Mitteldeutschland Korrln-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang / Nr. 153 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Drahtanschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstörg.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S.), Montag, den 5. Juli 1937 | Mon. Bezugspr. 1.85 RM (einschl. 0.15 Beförderg.) u. 0.25 Zustellgeb.; d. d. Post 2.30 RM (einschl. 36.5 Rpf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 0.36 Bestellgeld — Mitteld. Illustr. 20 Rpf — Anzeigenpr. n. Preisl. | Einzelpreis 15 Pf.

Valencias Oberhäuptlinge weilten in Paris

Was antwortete Mr. Delbos?

Offene Unterstützung durch Frankreich verlangt / Weitgehende wirtschaftliche Angebote als Köder

Mehrere Pariser Zeitungen veröffentlichen die aufsehenerregende Mitteilung, daß die bolschewistisch-spanischen Häuptlinge von Valencia, „Ministerpräsident" Negrin und „Außenminister" Giral, am Freitag vergangener Woche nach Paris gekommen seien und bedeutungsvolle Besprechungen mit der französischen Regierung geführt haben. Es ist bemerkenswert, daß dieser Pariser Besuch der beiden spanischen Bolschewisten streng geheim gehalten wird. Beide sollen von Ministerpräsident Chautemps und Außenminister Delbos empfangen worden sein. Auch sämtliche Londoner Sonntagsblätter berichten über den geheimnisvollen Besuch. Allgemein wird vermutet, daß der Zweck des Besuches ein Appell an Frankreich war, die Nichteinmischung aufzugeben, damit Valencia mit Waffen und Munition beliefert werden könne. Delbos soll aber, so berichten die Blätter übereinstimmend, erklärt haben, daß Frankreich die Nichteinmischung nicht fallen lasse.

Der Pariser „Jour" meldet zu dem Besuch, daß Gerüchte über ihn bereits am späten Freitagabend in Pariser spanischen Kreisen umliefen. Am Sonnabend sei diese Tatsache bestätigt worden. Die spanischen Bolschewisten sollen, so heißt es im „Jour", von Ministerpräsident Chautemps und Außenminister Delbos empfangen worden sein und über die verzweifelte Lage in Rotspanien Bericht erstattet haben. Die Ernährung der Bevölkerung sei besonders in Madrid zu einer Unmöglichkeit geworden. Die spanischen Bolschewistenhäuptlinge sollen dringend um moralische und materielle Hilfe ersucht haben. „Paris Midi" stellt fest, daß die Neuigkeiten, die die spanischen Bolschewisten nach Paris mitgebracht hätten, nicht gerade sehr optimistisch gewesen seien. Das Blatt berichtet weiter, daß am Sonnabend Ministerpräsident Chautemps und Außenminister Delbos eine Besprechung mit dem sowjetrussischen Botschafter Suritz in Paris gehabt haben und wirft dann die Frage auf, ob es sich hier um das zufällige Zusammentreffen zweier Besuche handele oder ob man in ihnen etwa das Vorzeichen neuer überstürzter Ereignisse zu sehen habe. „Oeuvre" glaubt zu wissen, daß Negrin und Giral von ihrer Pariser Reise sehr befriedigt nach Valencia zurückgekehrt seien.

Zu den Meldungen des „Jour", „Paris midi" und „Oeuvre" über die Unterredungen zwischen den spanischen bolschewistischen Häuptlingen Negrin und Giral mit Chautemps und Delbos und die darauffolgenden Besprechungen des Sowjetbotschafters mit verschiedenen französischen Wirtschaftsvertretern wird erklärt, daß es sich um äußerst weittragende Abmachungen gehandelt habe. Die Valencia-Bolschewisten sollen offene Unterstützung durch Frankreich verlangt haben. Suritz habe energisch die spanisch-bolschewistischen Forderungen vertreten und darauf hingewiesen, daß im Falle eines Sieges der Franco-Regierung Frankreich gefährdet werde (?). Im übrigen sollen die französischen Regierungsvertreter den Herren Negrin und Giral für die Wirtschaftsangebote großes Interesse entgegengebracht haben, besonders hinsichtlich Spanisch-Marokko. Unter anderem erklärt man, daß die französische Regierung eine Studienkommission nach Spanien entsenden wird, die an Ort und Stelle mit Sowjetrußland zusammen die spanisch-bolschewistischen Angebote an Frankreich prüfen will.

Gelingt es noch, „Miß Lindy" zu retten?

Eine riesige amerikanische Suchaktion.

Die amerikanische Weltfliegerin Amelia Earhart ist noch immer nicht aufgefunden worden. Eine Meldung, die über Honolulu kam, daß die „fliegende Lehrerin" von einem britischen Dampfer aufgefischt worden sei, hat leider nicht bestätigt. Die immer mehr sinkenden Hoffnungen haben sich allerdings jetzt wieder belebt, da man verstümmelte

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Funksprüche aufgefangen hat, als deren Quelle man das Flugzeug der Miß Earhart ansieht. Leider war es noch immer nicht möglich, aus diesen unverständlichen SOS-Rufen auf die Position des notgewasserten Flugzeuges zu schließen. Inzwischen hat man jedoch von amerikanischer Seite eine Rettungsaktion in bisher noch nicht erlebtem Ausmaße eingeleitet. Ein Schlachtschiff mit drei Flugzeugen, einige Hilfskreuzer, vier Zerstörer und das Flugzeugmutterschiff „Lexington", das allein 54 Flugzeuge an Bord hat, sind nach der Howlandinsel, einem baumlosen Korallenriff im Stillen Ozean, in dessen Nähe Miß Earhart niedergehen mußte, ausgelaufen. Keines der Schiffe dürfte indes vor vier Tagen die vermutliche Notwasserungsstelle von Miß Earhart erreichen können.

„Vermittelnde" Vorschläge der englischen Sonntagsblätter

London, Paris und Rom zur Lage

Abänderung des englisch-französischen Planes? / Italien findet rechte Worte für Frankreichs Haltung

Die gesamte Londoner Sonntagspresse berichtet, daß eine rege diplomatische Tätigkeit in allen Hauptstädten eingesetzt habe. Die Blätter drücken die Hoffnung aus, daß es in der kommenden Woche doch noch gelingen werde, durch ein Kompromiß die Nichteinmischung zu retten. Auf alle Fälle, schreibt „Sunday Times", komme zur Lösung der Krise nur eine abgeänderte Form der englisch-französischen Vorschläge in Frage. Man spreche von der Einsetzung neutraler Beobachter in spanischen Häfen. Der diplomatische Korrespondent des „Observer" setzt sich demgegenüber sehr für den deutsch-italienischen Standpunkt ein. Das, was Berlin und Rom tatsächlich vorschlügen, sei wirklich unparteiisch, denn die Vorschläge beruhten auf der gleichen Anerkennung beider Seiten in Spanien als kriegführende Parteien. Das würde in der Tat die beste Grundlage für eine Fortsetzung der kontrollierten Nichteinmischung sein.

In britischen und in anderen Kreisen habe man sogar verstanden, wie unhaltbar die eigene Starrheit sei; denn Valencia verdanke den Titel des souveränen Status lediglich dem Zufall, daß Caballero im vergangenen Sommer in Madrid gewesen sei. Caballero habe aber „verfassungs- oder wahlmäßig nicht mehr rechtmäßiges Mandat" als General Franco. Ganz abgesehen aber von der juristischen Seite gebe es noch einen anderen Punkt. Man müsse sich darüber klar sein, daß Deutschland und Italien es niemals gestatten würden, daß Spanien eine bolschewistische Eroberung werde. Außerdem müsse man mit der Wahrscheinlichkeit rechnen, daß General Franco den Krieg in Spanien gewinnen werde.

Zweidrittel des spanischen Eisenerzes, das sich jetzt in den Händen General Francos befinde, sei früher an England geliefert worden. Gibraltar sei ein lebenswichtiger Knotenpunkt für Englands Weg nach dem Fernen Osten. Englands Interessen seien somit im steigendem Maße in die ganze Frage verwickelt. Aus diesem Grunde werde Englands Politik der Feindschaft gegen Franco einer genaueren Untersuchung unterzogen, als es bisher sowohl in amtlichen wie in sonstigen Kreisen in England der Fall gewesen sei. In der kommenden Woche habe die britische Regierung keine geringere Frage zu beantworten, als die, ob sie gewillt sei, den Zustand der Spannung mit Deutschland und Italien in einer rein spanischen Frage fortzusetzen oder nicht. In London, so meint der Korrespondent abschließend, erwarte man jeden Tag mehr, daß in der kommenden Woche doch noch ein Abkommen über die Nichteinmischung gefunden werde.

„Frankreichs ernste Stunde"

Die Pariser Sonntagsblätter geben den Erklärungen des englischen Außenministers über die Haltung seiner Regierung breitesten Raum und unterstreichen naturgemäß ganz besonders einen Hinweis Edens, daß die englisch-französischen Beziehungen nie besser gewesen seien als augenblicklich. Ganz allgemein will man in der Rede Edens eine Erwiderung auf den Artikel des „Popolo d'Italia" erblicken, in dem England vorgeworfen wurde, das Nichteinmischungsabkommen verletzt zu haben. Das zukünftige Schicksal dieser Nichteinmischung steht überhaupt im Vordergrund des Interesses. Auf den ausgesprochenen Pessimismus der letzten Tage folgt ein, wenn auch noch zurückhaltender Optimismus. Man unterstreicht einmal die feste Haltung Englands und Frankreichs und hofft andererseits, daß Deutschland und Italien Mäßigung zeigen werden. Das durch seine ausländischen wilden Kombinationen berüchtigte „Oeuvre" sieht in der deutschen Haltung nur den Wunsch, Zeit zu gewinnen. Der „Jour" versteigt sich zu der hysterischen Behauptung, Deutschland prüfe augenblicklich die Gelegenheiten, die sich ihm für einen Konflikt mit Frankreich böten (!). Im „Figaro" wird betont, daß Frankreich noch nie eine so ernste Stunde erlebt habe wie augenblicklich.

Kultur steht gegen Schwefelkies

Unter der Ueberschrift „Frankreich manövriert, um die Mitglieder des Londoner Ausschusses ins eigene Lager zu ziehen", erklärt der Korrespondent des „Popolo di Roma", der Ton der französischen Presse bleibe weiterhin äußerst unnachgiebig. Nachdem Frankreich die Maske der Nichteinmischung habe fallen lassen, sei die spanische Frage als solche in den Hintergrund getreten. Man wolle in Frankreich den Konflikt zwischen den beiden Ideologien, wie er in Spanien ausgetragen, leugnen, um alles auf einen einfachen Interessenkonflikt zurückzuführen. Das sowjetrussische Manöver sei also fast gelungen, denn der Quai d'Orsay suche sich so zu stellen, als ob er nicht wisse, daß sich in Spanien die Frage der Bolschewisierung Europas entscheide. Wenn Italien und Deutschland von „Kultur, Ordnung, Christentum, Europa" sprächen, so antworte Frankreich mit „strategischen Positionen, Mittelmeerverbindungen, Einkreisungspolitik, Eisen und Schwefelkies".

Der Führer und Mussolini genehmigen:

Neues Abkommen Berlin — Rom

Arbeiter-Austausch und enge sozialpolitische Zusammenarbeit

Reichsleiter Dr. Ley und der Präsident des italienischen Industrie-Arbeiterverbandes, Cianetti, Mitglied des Großen Faschistischen Rates, sind im Anschluß an den Besuch des Präsidenten Cianetti in Deutschland und an den Besuch des Reichsleiters Dr. Ley in Italien in diesen Tagen in Bad Schachen am Bodensee erneut zusammengekommen. Als Ergebnis eingehender Besprechungen zwischen Dr. Ley und Präsident Cianetti wurde das nachstehend formulierte bedeutsame Abkommen vereinbart und sowohl vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler als auch vom Chef der italienischen Regierung Mussolini genehmigt.

1. Es ist unsere Absicht, eine gemeinsame Arbeit zu leisten, die in gleichem Maße beiden Ländern nützen und auch gleichzeitig dazu beitragen soll, die guten Beziehungen zwischen allen Völkern zu fördern.

2. In dieser gemeinsamen Arbeit, die auf dem gemeinsamen Glauben und auf dem gegenseitigen Vertrauen ruht, sind wir entschlossen, die Eigenarten der zwei Völker streng zu achten, und zwar aus der Ueberzeugung heraus, daß diese Erkenntnis die Gewähr und die Grundlage des Erfolges bildet.

3. Aus diesem Grunde erkennen wir die organisatorischen Formen des Faschismus und des Nationalsozialismus als gegeben an: Eine Gegenüberstellung des bundesstaatlichen korporativen Systems des Faschismus zum Zellensystem der Deutschen Arbeitsfront ist demnach ausgeschlossen.

4. Zur Erreichung obiger Ziele wird die Notwendigkeit erkannt, Begegnungen zwischen Leitern und Arbeitern beider Völker zu veranstalten und zu fördern, und zwar mit dem Endziel, daß sich beide Systeme gegenseitig gründlich kennenlernen.

5. Diese Begegnungen von Leitern und Arbeitern sollen durch Untersuchungen der einzelnen organisatorischen Erfahrungen, durch Studium der Statuten der verschiedenen Organisationen, durch Besuche von Amtsstellen und Werken, durch Austausch von Kul-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193707054/fragment/page=0001

turellem und propagandistischem Informationsmaterial ergänzt werden. Alles geschieht in der Absicht, die beiden Völker über das jeweils Erreichte auf dem laufenden zu halten.

6. Bezüglich des Zieles, eine große Teilnahme von Arbeitern an dem Austausch sicherzustellen, wird vereinbart, daß von beiden Seiten alles getan wird, um die eventuellen Schwierigkeiten zu überwinden, die sich aus dem Problem der Devisen und der Transportmittel ergeben sollten.

7. Der gemeinsame Wille, auf Grund des Inhaltes obenstehender Punkte zu einer deutsch-italienischen Verständigung zu gelangen, darf nicht als das Bestreben zur Gründung einer neuen Internationale angesehen werden. Jede vertretende Organisation wahrt ihre Eigenarten und ihre völlige Selbständigkeit.

8. Es wird jedoch vereinbart, daß sich beide Teile in allen Angelegenheiten, die in den Rahmen der gegenwärtigen Vereinbarung fallen, verpflichten, sich gegenseitig zu besprechen, bevor sie Maßnahmen ergreifen, die internationalen Charakter haben.

gez. Dr. Robert Ley gez. Tullio Ciametti

Attentat auf Salazar

Portugals Ministerpräsident nicht verletzt.

Gestern vormittag wurde auf den portugiesischen Ministerpräsidenten Salazar ein Bombenanschlag verübt, der jedoch glücklicherweise ohne Folgen blieb. Personen wurden nicht verletzt. Der Anschlag ereignete sich, als der Ministerpräsident im Wagen vom Kirchenbesuch zurückkehrte. Der Materialschaden ist bedeutend. Das Attentat erinnert an jene Serie von Bombenanschlägen, die vor einigen Monaten zu verzeichnen waren und als deren Urheber Bolschewisten ermittelt wurden.

Rasse-Gesetzgebung auch in Oberschlesien

In der letzten Nummer des Reichsgesetzblattes ist ein Gesetz über Oberschlesien erschienen, das auf eine wichtige Ergänzung zur deutschen Rassegesetzgebung verweist. Nach dem deutsch-polnischen Minderheitsabkommen vom 15. Mai 1922, Teil III, sind weitgehende Schutzbestimmungen für die nationalen Minderheiten vorgesehen, die sich besonders auf die kulturellen Rechte erstrecken. Von diesem Minderheitenschutz hatten ursprünglich nur die Deutschen in Ostoberschlesien und die Polen in Westoberschlesien Gebrauch gemacht. Nach dem Erlaß der deutschen Rassegesetzgebung hatten aber die Juden in Westoberschlesien sich auf diese Minderheitenschutzbestimmungen bezogen und sich als eine „jüdische Minderheit" organisiert, so daß Vorschriften der deutschen Rassegesetzgebung zunächst in Westoberschlesien nicht durchgeführt wurden. Am 15. Juli 1937 tritt nun das gesamte Minderheitenschutzabkommen außer Kraft. Die völlige Gleichschaltung des Rechtszustandes zwischen dem Reiche und dem den Minderheitenschutzbestimmungen bisher unterliegenden Gebiet von Deutsch-Westoberschlesien in der Rassegesetzgebung ist nunmehr durchgeführt.

Neuer deutscher Gesandter in Kabul

Der Führer und Reichskanzler hat den Vortragenden Legationsrat Pilger zum Gesandten in Kabul ernannt.

Ein Erfolg der deutschen Technik

Das Flugzeug, das in der Luft stillsteht

Deutscher Hubschrauber bricht sämtliche internationalen Rekorde / Die Flüge des Piloten Rohlfs

Auf dem Flugplatz Bremen errang der Flugzeugführer Rohlfs in den letzten Tagen mit einem von Professor Heinrich Focke erbauten Hubschrauber-Flugzeug sämtliche internationalen Rekorde dieser Flugzeuggattung für Deutschland. Es gelang ihm, mit dem deutschen Hubschrauber F. W. 61 folgende Leistungen zu erzielen: Höhe: 2500 Meter (bisher 158 Meter durch Frankreich), Dauer: 1 Stunde, 20 Minuten, 49,89 Sekunden (bisher 1,02,50 durch Frankreich). Geschwindigkeit: Ueber 20-Kilometer-Strecke 122,553 Kilometer in der Stunde (bisher 44,692 Kilometer in der Stunde durch Frankreich). Entfernung in gerader Linie: 16,400 Kilometer (bisher 1,786 Kilometer durch Italien). Entfernung mit Rückkehr zum Startpunkt: 80,604 Kilometer (bisher 4 Kilometer durch Frankreich). Diese neuen internationalen Rekorde, die deutscherseits bei der zuständigen Internationalen Vereinigung (FAI.) angemeldet worden sind, bedeuten demnach größtenteils eine Vervielfachung der früheren Bestleistungen, die von Italien 1930 und von Frankreich 1936 erreicht wurden.

Mit den Leistungen des deutschen Hubschraubers ist eines der größten Probleme der Fliegerei in Deutschland gelöst worden: Der „Hubschrauber", das Flugzeug, das in der Luft stillsteht und das überall auf kleinem Platz sich senkrecht erheben und ebenso wieder landen kann. Die Aufgabe ist so alt wie das Flugwesen selbst, und Millionen sind für Versuche auf diesem Gebiet seit etwa dreißig Jahren ausgegeben worden. Jedoch über kleine Anfangserfolge dieser Hubschrauber kam man nicht hinaus. Professor H. Focke, der Begründer der Focke-Wulf-Flugzeugbau-Akt.-Ges., Bremen, baute nach jahrelangen Vorstudien nach seinen und seiner Mitarbeiter eigensten Ideen und Patenten den Hubschrauber F. W. 61. Hubschrauber sind Flugzeuge, die nur von ihren Luftschrauben ohne weitere Tragflächen getragen werden.

Die Focksche Maschine besteht aus einem gewöhnlichen Flugzeugrumpf, der rechts und links auf Auslegern aus Stahlrohr zwei große dreiflügelige, waagerecht liegende Hubschrauben trägt. Das im übrigen normale Fahrgestell, mittels dessen die Maschine auch am Boden rollen kann, hat große Spurweite. An dem Leitwerk am Rumpfende bemerkt man lediglich als Abweichung, daß die waagerechte Höhenflosse über dem Seitenleitwerk liegt. Vorn sitzt am Rumpf der 160-PS-Motor der Brandenburgischen Motorenwerke Berlin-Spandau, die auch durch die Herstellung der Getriebe für den Antrieb der Luftschrauben vom Rumpf aus großen Anteil an dem Erfolg haben.

Der Hubschrauber hat äußerlich eine gewisse Aehnlichkeit mit einem doppelten Windmühlenflugzeug, arbeitet jedoch durchaus anders als dieses, das ja nicht imstande ist, in der Luft stillzustehen. Wichtiger vielleicht noch als alle erfolgenden Höchstleistungen sind aber die Tatsachen, die die praktische Benutzbarkeit erklärten: Es ist der erste Hubschrauber, der jemals einen größeren Ueberlandflug durchgeführt und der die normale behördliche Zulassung für Flugzeuge erhalten hat und somit die technischen Bedingungen der Sicherheit wie jedes andere Flugzeug erfüllt. Bei den jetzigen Rekordflügen ist bewiesen worden, daß von diesen Flugzeugmustern auch bei einem Versagen des Antriebes, wie sonst üblich, die Landung im Gleitflug durchgeführt werden kann. Der Flugzeugführer Rohlfs hat wiederholt in mehreren 100 Metern Höhe den Motor abgestellt und ist glatt gelandet.

Die deutsche Luftfahrt, die Luftfahrttechnik und -industrie haben einen Erfolg errungen, dessen weitere Entwicklung noch viele Möglichkeiten offen läßt.

Rote Flieger schießen auf Frauen und Kinder

Valencias „humane" Kriegführung.

Am Sonnabend um 7 Uhr **morgens** erschienen über Alba de Tormes, 22 Kilometer von Salamanca entfernt, mehrere bolschewistische Bomben- und Jagdflieger, die auf dieses alte Städtchen, das im Hinterland gelegen ist und ohne jede militärische Bedeutung ist, 16 Bomben abwarfen. Drei dieser Jagdflieger kamen tief herunter und beschossen mit Maschinengewehren die von Panik ergriffenen Männer, Frauen und Kinder. Es wurden getötet drei Kinder, ein Arbeiter und ein Polizeibeamter, verletzt wurden 30 Personen. Fünf Kilometer von Alba de Tormes entfernt haben die Sowjetflieger noch sechs Bomben auf das freie Feld abgeworfen, wo gerade die Erntearbeiten in vollem Gange waren. Der Schauplatz der aller Menschheit hohnsprechenden Greueltaten, Alba de Tormes, ist eine alte kloster- und kirchenreiche Stadt, aus der sich das Geschlecht der Herzöge von Alba herleitete.

*

Das Gemetzel, das die bolschewistischen Flieger unter der ahnungslosen Einwohnern von Alba de Tormes verübten, stellt sich würdig an die Seite der Beschießung der nationalen Truppen mit Arsen-Gasgranaten, und nichts ist mehr geeignet, den in Valencia sitzenden Heuchlern die Maske vom Gesicht zu reißen, als diese beiden Meldungen über die Art der Kriegführung auf Seiten Rotspaniens. Man erinnert sich noch genau der rührseligen Töne, die gerade die bolschewistischen Oberhäuptlinge immer anschlugen, wenn sie von der humanen Kriegführung, die sie bekanntlich allein für sich in Anspruch nahmen, redeten. Jetzt sieht man ein neues Mal, wie diese „humane" Kriegführung aussieht. Es ist wirklich erstaunlich, daß sich Kulturnationen immer noch dazu bereiterklären, ihre Stimme zur Unterstützung dieser bolschewistischen Mordpest zu erheben.

1000 französische Frontkämpfer in Freiburg

„Es lebe Deutschland! Es lebe Frankreich!"

Die tragischen Mißverständnisse zwischen den Nachbarnationen müssen verschwinden

Am Sonntag trafen in Freiburg i. B. mit einem Sonderzuge 1000 französische Frontkämpfer ein, die von 2000 deutschen Frontkameraden und der gesamten Bevölkerung herzlich begrüßt wurden. Der Besuch der französischen Frontkämpfer ging auf deren eigenen Wunsch zurück. Am Bahnhofe überreichten Mädchen in Volkstrachten den französischen Gästen hübsche Angebinde mit Schwarzwälder Kirschwasser. Reichskriegsopferführer Oberlindober erklärte in einer Begrüßungsansprache, daß die Achtung vor dem tapferen Gegner von einst mit dem Willen guter Kameradschaft und freundschaftlicher Nachbarschaft verbunden sei.

Nach der Begrüßung formierte sich ein langer Zug, der zum Ehrenmal marschierte, an dem neben der Hakenkreuzfahne die Trikolore aufgezogen war. Reichskriegsopferführer Oberlindober hob hervor, daß dem Freiburger Treffen erheblich größere Bedeutung zukomme, als den kurzen Besuchen, die sich französische und deutsche Frontkämpferführer bis jetzt abgestattet hätten. Freiburg sei der Beweis dafür, daß die Gesinnung ebenso denke wie ihre Führer. Der Reichskriegsopferführer dankte den Gästen für die Ehrung der Toten und unterstrich, daß die Deutschen heute ein glückliches Volk seien, das keinen anderen Wunsch kenne, als daß sich die Nachbarnation im Frieden finde und ebenso glücklich sei in der Lösung der Aufgaben, die jedes Volk für sich habe. Zum Schluß seiner Ausführungen wies Oberlindober auf die wiederholten Erklärungen des Führers hin, denen zufolge Deutschland zur Zusammenarbeit in allen europäischen Fragen bereit sei.

Im Namen der französischen Frontkämpfer dankte Dr. Maitre-Besancon für den herzlichen Empfang und betonte, daß die Franzosen im Bewußtsein gekommen seien, einen wichtigen Schritt auf dem Wege zur deutsch-französischen Verföhnung zu unternehmen, die eine notwendige Bedingung des europäischen Friedens sei. Sie seien gekommen, um die deutschen Kameraden aufzufordern, die Vergangenheit zu vergessen und den Kriegsgefahren die Entschlossenheit eines gemeinsamen Friedenswillens entgegenzusetzen. Mit den Worten „Es lebe Deutschland! Es lebe Frankreich, beide in Frieden und Freundschaft für immer geeinigt!" schloß der Redner seine Ausführungen, die brausenden Beifall fanden.

Die französischen Gäste besichtigten nach Schluß der Feier in größeren Gruppen die Stadt. — Der bekannte französische Frontkämpferführer Henri Pichot wollte ebenfalls an dem großen Treffen in Freiburg teilnehmen, und befand sich bereits auf dem Wege dahin. In Colmar erreichte ihn jedoch ein Telegramm mit der Mitteilung von einem Todesfall in seiner Familie. Pichot fuhr auf Grund dieser Nachricht nach Orleans zurück.

de Valera führt knapp

Die irischen Landtagswahlen.

Nach den bis Sonntagabend bekanntgewordenen irischen Wahlergebnissen hat de Valera 58 Sitze, die Opposition 57 Sitze erhalten, von denen 38 auf die Partei Cosgraves fallen.

Deutscher Filmabend in Paris

Prof. Dr. Lehnich und Leni Riefenstahl über den kommenden Olympiafilm

Der Präsident der Reichsfilmkammer, Prof. Dr. Lehnich, und der Kommissar des Deutschen Reiches für die internationale Ausstellung in Paris 1937, Dr. Ruppel, hatten aus Anlaß der ersten Aufführung deutscher Filme in dem internationalen Kino auf dem Pariser Ausstellungsgelände zu einem Galaabend eingeladen, der sich zu einem großen Ereignis gestaltete. Neben zahlreichen deutschen und französischen Productions- und Spielleitern waren auch die Künstler stark vertreten. Von deutscher Seite war auch Leni Riefenstahl erschienen, die mit besonderem Beifall begrüßt wurde. Reichskommissar Dr. Ruppel begrüßte herzlich die Vertreter der französischen Behörden, der Ausstellungsleitung, der französischen Filmindustrie und der Presse. Die Bedeutung, die Deutschland dem Film im Rahmen der internationalen Pariser Weltausstellung beimesse, so führte Dr. Ruppel aus, gehe am besten daraus hervor, daß Deutschland in sein Ausstellungsgelände ein eigenes Filmtheater eingebaut habe, in dem die deutschen Spitzenfilme der letzten Jahre gezeigt werden. Die große Beliebtheit, der sich diese Einrichtung bei den Ausstellungsbesuchern erfreue, werde am besten durch das ständig bis auf den letzten Platz gefüllte Haus bewiesen. Der Reichskommissar gab sodann das Wort ab an den Präsidenten der Reichsfilmkammer Prof. Dr. Lehnich, der nach einigen Worten über das deutsche Lichtspielwesen auf den Hauptteil des Abends, die Vorführung eines Werkfilms über den großen Olympiafilm zu sprechen kam. Prof. Dr. Lehnich wies auf die ungeheuren Schwierigkeiten und die entsprechende Leistung hin, die die Fertigstellung dieses Olympiafilms bedeute. Der Film wurde von allen Anwesenden mit langanhaltendem Beifall aufgenommen.

Schließlich ergriff Leni Riefenstahl das Wort und gab einige Erklärungen über die schwierige Arbeit zur Herstellung des Olympiafilms. Drei Monate, so sagte sie, habe sie allein für die Durchsicht der 400 000 Filmstreifenmeter langen Aufnahmen benötigt und dann habe die Arbeit begonnen, aus diesen 400 000 Metern einen 6000 Meter langen Film herauszuschneiden. Man überhäufe sie oft mit verwunderten Fragen, weshalb denn dieser Film noch nicht fertiggestellt sei, doch müsse man verstehen, daß eine derartige Arbeit nicht in so kurzer Zeit zu bewältigen sei. Sie glaube jedoch ankündigen zu können, daß im Januar 1938 der Film von den Olympischen Spielen in seinen vier Fassungen, in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache, in der ganzen Welt herauskommen werde.

Ehrungen für Ludwig Wüllner. Am Schluß der letzten „Erbförster"-Vorstellung im Alten Theater zu Leipzig überreichte Stadtrat Hauptmann als Vertreter der Stadt Leipzig dem Schauspieler Ludwig Wüllner als Erinnerungsgabe eine Radierung von Zeising „Die Thomaskirche" mit Widmung. Gleichzeitig überreichte Stadtrat Hauptmann im Namen der NS.-Kulturgemeinde und der Gemeinschaft der Förderer des Gohlser Schlößchens dem greisen Künstler einen Lorbeerkranz.

Abschluß der Weimar-Festspiele der HJ. Mit Goethes „Geschichte Gottfriedens von Berlichingen" und dem „Urgötz" mit Heinrich George in der Titelrolle fanden die ersten Weimar-Festspiele der deutschen Jugend in Gegenwart des Reichsstatthalters und Gauleiters Sauckel und des Leiters der Reichsberufswettkämpfe, Obergebietsführer Axmann, ihren Abschluß.

„Zeitprodukte eines Entarteten"

In der von Baldur von Schirach herausgegebenen Zeitschrift „Wille und Macht" wird gegen Werk und Persönlichkeit von Lothar Schreyer Stellung genommen. Der Reichsjugendpressedienst vermerkt dazu: Schreyer war Jahre hindurch als Dichter, Maler und Theoretiker der führende Kopf der Verfallskunst des abstrakten Expressionismus. Heute gibt er in einem angesehenen Verlag Bücher über Volkskunst heraus, die überdies, wie es heißt, „in ihrer Stoffsammlung sehr konstruiert und unzulänglich" sind. Schreyer vertritt mit seiner Denkweise einen mystischen Katholizismus, der von der Zeitschrift als „verworren und gefährlich" bezeichnet wird. Damit hat die junge Generation sich gegen einen Mann entschieden, dessen „Gleichschaltung" schon längst von weiten Kreisen mit Mißtrauen beobachtet worden war. Schreyer gehörte seit 1916 dem von einem Juden geleiteten „Sturm"-Kreis an und blieb dieser Gruppe über zwölf Jahre lang treu. Bis zur Zeit der Machtübernahme bekannte er sich zu seinen zerfetzenden Theorien aus der frühen Nachkriegszeit. Und an Hand seines neuen Werkes „Zimmlbilder deutscher Volkskunst", das 1936 erschien, mußte man feststellen, daß seine Haltung im Grunde die gleiche geblieben ist.

Devisenerleichterung zum Besuch der Joppoter Waldoper. Zur Ermöglichung des Besuches der Waldoper Zoppot ist auch in diesem Jahre ein besonderes Kontingent an Reisezahlungsmitteln bereitgestellt worden. Durch Runderlaß 9937 D. St. bestimmt die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung, daß Personen, die eine Eintrittskarte zum Besuch einer der Festveranstaltungen am 18., 20., 23., 25., 28. Juli und 1. August 1937 sowie eines der beiden Konzerte am 21. und 30. Juli vorweisen, ohne Genehmigung der Devisenstelle Reisezahlungsmittel nach Danzig bis zum Betrage von 50 RM. je Person erwerben können. Dabei macht es keinen Unterschied, ob die Personen bereits Reisezahlungsmittel in demselben Kalendermonat in Höhe von 180 Reichsmark erworben haben.

Britische Ehrung für Prof. Foerster. Am 2. und 3. Juli fand in Breslau die Fortsetzung der Tagung der britischen Neurochirurgen und ihrer Gäste statt, die am 28. Juni in Berlin begonnen hatte unter auf Einladung von Prof. Dr. Otfried Foerster in Breslau fortgesetzt wurde. In großangelegten Referaten berichtete Prof. Foerster über seine Erfahrungen auf dem Gebiete der Klinik, Pathologie und Operationslehre der Geschwülste des Gehirns und Rückenmarks. Prof. Foerster wurde eine besondere Ehrung dadurch zuteil, daß ihm von der Britischen Gesellschaft der Neurochirurgen die Aufnahme als „Member Emeritus" der Gesellschaft mitgeteilt wurde.

Internationaler Kongreß für das Gesundheitswesen. Bei der Eröffnung des Internationalen Kongresses für das Gesundheitswesen in Paris überbrachte als Vertreter des Reichsministers des Innern der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Prof. Dr. Reiter, die Grüße der deutschen Regierung.

Ein Bücherrat in Polen. Unter dem Vorsitz des ehemaligen Außenministers August Zaleski wurde in Warschau ein Bücherrat gebildet, der alle am Buche interessierten Kreise erfassen will: Verleger, Schriftsteller, Drucker, Papierfabrikanten, Buchbinder usw. Man will damit dem Verfall des polnischen Buchhandels entgegenwirken.

Hochschulnachrichten:

Prof. Dr. med. Franz Rothard, der ord. Prof. der inneren Medizin in Frankfurt, ist zum korrespondierenden Mitglied der Medico-Chirurgical Society of Edinburgh ernannt worden. — Dem außerordentlichen Professor an der Universität Leipzig, Dr. med. vet. Paul Cohrs, ist ab 1. Juli die freie Professur für Pathologische Anatomie an der Tierärztlichen Hochschule Hannover übertragen worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193707054/fragment/page=0002

Die Internationale am Nordpol

Sowjetrussische Flugzeuge sind kürzlich in Richtung Nordpol aufgestiegen, sie haben dort eine Polarexpedition abgesetzt. Spaltenlang berichtet die Presse darüber, im Rundfunk steigt ein Vortrag nach dem andern, es herrscht so etwas wie ein Polartaumel. Dabei wird ganz vergessen, daß der Nordpol längst von Wissenschaftlern erreicht wurde, die in mühseligem Marsche und unter ständiger Lebensgefahr in die stille Region vordrangen. Und später waren es Luftschiffe und Flugzeuge, — wir erinnern an die Polarfahrt des „Graf Zeppelin" —, die den Nordpol überquerten. Aber die Bolschewisten machen eben immer dann zur Regangenheit hin einen Schlußstrich, wenn sie meinen, ihre „Leistungen" in ein besonders helles Licht rücken zu können. Hammer und Sichel wehen nun also am Nordpol, wo nicht einmal Robben und Möven Zeugen dieser Flaggenhissung sind. Aber dafür hat man sich eine Rundfunksendeanlage mitgebracht, hat ein Lager aufgeschlagen und funkt nun fleißig alles Mögliche in die Welt. Sogar die „Internationale" schwingt gut gekühlt durch den Aether. Es versteht sich von selbst, daß die Vorträge nicht wissenschaftlich sondern bolschewistisch-propagandistisch ausfallen. Im Grunde bleibt es sich aber gleich, ob man vom Kreml oder vom Pol aus Zersetzungsarbeit zu leisten sucht. Die Mühe wirkt in diesem Fall nur reichlich komisch.

Belgiens Justizminister von der Volksmenge mißhandelt

In Mons kam es zu schweren Ausschreitungen, die im Zusammenhang mit der Frage des Amnestiegesetzes stehen. Der Justizminister de Laveleye, der sich den Haß der Amnestiegegner im besonderen Maße zugezogen hat, da er die Amnestievorlage vertrat, wurde in Mons tätlich angegriffen. Die Vorfälle ereigneten sich etwa um die gleiche Stunde, als der König in Brüssel die Vertreter der Frontkämpfer-Verbände empfing. Der Minister war nach Mons gereist, um den dortigen Justizbehörden einen dienstlichen Besuch abzustatten. Als er vor dem Justizpalast eintrat, stellte sich eine ansehnliche Menge, unter der sich vorwiegend Frontkämpfer und Rexisten befanden, dem Wagen des Ministers in den Weg, und de Laveleye wurde, ebenso wie in Charleroi, beschimpft und ausgepfiffen. Es gelang ihm nur mit Mühe, in den Justizpalast zu kommen.

Nach Erledigung seiner dienstlichen Angelegenheit wurde der Justizminister vom Polizeibeamten zu seinem Auto geleitet. Ein Polizeiauto setzte sich vor den Wagen des Ministers. Dieses Auto konnte jedoch wegen einer Panne nicht in Bewegung gesetzt werden, und es blieb dem Justizminister nichts anderes übrig, als aus seinem Wagen auszusteigen. Als er auf die Menge, die die ganze Zeit schon eine drohende Haltung eingenommen hatte, zuging, erhob sich ein ungeheurer Tumult. Der Minister geriet mitten in die Menge, die versuchte, ihm die Kleider vom Leibe zu reißen. In dem allgemeinen Durcheinander erhielt de Laveleye plötzlich einen Faustschlag ins Gesicht. Erst allmählich gelang es den Polizisten, den Justizminister in Schutz zu nehmen und ihn vor weiteren Angriffen und Belästigungen zu schützen. Der Vorfall hat in politischen Kreisen großes Aufsehen erregt.

England trifft militärische Vorkehrungen

Vor neuen Unruhen in Palästina?

Palästina soll in drei Teile geteilt werden / Vor der Bekanntgabe des Teilungsplanes

Einigen Londoner Morgenblättern zufolge schlägt der Bericht der Palästina-Kommission, der am Donnerstag veröffentlicht wird, vor, Palästina in drei Teile zu teilen, nämlich in einen jüdischen und einen arabischen Staat und schließlich in einen Staat unter ständigem britischem Mandat. Besonders der marxistische „Daily Herald" äußert im Zusammenhang damit die große Besorgnis, daß es bei der Bekanntgabe dieses Teilungsplanes in Palästina zu neuen Unruhen kommen werde, weil ein großer Teil der Araber, aber auch ein großer Teil der jüdischen Bevölkerung sich mit den Vorschlägen der Kommission nicht abfinden werde.

Deshalb sei der britische Schlachtkreuzer „Repulse" unerwartet von Malta nach Palästina in See gegangen. Auch in Palästina selbst würden bereits militärische Vorsichtsmaßnahmen getroffen und es werde im Falle neuer Unruhen der Belagerungszustand verhängt werden. An der ägyptischen Grenze stünden außerdem britische Truppen bereit, die notfalls sogar im Flugzeug nach Palästina gebracht werden könnten.

Bombenangriff auf Barcelona

Der nationale Heeresbericht.

Nationale Bombenflieger haben gestern Barcelona angegriffen und über militärischen Punkten der katalonischen Hauptstadt Dutzende von Bomben abgeworfen. Ein Benzindepot ging in die Luft, und im Hafen wurde ein Munitionsdampfer versenkt.

In dem nationalspanischen Heeresbericht vom Sonntag heißt es: Front von Biscaya: Der Gegner versuchte einen verzweifelten Angriff auf Montebello und Nevera. Er wurde zurückgeschlagen und hinterließ eine große Anzahl Tote. Infolge des schlechten Wetters waren die militärischen Operationen der Nationalen stark erschwert.

Die italienischen Sommermanöver

Die italienischen Sommermanöver werden in diesem Jahre in zwei örtlich getrennte Teile zerfallen. Vom 2. bis 9. August werden taktische Uebungen in der Lombardetiefebene, am Fuß der Alpen, stattfinden. Die eigentlichen großen Manöver finden in der Zeit vom 12. bis 19. August an der Westküste von Sizilien statt. Als Thema der Uebung wurde die Landung eines feindlichen Heeres auf Sizilien angegeben.

Baskischer Goldschatz beschlagnahmt

Von den holländischen Behörden.

In Vlissingen ist der unter britischer Flagge fahrende, aus Sowjetspanien kommende Dampfer „Thorpeboll" durch die holländischen Behörden in Beschlag genommen worden. An Bord der „Thorpeboll" befanden sich zahlreiche Kisten mit dem von den Bolschewisten vor ihrem Abzug aus Bilbao in den dortigen Banken geraubten Schatz, bestehend aus Gold, Juwelen, Wertpapieren und Bargeld. Die Beschlagnahme erfolgte für die „Thorpeboll" völlig unerwartet. Da ein Fahrzeug der holländischen Kriegsmarine an der Aktion der holländischen Behörden gegen das Schiff teilnahm, konnten die an Bord befindlichen Bolschewisten keinen Widerstand leisten und mußten sich den Anordnungen des Staatsanwaltes fügen. Mittlerweile ist die „Thorpeboll" in den Hafen von Vlissingen geschleppt und dort unter strenge polizeiliche Bewachung gestellt worden.

Das Unglück in Recklinghausen

Was der Unfallausschuß feststellte.

Die Zahl der Toten bei dem Grubenunglück auf der Zeche „General Blumenthal II/IV" hat sich auf zwölf erhöht. Der Unfallausschuß des Sicherheitsbeirates des Obergamtes Dortmund, der gestern auf der Schachtanlage tagte, kam nach Einsichtnahme der Grubenbilder und einer anschließenden Befahrung des Unfallreviers zu folgendem Ergebnis: Als Ausgangspunkt der Explosion wurde einwandfrei der Ort der Kopfstrecke im Flöz „Gretchen" festgestellt. Beim Aufschließen des Liegenden wurden Schlagwetter gezündet, die mit großer Wahrscheinlichkeit in der Zeit zwischen dem Ablauchten und Wegtun der Schüsse unvermutet aus dem Hangenden aufgetreten sind. Die Schlagwetterexplosion pflanzte sich in dem darunterliegenden Streb fort, wobei Kohlenstaub zur Zündung gelangte und die Flamme erheblich verstärkte. Die Explosion wurde durch die Gesteinstaubsperren zum Stehen gebracht. Betriebliche Mängel wurden nicht festgestellt.

Der Führer und Reichskanzler richtete an den Betriebsführer der Zechen Blumenthal ein Beileidstelegramm und stellte als erste Hilfe für die betroffenen Familien den Betrag von 10 000 Mark zur Verfügung. Von Dr. Ley lief ebenfalls ein Beileidstelegramm ein und die Stiftung „Opfer der Arbeit" stellte 10 000 Mark zur Verfügung.

Berlin feiert 700. Geburtstag

Dr. Goebbels übernahm die Schirmherrschaft.

Der Beauftragte der NSDAP. für die Reichshauptstadt, Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels, hat die Schirmherrschaft über die 700-Jahr-Feier der Reichshauptstadt und über alle Veranstaltungen, die aus Anlaß dieses Jubiläums stattfinden, übernommen. Die Feierlichkeiten nehmen am 11. August ihren Anfang und dauern bis zum 17. August. Ihren Höhepunkt erleben sie nach der am 14. August erfolgenden Eröffnung der Ausstellung „700 Jahre Berlin" am 15. August mit dem Festakt im Rathaus und dem großen Festzug nach der Halbinsel Stralau zum historischen Fischzug.

„Walter Rau" lief von Stapel

Deutschlands erstes Walsangmutterschiff.

Auf der Deutschen Werft in Finkenwärder lief das erste deutsche Walsangmutterschiff, das für die Firma Walter Rau, Deutsche Oelwerke A.-G., erbaut ist, von Stapel. Der Neubau, der eine Größe von 22 000 Tonnen hat, ist 175 Meter lang und 22,62 Meter breit. Er wurde von Frau Rau auf den Namen „Walter Rau" getauft. Die Zweckbestimmung des neuen Schiffes gibt dem Stapellauf eine besondere Bedeutung, ist doch dieses Schiff das erste neu auf einer deutschen Werft gebaute Mutterschiff einer deutschen Walsangflotte, seit Deutschland nach 70-jähriger Unterbrechung wieder in den Walsang eintritt.

Gefängnis für Domherrn Buchholz

Des Verbrechens des Aufruhrs schuldig.

Das Sondergericht verurteilte, wie aus Königsberg gemeldet wird, den Domherrn und Expriester Bucholz zu drei Jahren Gefängnis, einen Kaplan zu zwei Jahren und sechs Monaten und einen anderen Kaplan zu zwei Jahren Gefängnis. Ferner wurden noch ein Kaplan und sechs weitere Angeklagte zu Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu einem Jahr verurteilt. Alle Angeklagten waren des Verbrechens des Aufruhrs als Rädelsführer schuldig befunden worden.

Eine Rede des britischen Außenministers

Englands „Selbstlosigkeit"

Eden singt ein Loblied auf die englisch-französische Freundschaft

Englands Außenminister Eden hielt am Sonnabend in Coughton (Warwickshire) bei Alcester eine Rede, in der er sich ausführlich mit Spanien befaßte. So erklärte er u. a., neben der Verhinderung der Ausdehnung des Krieges über Spaniens Grenzen habe England noch ein anderes Interesse: die Beibehaltung der gebietsmäßigen Unversehrtheit Spaniens. Die Nichteinmischung sei englischerseits genauestens eingehalten worden. Beide Parteien in Spanien sowie die ganze Welt wissen dies. Dann sagte Eden, bezugnehmend auf seine Erklärung, die er im vergangenen November im Unterhaus abgegeben hat, wonach nämlich das Mittelmeer für England nicht einen kleinen Durchgangsweg, sondern einen wichtigen Knotenpunkt darstelle: Die Ansicht der britischen Regierung habe sich in dieser Frage nicht geändert — und sie werde sich auch nicht ändern. Englischerseits sei man der Ansicht, daß Spaniens Neutralitätsform eine Angelegenheit des spanischen Volkes sei. Diese Frage berühre nicht vitale Interessen Englands. Aus diesem Grunde sei England bereit gewesen, und auch jetzt bereit, an jeder fairen und gerechten Maßnahme mitzuarbeiten, die dahin gehe, den augenblicklichen Konflikt in Spanien daran zu hindern, ein europäischer Konflikt zu werden. Die englische Selbstlosigkeit in dieser Angelegenheit dürfe aber nicht als Selbstlosigkeit in den Angelegenheiten betrachtet werden, in denen britische Interessen, sei es an den Land- oder Seegrenzen Spaniens, sei es auf den Handelswegen in diesen Gegenden, auf dem Spiel stünden.

Trotz der Schwierigkeiten und der Befürchtungen der augenblicklichen internationalen Lage hinsichtlich der spanischen Tragödie bestünden gewisse wichtige Faktoren, deren Gewicht vorteilhaft in die Waagschale fiele, und die man nicht übersehen dürfe. An erster Stelle müsse man darunter die britische Weltkonferenz zählen; es bestünde kein Zweifel darüber, daß die Schlußerklärung dieser Konferenz viel zur Sache des Friedens beigetragen habe. Der zweite wichtige Faktor seien Englands Beziehungen zu Frankreich, die niemals besser gewesen seien, und die auf einer idealen Grundlage beruhten. Der dritte Faktor seien die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten, die Eden ausgezeichnet nannte.

„Wir wollen Deutsche bleiben!"

65 000 Sudetendeutsche in Hohenelbe.

Das von den Sudetendeutschen veranstaltete „Fest aller Deutschen" in der Riesengebirgsstadt Hohenelbe, das vom 2. bis 5. Juli dauert, erreichte gestern seinen Höhepunkt. In der kleinen Stadt waren nicht weniger als 65 000 Menschen zusammengeströmt, die Konrad Henlein und eine Reihe führender Ratsmitglieder und Parlamentarier der Sudetendeutschen Partei stürmisch begrüßten. Nach der Hauptversammlung wurde ein Trachtenzug formiert, an dem sich etwa 20 000 Menschen beteiligten. Brausende Sieg-Heil-Rufe sowie der Ruf „Wir wollen Deutsche bleiben" begleiteten ununterbrochen den Zug.

Von drinnen und draußen

Wirklich nur ein Versehen?

Eine Erklärung der britischen Admiralität.

Die britische Admiralität veröffentlichte am Sonnabendabend eine Erklärung, in der die Meldung, wonach ein britisches Kriegsschiff bombardiert worden sei, in Abrede gestellt wird. Zwei Flugzeuge hätten Bomben eine Meile von zwei britischen Zerstörern entfernt an der Nordküste Spaniens fallen gelassen. Der Zwischenfall werde als ein Versehen betrachtet und dementsprechend sei keine amtliche Aktion ins Auge gefaßt.

Gegen einen Langholzwagen gefahren

Schweres Unglück auf der Bonner Autostraße.

Ein schweres Verkehrsunglück trug sich in der Nacht zum Sonntag auf der Köln-Bonner Autostraße, etwa zwei Kilometer vor dem Kölner Verteilerkreis zu. Ein aus Richtung Bonn kommender Personenkraftwagen fuhr in voller Fahrt gegen einen mit Langhölzern beladenen Anhängewagen, der von einem Trecker gezogen wurde. Der Anprall war so heftig, daß sich die Langhölzer durch den Personenkraftwagen völlig hindurchbohrten. Der Fahrer des Kraftwagens, ein 18jähriger Mann aus Köln, wurde auf der Stelle getötet. Sein Mitfahrer trug sehr schwere Verletzungen davon, ebenso der Beifahrer des Treckers.

Auf dem Bock eingeschlafen

Mit Pferd und Wagen in die Weichsel.

An der Wagenfähre über die Weichsel bei Käsemark—Rothebude im Danziger Werder ereignete sich nachts ein folgenschweres Unglück. Ein Fleischermeister, der Schweine eingekauft hatte, und sich mit seinem Fuhrwerk auf der Heimfahrt befand, war auf dem Bock eingeschlafen. An der Anlegestelle bei Rothebude fuhr das Gespann in die Weichsel. Der Fleischermeister konnte nur als Leiche geborgen werden.

Der Führer und Reichskanzler übersandte Hauptamtsleiter Pg. Hilgenfeldt an dessen 40. Geburtstage sein Bild mit herzlichen Glückwünschen.

Von der Amtsleitung Film der NSDAP. (Reichspropagandaleitung) wurde unter der Herstellungsleitung von Richard Quaas ein Filmdokument von den Feierlichkeiten des 9. November in München „Für uns" fertiggestellt. Die künstlerische Gestaltung lag in Händen von Hermann Stöß. Der Film wurde mit sämtlichen zu vergebenden Prädikaten ausgezeichnet und ist bereits durch die Gaufilmstellen der NSDAP. eingesetzt worden.

Die deutsche Bergsteigergruppe, bestehend aus Dr. Fritz Bechtoldt, Paul Bauer und Dr. von Krauß, die Nachforschungen nach den Verunglückten der Himalaja-Expedition anstellen soll, hat am Sonnabend in einem Flugzeug der britischen Luftwaffe Lahore verlassen.

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei hat im Einvernehmen mit dem Reichspropagandaminister die Verbreitung der in Weinfelden (Schweiz) erscheinenden Zeitung „Thurgauer Tagblatt" bis auf weiteres im Inland verboten.

Am Sonnabend stürzte auf dem englischen Flugplatz Cleredon (Caitoneß) eine Maschine sofort nach dem Start ab und brannte völlig aus. Es gelang jedoch, den Piloten und sieben Passagiere in Sicherheit zu bringen. Am selben Tage stürzte eine Maschine bei Johnstown in der Nähe von Glasgow ab. Die vier Insassen wurden getötet. Ein Flugzeug der britischen Luftwaffe stürzte in Essex ab. Der einzige Insasse konnte sich retten.

Der „Völkische Beobachter" gibt folgende Mitteilung des Gauamtes für Kommunalpolitik bei der Gauleitung Baden der NSDAP. bekannt: In der Dienststrafsache gegen den Bürgermeister einer mittelbadischen Landgemeinde ist durch Urteil des badischen Verwaltungsgerichtshofs als Disziplinarhof in Karlsruhe festgestellt worden, daß Verkehr mit Juden für Beamte und besonders Bürgermeister ein schweres Dienstvergehen darstellt, daß es mit Dienstentlassung geahndet werden muß. Der Bürgermeister dieses betreffenden mittelbadischen Ortes hatte geschäftlichen Verkehr mit einem jüdischen Viehhändler gepflogen.

Der amerikanische Pavillon auf der Pariser Weltausstellung wurde am Sonntag eingeweiht.

Eigentum, Druck und Verlag Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei Halle (S.).
Verlagsleitung: Gregor Hofmann.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Ochsay (z. Zt. zum Wehrdienst beurlaubt); Stellvertreter: Fred M. Franke; verantwortlich für Politik und Unterhaltungsbeilage: Fred M. Franke; für Reisezeitung: i. V. Berthold Eichhorn; für Städtisches und die Wehrbeilage: Kurt Hähn; für den Heimatteil: Werner Rößner; i. V. Herbert Kunze; für Kunst, Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schriftrum der Zeit": Eberhard Ewert; i. V. Fred M. Franke; für halische Schauspiel- und Opernbetrachtung: Fred M. Franke; für Arbeit und Wirtschaft und den Sportteil: Dr. Gerhard Stadenow; i. V. Berthold Eichhorn; für Frauenzeitung und die Beilagen „Gesundes Kind", „Mädel in der Zeit" und „Hier spricht deutsche Jugend": Frieda Zeidler. — Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter. Anzeigenleiter: Hellmut Loeff; sämtlich in Halle a. S.
D. A. VI 37.
Ausgabe „Saale-Zeitung", Halle (Pl. 11) über 21 300
Ausgabe „Merseburger Zeitung", Merseburg (Pl. 3) über 13 700
davon mit Beilage „Weihenfelser Nachrichten" (Pl. 1) über 2 000
Sonnabends über . . . 17 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt (Pl. 13) über 20 000
„Mitteldeutschland" Gesamt-P.-A. . . . über 55 000
Sonnabends . . . . . über 59 000

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193707054/fragment/page=0003

Inkagold

Der Untergang eines alten Reiches / Von Karl Ey

Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin

(4. Fortsetzung.)

Das Ende des Inkareiches

Jetzt stand den Spaniern das Land offen.

Der gefangene Atahualpa erbot sich, den großen Saal, der ihm als Aufenthalt angewiesen war, bis zu einem Strich an der Wand mit Gold zu füllen, wenn man ihn freilasse. Der Inka Huascar dagegen erbot sich, den Saal bis zur Decke zu füllen, wenn man ihn wieder auf seinen Thron setzte. Atahualpa ließ seinen Nebenbuhler jedoch ermorden.

In ununterbrochenem Zug brachten die Indianer freiwillig ihre Schätze als Lösegeld für den Inka herbei. Ja, selbst den Pferden, von denen die Indianer des eisernen Gebisses wegen glaubten, sie fräßen Metall, bot man goldene Geräte an, welche die listigen Spanier unter dem Heu verbargen, um die gutgläubigen Indianer zu täuschen.

Pizarro ließ trotz dem ungeheuren Lösegeld Atahualpa nicht frei; er dachte vielmehr daran, den Inkaherrscher zu beseitigen.

Der schurkische Dolmetscher Selipillo verschaffte ihm dazu die Gelegenheit. Dieser hatte sich in eine der Frauen Atahualpas verliebt, konnte aber nicht zu seinem Ziel kommen, so lange der Inka noch lebte. Deshalb verbreitete er das Gerücht, daß Atahualpa heimlich Truppen zusammenziehe. Da verurteilte Pizarro den Inka zum Tode. Nur Atahualpas Bereitwilligkeit, zum Christentum überzutreten, rettete ihn vor dem Scheiterhaufen. Er wurde in seinem Gefängnis auf einen Stuhl gebunden und erdrosselt.

Wie zum Hohn begrub man ihn darauf nach christlicher Weise und unter königlichen Ehren.

Nach dem Tode der beiden Herrscher und der Niederwerfung zahlreicher Aufstandsversuche einiger Unterfeldherren Atahualpas glaubte Pizarro alleiniger Herr des großen Reiches geworden zu sein.

Aber darin täuschte er sich. Zwar machten ihm die Indianer die Herrschaft kaum noch streitig, dafür aber kamen andere spanische Scharen, teils sogar mit kaiserlichen Freibriefen, gutausgerüstete Armeen von mehreren tausend Mann, die ihren Anteil an der Beute des Goldlandes wünschten und ihn aus dem ungeheuren Reichtum der Tempel und der vielen Paläste auch erhielten.

Es ging aber nicht ohne Kämpfe zwischen den einzelnen Gruppen der Eroberer ab, es gab ewige Reibereien um die Vorherrschaft in diesem oder jenem Bezirk des weiten Reiches, es setzte ein Wettlauf nach den letzten Schätzen des Landes ein, nach den alten Gräbern der Inkas, den verborgenen Tempeln, und zuletzt, als selbst der goldene Mörtel von den Quadersteinen geraubt war, nach den Gold- und Siberminen in den Hochgebirgen.

In weniger als zehn Jahren war das Reich zerstört, waren alle Städte, Schlösser und Tempel geplündert, waren mehrere Millionen Indianer zwecklos niedergemacht worden.

Dafür aber erhoben sich an der Küste jetzt neue, von den Spaniern gegründete Städte, die hohen Türme steinerner Kathedralen wuchsen empor, der Zustrom aus der Alten Welt setzte ein, und aus den einstigen Herren des Landes war ein unterdrücktes versklavtes Volk geworden.

Als die Schatzkammern geleert waren, sah man sich nach anderen Einnahmequellen um. Man teilte das Land in zahlreiche Pfründen, die man Encomiendas nannte, zu welchen eine Anzahl Indianer gehörten, die das Land ausbeuten mußten. Durch diese schwere Arbeit unter den furchtbarsten Lebensbedingungen wurden die Eingeborenen in der kürzesten Zeit fast vollständig ausgerottet.

Das Orakel von Cuzko hatte sich erfüllt . .

Fluch des Goldes

Von den Trümmerfeldern, wo einst blühende, glänzende Inkastädte standen, den offenen Erdlöchern, wo einst die Toten in ihren goldenen Kleidern ruhten, bis zu den verlassenen Gold- und Silberminen und den gespenstigen Stümpfen der großen Chinarindenbäume, die einst den „weißen Segen", das Mittel gegen den Fluch des Landes, die Malaria, lieferten, stehen die Grabsteine, die der gierige Raubbau der Konquistadorenjahre gesetzt hat, auch heute noch für jedermann sichtbar.

Aber jenseits von den alten Inkastraßen und den spanischen Heeresrouten blühte auf den Trümmern ein neues modernes Leben auf. Kühngeschwungene, oft von deutschen Ingenieuren erbaute Viadukte haben die Lianenbrücken der alten Zeit ersetzt. Ueber die Andenwege, auf denen einst auf einem einzigen Plünderungszug Pizarros zwanzigtausend Indianer den Tod durch Erfrieren und Entkräftung fanden, windet sich heute die elektrische Bergbahn.

Und doch liegt über den Republiken, die einst den Inkastaat bildeten, auch heute noch wie ein goldener Schimmer die Romantik der alten Zeit. Auch heute noch durchstreifen Abenteurer die Andenländer in der Hoffnung, auf ein vergessenes Grab zu stoßen, das sie hastig und verschwiegen öffnen, um die vermoderten Knochen beiseite zu werfen und die goldenen Geräte zu stehlen.

Und immer noch scheint es, daß ein Fluch auf dem Golde der Inkas laste, ein Fluch, der bis in unsere Zeit hinein seine Wirksamkeit nicht verloren hat.

So freigebig jene Landstriche an der Westküste Südamerikas die ehrliche Arbeit auf dem Felde und im Handel, in den Minen und den Plantagen zu belohnen wissen, so viel Unglück scheinen sie auf das Haupt des Mannes zu häufen, der die goldenen Schätze aus alter Zeit zu heben versucht.

Pizarro starb so arm, daß Freunde seine Beisetzung bezahlen mußten. Don de Lopez, dem vor einigen Jahrzehnten einige goldgefüllte Gräber in einem versteckten Andental in die plündernden Hände fielen, zog sich dabei ein geheimnisvolles schleichendes Leiden zu, das ihn bei lebendigem Leib verfaulen ließ.

Und noch vor wenigen Jahren rächte sich das ausgeplünderte Land in furchtbarer Weise an einem Mann, der ein Grab aus der Inkazeit durchwühlt und bestohlen hatte.

Das war in Puerto de Los Caballeros und ist die Geschichte des Fluches des Inkagoldes, das die Vorsehung in ein fiebergeplagtes Land pflanzte . . .

*

Die schwüle Brutsonne des Aequators versuchte jeden Tag von neuem, doch immer vergeblich, die sumpfigen Niederungen an der Küste von Ecuador auszutrocknen. Zwar verdunstete unter ihren Glutstrahlen das faulige Wasser in den Lachen und Lagunen in sichtbaren Schwaden, aber niemals wollte es ihr gelingen, den Küstenmorast so trocken zu legen, daß die Eier und Larven der Moskitoscharen zugrunde gingen und die Schwärme der tödlichen Stechmücken, die sich wie schwingende Wolken mit dem sinkenden Abend aus den Sümpfen erhoben, geringer wurden.

In dem kleinen Hafen Puerto de Los Caballeros, wo ich einige Wochen festgehalten war, bis mich der Küstendampfer nach Guayaquil und damit nach dem Anschlußplatz der großen Schiffsrouten bringen konnte, war der Kampf mit den Moskitos schon zu einer lästigen und verhaßten Gewohnheit geworden. Kein Wunder deshalb, daß die Reisegesellschaft, die einige Tage zuvor von Norden her eingetroffen war, um von hier aus eine archäologische Forschungsreise nach den Inkasiedlungen im Innern zu unternehmen, nur eine geplagte Nacht in dem kleinen Hotel und Handelsmagazin von Ernesto Mueller verweilte, ihm sein halbes Lager an Konserven und seinen ganzen Vorrat an Chinin abkaufte und dann unter Führung einiger Indianer hastig nach den Abhängen der Anden aufbrach.

Senor Mueller war über diesen Handel teils erfreut, teils aber auch beunruhigt, denn er verriet mir am Abend bei einer Flasche warmen Lagerbiers, daß er einen neuen Vorrat Chinin erst mit dem Dampfer erwarte, mit dem ich diese Moskitohölle verlassen wollte.

„Und ohne Chinin —" Senor Mueller breitete seine beiden fetten Hände vielsagend aus — „ohne Chinin kann es in diesen Niederungen unangenehm werden, wie ohne Wasser in der Wüste."

Seine Bedenken sollten sich schon am nächsten Tage als berechtigt erweisen, denn um die Mittagsstunde stolperte in die Halle des kleinen Hotels ein hagerer, abgerissener Mann, dem das Flackern des Fiebers lichterloh in den eingesunkenen Augen brannte, dessen Worte zusammenhanglos und wirr waren und der schließlich völlig entkräftet zusammenbrach, ohne freilich den Klammergriff seiner rechten Hand von einem schweren Lederbeutel zu lösen.

„Chinin", murmelte er auf Englisch zwischen vielen sinnlos erscheinenden Worten hervor. „Chinin, um Christi willen . . .! Malaria . . .! Schon vier Tage . . ."

Mueller kratzte sich den dicken Kopf und bückte sich dann seufzend, um den Mann auf die Bambusbank in der Halle zu betten und ihm den schweren Ledersack abzunehmen.

Da aber fuhr der Fieberkranke wie eine wütende, fauchende Katze auf den erschreckten Tropenwirt los. Er schien ihm an die fette Kehle springen zu wollen, fiel dann aber völlig entkräftet und hilflos zurück. Senor Ernesto flößte ihm ein Glas Selterwasser ein und sagte dann, daß sein Chininvorrat ausgegangen sei.

Tödliches Entsetzen sprach aus den Augen des Mannes, dann Unglauben und schließlich ein fast unheimliches Verstehen.

(Fortsetzung folgt.)

Vor der Reise Einkauf bei Gummi-Bieder

Familien-Nachrichten

Sonntag nachmittag 2½ Uhr verschied mit größter Geduld ertragenem längerem Leiden meine liebe, herzensgute Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwägerin und Tante

Frau Marie Bergmann

geb. Kruhs

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Max Bergmann, O.T.I. i. R.
Marie Bergmann
Mathilde Bergmann
Else Bergmann.

Halle (S.), Burgstr. 11, den 5. Juli 1937.

Beerdigung findet Mittwoch, 7. d. M., 13 Uhr, von der gr. Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Das Seelenamt ist am gleichen Tage früh 8 Uhr in der St. Norbertkirche, Körnerstr. — Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. — Freundl. zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt Karl Schelhas, Steinweg 3, entgeg.

Am Sonntag abend entschlief sanft nach längeren schweren Leiden unsere herzensgute Mutter und Oma

Frau verw. Emma Toedtloff, geb. Worbs

im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer
Frau Margarete Patzschke geb. Toedtloff
Otto Patzschke
und 3 Enkelkinder.

Halle (Saale), den 5. Juli 1937.
Gr. Steinstraße 34 a.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 7. Juli, 14½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des

Reichsbahnoberinspektors i. R.

Hermann Müller

sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichen Dank.

Frieda Müller geb. Rein und Kinder.

Halle a. S., am 5. Juli 1937.
Halberstädter Str. 21

Magdalene Wißigk
Walter Schröter
geben ihre Verlobung bekannt

Breßna, den 4. Juli 1937

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle: Hans Dohren, 34 J.; Robert von Gorrau; Robert Harraß, 61 J.; Friedrich Heinecke, 55 Jahre; Wilhelmine Haberland, 77 Jahre.

Mühlbendeleben: Henriette Heinemann geb. Niemann, 76 Jahre.

Großkorbetha: Ernst Pätzolde, 70 J.

Löbejüchau: Gustav Sturm, 68 Jahre.

Weißenfels: Hugo Kaufmann, 47 J.

Wiehe: Emilie Eilart geb. Launicke, 77 Jahre.

Wittenberg: Herbert Böttger.

Reideburg: Ewald Mielke, 74 Jahre.

Verlobungen:

Halle: Hildegard Telle mit Fritz Offi Weinert.

Bad Schmiedeberg: Charlotte Pergande mit Otto Hille.

Sandersleben: Alice Barth mit Paul Richter.

Wittenberg: Eckriede Pauly mit Walter Follmer.

Vermählungen:

Bernburg: Kurt Janke und Frau Anneliese geb. Stahlkopf.

Köthen: Werner Andrich und Frau Ellen geb. Kurth; Josef Kappe und Frau Marianne geb. Paulus.

Bis 6. August verreist
Dr. med. C. Voigt
Frauenarzt.

Pelz
Aufbewahrung Anfertigung und Lager
G. Gobbin
Kürschnermeist.
Georgstraße 13
Ruf 290 22

Klaviere
Maercker & Co.
Waisenhausring 1B
d. a. Franckesch. Stiftg.

Ferngläser für Reise und Wintersport
Goethe Optik
GR. STEINSTR. 10

Ganze Namen oder Vornamen zum Zeichnen von Wäsche usw. liefert
H. Schnee Nachf.
Halle, Gr. Steinstr. 84

Unterricht
Maschinenschreiben.
Genge, Friedrichstraße 52.

Jetzt jeden Tag
Bücklinge
aus der NORDSEE
weil fett und zart, eine wirkliche Sommerdelikatesse ½ kg 24 Pf.
Neue deutsche Fettheringe
wirklich fett und zart, nur 7—8 Stunden wässern
Stück 6 Pf., 10 Stück 58 Pf. — Stück 7 Pf., 10 Stück 68 Pf.
Neue Matjesheringe (Auslandsware)
von unserem Einkäufer ausgesuchte Ware, sehr fett und zart.
Stück 12, 15 und 24 Pf.
Seefische: Täglich frisch eintreffend!
Für den Rucksack, für die Reise
Fischkonserven und Oelsardinen in reicher Auswahl!

Bleyle-
Kleidsame, Anzüge, Pullover, Westen, Hosen usw.
Verkaufsstelle bei
H. Schnee Nachfolger
Große Steinstraße 84

Erholungs- und Studienreisen nach Amerika
mit den Schnelldampfern der „Hamburg"-Klasse
Fahrpreise ab RM 527.- einschließlich sechstägigem New York-Aufenthalt mit interessantem Programm
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Auskünfte und Buchungen durch
Reiseabteilung der Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6
Hapag-Reisebüro, Halle/S., Roter Turm

Sie wissen doch Bescheid?!
Sie haben bestimmt schon die vortrefflichen Eigenschaften des Köstritzer Schwarzbieres rühmen hören — warum probieren Sie's selbst nicht aus? Sie werden schon nach kurzer Zeit merken, wie auf Ihnen dieser Krafttrunk bekommt! Also, gleich von heute ab: täglich eine Flasche Köstritzer! — Generalvertrieb: Alfred Scheibe, Gustav-Nachtigal-Straße 7, Fernsprecher 263 98.

Detektive
Beyrich & Grove, Halle (S.) Ludwig-Wucherer-Str. 31, T. 221 44
Geheime Beobachtungen und Ermittlungen, Alimentation u. Privatauskünfte. — Gegründet 1898

Danksagung
Anläßlich meines Geschäftsjubiläums sind mir in überaus großem Maße zahlreiche Glückwünsche und Geschenke überbracht worden. Es ist mir nicht möglich, jedem einzelnen zu danken, spreche daher auf diesem Wege meiner werten Kundschaft meinen allerherzlichsten Dank aus.
Hallische Silberbote
Eg. Sänger

Kauft bei unseren Inserenten!!

KdF.-Sport

KdF.-Sport am Montag. Fröhliche Gymnastik und Spiele: Ref.-Realgymnasium 20 bis 21.30 Uhr, Johannesschule 20—21.30 Uhr, Kröllwitzer Schule 20—21.30 Uhr. — Gymnastik für Frauen: Universitätssportplatz 17—18 Uhr. — Kindergymnastik: Kröllwitzer Schule, 4—7 Jahre 17—18 Uhr, 8—14 Jahre 18—19 Uhr. — Reichssportabzeichen (Männer, Frauen und Jugendliche): Universitätssportplatz 19.30—21 Uhr. — Fechten: Henriettenstraße 24 von 19—20.30 Uhr. — Reiten: Burgstraße 34 von 21 bis 21.45 Uhr. — Schwimmen: Stadtbad, für Männer und Frauen 20—21 Uhr, für Kinder 16—17 Uhr, Gesundbrunnen, Männer u. Frauen 19.30—20.30 Uhr. — Betriebs-, Orts- und Nebungswarte: Stadtgymnasium 20—21.30 Uhr. — Radfahren: Radrennbahn 17—19.30 Uhr.

Nienberg. Kindergymnastik: Gasthaus Hirsch, kleinere Kinder 16—17 Uhr, größere Kinder 17—18 Uhr. — Fröhliche Gymnastik und Spiele (f. Frauen): Gasthaus Hirsch 20—21 Uhr.

*

KdF.-Sport am Dienstag: Fröhliche Gymnastik und Spiele: Universitätssportplatz 9 bis 10.30 Uhr; Moritzburg fällt bis zum Herbst aus; Lutherschule 20—21.30 Uhr; Glauchaer Schule 20 bis 21.30 Uhr; Städt. Oberrealschule 20—21.30 Uhr. — Kindergymnastik: Freiimfelser Schule 16—17 Uhr. — Schwimmen: Stadtbad, für Männer u. Frauen 20.30 bis 21.30 Uhr, für Frauen und Kinder 15.30—16.30 Uhr; Gesundbrunnen, für Männer und Frauen 6 bis 7 Uhr. — Neuer Rettungsschwimmkursus, Ziel Grundschein und Leistungsschein: Stadtbad 20.30 bis 21.30 Uhr. — Fechten: Henriettenstraße 26 von 19 bis 20.30 Uhr. — Sportkegeln (neuer Kursus): Paradies 19—21 und 21—23 Uhr.

Ammendorf. Kindergymnastik: Friedenschule, für Mädchen 17.30—18.30 Uhr, f. Knaben 16—17 Uhr.

Teutschenthal. Reichssportabzeichen (für Männer, Frauen und Jugendliche): Sportplatz 19 bis 20.30 Uhr.

Anmeldungen zum Tennisspielen auf den Tennisplätzen am Sandanger beim Platzwart.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193707054/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Halle und Heimat

Jahrgang 1937 / Nummer 158
Montag, 5. Juli

Dreißigtausend unter zischenden Raketen

Im Abenddämmern liegen die Hügel der Brandberge, immer fahler wird das Licht im Westen, immer gleichförmiger grau die schiebende, unruhige, 30 000 bis 35 000 Menschen zählende Besuchermasse, die auf das Feuerwerk der NS.-Volkswohlfahrt zum Besten des Hilfswerks „Mutter und Kind" wartet. Die Scheinwerfer spielen über die Fahnenmasten und über die Instrumente des Gaumusikzuges der NSDAP. und des Gaumusikzuges des Reichsarbeitsdienstes, die uns mit ihrem Konzert die Zeit vertreiben. Es geht auf 22 Uhr, der Nebenmann ist nur noch ein Schatten, die Pfefferminzverkäufer und Gurkenhändler betreiben „dunkle Geschäfte", verlorengegangene Kinder werden im Lautsprecher wieder verteilt, und der Zigarrenrauch steigt blau in den Lichtkegel der Scheinwerfer, als brieten hundert Ochsen am Spieß. „Jetzt!" rufen die Kinder auf Vaters Schulter. Eine Rakete schießt über dem großen Brandberge steil in den Himmel, eine zweite, drei, vier, als wenn Goldfische durch leuchtendes Wasser jagen. In großer Höhe springen aus den Goldfischen Kugeln heraus, grüne, rote, blaue und sinken weich und lautlos in die Tiefe. Wie ein Gewitterschauer zieht das Feuerwerk vorüber. Jetzt knallende Entladungen, die die Brandberge zu rollenden Echos erwecken und die Hunde in Cröllwitz zu wütendem Bellen. Jetzt tiefe, schauende, bewundernde Stille. Jetzt Nachtdunkel, in der nächsten Sekunde jagt weiße Helligkeit über die zahllosen, klein erscheinenden Menschenköpfe. Am Himmel ist ein Regenbogenflimmern von springenden hellen Niagarafällen, rubinroten kreisenden Rädern, in grünen Buchstaben erscheinen die Worte „Hilfswerk Mutter und Kind" — man schaut eine halbe Stunde wie gebannt. Schließlich versinkt alles in Rotfeuer, wie ein Spuk, wie ein Meteor, die Zuschauer wandern der Stadt zu, und auf die Brandberge zieht wieder Ruhe ein.

Regelung der Wurstpreise

Höchstens 2 Mark für das Pfund.

Der Reichskommissar für die Preisbildung veröffentlicht im Reichsgesetzblatt eine zweite Verordnung über Fleisch- und Wurstpreise vom 2. Juli 1937. Danach darf der Preis für Wurst bei Abgabe an den Verbraucher 2 RM. je Pfund nicht überschreiten. Wurst, die der Kleinhandel vom Hersteller bezieht, darf höchstens mit einem Aufschlag von 25 v. H. auf die Einstandspreise verkauft werden. Diese Spanne sichert ihm die Deckung seiner Unkosten und einen angemessenen Nutzen.

Der Verbraucher wird also in Zukunft Wurst nicht teurer als zu 50 Pfg. je ein Viertelpfund einkaufen, aber auch diejenigen Wurstwaren, die bisher schon unter diesem Preis lagen, werden zum Teil billiger werden, weil die Hersteller von Wurst ihre Preise nicht heraufsetzen dürfen und die Einzelhändler die Spannung von 25 v. H. einhalten müssen. Nur bei der Abgabe von ein sechzehntel Kilogramm an den Verbraucher darf der Einzelhändler einen Zuschlag von 2 Pfg. nehmen, der aber schon nicht mehr berechnet werden darf, wenn gleichzeitig von zwei verschiedenen Wurstsorten je ein sechzehntel Kilogramm verkauft wird.

Unfug mit einem Feuerwerkskörper.

Am Sonntag gegen 14 Uhr spielten vier Jungens auf Lehmanns Felsen mit einem Feuerwerkskörper. Plötzlich explodierte er, und einer der leichtsinnigen Jungen, ein Dreizehnjähriger, erlitt schwere Brandwunden an beiden Händen. Er wurde dem Diakonissenhaus zugeführt.

Alte Soldaten in der Gaustadt

„Wir waren Soldaten und bleiben Soldaten"

50. Gründungstag der Kameradschaft des ehemaligen J.-R. „Prinz Louis Ferdinand von Preußen" Nr. 27

Die 27er gedenken ihrer gefallenen Kameraden. (SZ.-Bilderdienst.)

Von nah und fern waren die alten 27er am Sonnabend und Sonntag in Halle zusammengekommen, um die 50. Wiederkehr des Gründungstages ihrer Kameradschaft festlich zu begehen, um alte Erinnerungen aufzufrischen und neue Kraft für die Aufgaben der Gegenwart und der Zukunft zu schöpfen.

Eine Wanderversammlung der Brudervereine des ehem. Infanterie-Regiments Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburgisches) Nr. 27 im „Stadtschützenhaus" gab den Auftakt zu den Feierlichkeiten. Nach einem Bericht des Vertreters des Vereins der Offiziere wurde ein Antrag der Kameradschaft Leipzig über Abgabe der alten Fahnen an das Regiment in Halberstadt vertagt. Vom Bruderverein Halberstadt werden die aus Eisen geschmiedeten Insignien des Regiments dem dortigen Offizierskasino zur Einweihung als sinnvolles Geschenk übergeben. Die Kameradschaft selbst läßt sich den Namenszug des Regiments neu anfertigen. Ein Antrag des Brudervereins Halle zur Gründung einer Dachorganisation wurde dahingehend entschieden, daß die Bruderkameradschaft Halberstadt von sich aus einen Ausschuß bestimmt, der in allen Fragen der Tradition zuständig ist und vor allem die Verbindung mit dem Traditionsbataillon weiter festigen und vertiefen soll.

Im Mittelpunkt der Feiern stand ein Kameradschaftsabend im großen Saal des Stadtschützenhauses, der mit den Farben des Kyffhäuserbundes und den Fahnen des Reiches geschmückt war. An der Bühne prangten in großen Lettern die Worte: „Wir waren Soldaten — Wir bleiben Soldaten!" In einer kleinen Ausstellung zeigten die Kameraden im Vorraum wertvolle Erinnerungs- und Beutestücke aus der Geschichte des ruhmreichen alten Regiments.

Kameradschaftsführer Ulbrich begrüßte die Kameraden und Gäste, unter ihnen besonders die Vertreter des Traditions-Bataillons 10. Komp. JR. 12, der Partei und ihrer Gliederungen, der Polizei und der Brudervereine. Seine Worte klangen aus mit dem alten Schlachtruf des Regiments: „Vorwärts, drauf und durch!" Er ermahnte die Kameraden, die alten militärischen Tugenden immer hoch zu halten und mitzuhelfen, daß auch in unserer jungen Wehrmacht der Geist des Frontsoldaten immer lebendig bleibe. „Solange uns der Herrgott das Leben schenkt, kämpfen wir für das Vaterland!" Dieses Gelöbnis müsse für jeden Kameraden eine heilige Verpflichtung sein. Den gefallenen Helden des Weltkrieges, der Bewegung und der neuen Wehrmacht galt eine schlichte, ergreifende Ehrung.

In feiner Festrede würdigte der Führer der Offiziersvereinigung, Major Wenzel, die gewaltigen Aufgaben der Gegenwart und Zukunft, und ging dann ein auf die Geschichte des alten preußischen Regiments und das nunmehr 50jährige Bestehen der Kameradschaft. Er innerte daran, daß das Regiment in vielen schweren Kampftagen unvergänglichen Ruhm an seine Fahne heftete, der für ewig in das Heldenbuch der deutschen Geschichte eingegangen sei. Schon beim 25jährigen Bestehen der Kameradschaft habe er im Auftrage des Regiments als junger Oberleutnant an der Feier in Halle teilgenommen. Er übermittelte die Grüße der ehemaligen Offiziere des Regiments und sprach der Kameradschaft Halle für ihre vorbildliche Arbeit besondere Anerkennung aus. Durch die Schaffung der neuen Wehrmacht seien zu den alten Aufgaben der Kameradschaften neue gekommen. So gelte es, neben der Pflege der Tradition besonders den Wehrgeist unserer Jugend zu stählen und sie zu kämpferischen Nationalsozialisten und Soldaten zu erziehen. Der Kameradschaft Halle und ihrem rührigen Führer Ulbrich widmete er ein Hurra, in das Kameraden und Gäste begeistert einstimmten.

Der Kreisführer des Kreisverbandes Halle und Saalkreis des Reichskriegerbundes Kyffhäuser bezeichnete die Kameradschaft der ehemaligen 27er als einen Hort der Treue, verlas ein Glückwunschschreiben des Bundesführers Reinhardt und überreichte in dessen Auftrag eine Fahnenmedaille mit der Zahl 50. Kameradschaftsführer Ulbrich wurde mit dem Kyffhäuserehrenzeichen I. Klasse ausgezeichnet, während den Kameraden Richard Beder, Ludwig Riefe, Paul Bockh, Paul Blume und Otto Kolbe das Ehrenzeichen II. Klasse verliehen wurde. Im Auftrag der Kameradenfrauen überreichte Frau Fahlbusch ein Sparbuch, das den Grundstock für eine von Kameradschaftsführer Ulbrich gegründete „Prinz Louis Ferdinand-Stiftung" bildet, durch die jährlich zwei bis drei Kameraden ein Erholungsaufenthalt im Kyffhäuserheim Rathsfeld ermöglicht werden soll. Oberleutnant Hall überbrachte die Grüße des Kommandeurs und der Offiziere des Traditionstruppenteiles, des 3. Batl. J.-R. 12 und unterstrich die kameradschaftliche Verbundenheit zwischen den alten und jungen Soldaten. Der Reihe der Gratulanten schlossen sich Vertreter verschiedener Brudervereine und des Patenvereins an, ferner sprach Leutnant Kulich für die 10. Komp. des Traditionsbataillons.

Major Wenzel wurde für seine hervorragenden Verdienste um die Kameradschaft zum Ehrenmitglied ernannt, ebenso Pfarrer Ruhmer. Die beiden anwesenden Mitbegründer der Kameradschaft, Wieske, Köthen, und Gebauer, Halle, erhielten als Geschenke ein Bild des Führers und einen Rosenstrauß. Kamerad Voigtländer erhielt eine Schießauszeichnung, für 25jährige treue Mitgliedschaft wurden die Kameraden Gebauer, Milgendorf, Kottwitz, Arber und Fahlberg ausgezeichnet.

Die Veranstaltung war umrahmt von Darbietungen der Kapelle des Kreisverbandes unter ihrem Dirigenten Görlach und Solovorträgen des Opernsängers Kamerad Bergholz.

Am Sonntag versammelten sich die Kameraden zu einer Gefallenenehrung am Kriegerdenkmal auf dem Nordfriedhof, bei der in Vertretung des Standortpfarrers Pfarrer Bode sprach. Nachmittags fand im Garten des „Stadtschützenhauses" ein Konzert statt, und am Abend vereinigte ein Festball alt und jung zu froher Gemeinschaft. Allen aber werden die Tage in Halle ein unvergeßliches Erlebnis bleiben, deren Geist der Kameradschaft und Verbundenheit neue Kraft gibt zum Kampfe für Deutschlands Ehre, Freiheit und Größe —rn.

Sie sangen und spielten für unsere Blinden

Hallische Chöre und Musikanten stellten sich in den Dienst der Blindenanstalt

Auf der Rabeninsel fand am Sonntag die herkömmliche Morgenmusik zum Besten des Blindenvereins von Halle und Umgegend statt. Sie erfreute sich bei dem herrlichen Sommerwetter eines überaus zahlreichen Besuches. Es gab viele Frühaufsteher, die das Angenehme mit dem Nützlichen verbanden und zu Fuß über die Wiesen der Insel zustrebten oder sich mit Motorbooten über das Wasser dorthin befördern ließen. So sah der große Garten pünktlich zur festgesetzten Zeit ein dichtgedrängtes Publikum, das bei einer Tasse Kaffee aufmerksam der Dinge wartete, die da kommen sollten.

Das reichhaltige, geschmackvoll zusammengestellte Programm wurde durch einen von Walter Krause dirigierten Massenchor, unterstützt von der Bläsergruppe der Provinzial-Blindenanstalt, mit Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" eröffnet. Dann wechselten Orchestervorträge der Kapelle Seifert mit Darbietungen des Gemischten Chores von 1909 (Leitung: Georg Stamm), des Kirchenchors der Luther- und Johannesgemeinde (Kurt Hartung und Walter Krause), der Gesangsvereinigung „Deutsches Volkslied" (Fritz Zschiesiang), des Gemischten Chores und der Bläsergruppe der Provinzial-Blindenanstalt (Oskar Glos[illegible] und Walter Krause). Diese Volkslieder, vaterländischen Gesänge und Heimatchöre erfreuten Herz und Gemüt der Zuhörer, mit großem Beifall wurden sie aufgenommen. Alle Mitwirkenden, besonders der Blindenchor und die Bläsergruppe, boten ihr Bestes. Die Veranstaltung klang aus mit der „Rheinischen Rhapsodie" von Prager; damit holte [illegible] das Orchester, das übrigens auch wesentlichen Erfolg am Gelingen des Ganzen hatte, noch einmal besonderen Beifall. Hoffen wir, daß durch den finanziellen Ertrag des Tages den Blinden unserer Provinz fühlbar geholfen werden kann! b.

*

In der Provinzial-Blindenanstalt wurden am Sonnabendvormittag eine Anzahl Zöglinge, fünf Knaben und fünf Mädchen, durch den Anstaltspfarrer P. Hellmann eingesegnet. Zu dem Tage waren die Eltern oder sonstige Angehörige der Kinder, die es möglich machen konnten, nach hier gekommen. Sie beteiligten sich an der Feier und nahmen mit den Kindern gemeinsam das Abendmahl.

165er Regiments-Bundesvertretertag

Anläßlich des 12. Regiments-Bundesvertretertages, der in Halle abgehalten wurde, fand auch ein Kameradschaftstreffen aller ehemaligen 165er statt, das durch einen von der Kameradschaft Halle veranstalteten Kameradschaftsabend am Sonnabend im festlich geschmückten Saale des „Zoologischen Gartens" eingeleitet wurde. Frohgestimmte Menschen hatten sich in großer Zahl eingefunden, um das alte Band der Liebe und Treue, das den Frontsoldaten umschlingt, noch inniger und fester zu gestalten.

Nach dem Fahneneinmarsch und einem Vorspruch von Kamerad Otto Richter rief der Kameradschaftsführer Paul Richter allen Kameraden von nah und fern, sowie allen Gästen ein „Herzlich Willkommen" zu. Sein besonderer Gruß galt dem ehemaligen Regimentskommandeur Oberst von Weller-Düsseldorf, dem Regiments-Bundesführer Major Selig, dem Regiments-Adjutanten Hauptmann Hauschild, einer Abordnung der Traditions-Kompagnie aus Quedlinburg, dem Vertreter der Wehrmacht, des Kreiskriegerverbandes und den Kameradschaftsführern von Halle und Umgegend. Kamerad Richter gab dann seiner Freude Ausdruck, daß ein so vortrefflicher Geist der Kameradschaft zwischen Offizier und Mann bei den 165ern herrsche. Das Regiment konnte von jeher seine Taten unter die Parole „Im Sturme treu, in Treue fest", stellen. Dieser Wahlspruch soll auch bis in die fernsten Zeiten Geltung behalten.

In einer kurzen Ansprache des Regiments-Bundesführers Major Selig führt er aus, daß die Frontkameradschaft uns hier zusammengeführt hat, die uns aber auch die Verpflichtung auferlegt, in der heutigen Zeit treu und fest zusammenzustehen zu unserm Führer, der so Großes für das deutsche Volk geschaffen habe. Er gab dann noch einen kurzen Rückblick von der Geschichte des Regiments, das vor 40 Jahren gegründet wurde, aus der man Freud und Leid des Regiments entnehmen konnte. Mit der Führerehrung schloß er seine Ansprache.

Regimentskommandeur Oberst a. D. von Weller gab interessante Schilderungen von dem vortrefflichen Geist, der immer im Regiment vorherrschend war. In schweren Stunden im Westen hat sich das Regiment im Kriege durchgekämpft und hat seinen Geist, von dem alle Kameraden beseelt waren, bis zur letzten Stunde bewahrt. „Wir sind die alten geblieben, dank des Geistes, der uns innewohnt", so schloß er seine Ansprache, indem er noch den gefallenen Kameraden des Regiments ein stilles Gedenken widmete.

Kamerad Behrend überbrachte die Grüße und Wünsche des Kreiskriegerverbandes Halle und Saalkreis. Leutnant Bosselmann von der Traditionskompagnie in Quedlinburg, der mit vier Mann an dem Fest teilnahm, dankte für die Einladung und gab seiner Freude Ausdruck, mit den alten Frontkameraden ein paar Stunden kameradschaftlich zu verleben. Mit großer Freude wurde seine Mitteilung entgegengenommen, daß auf Befehl der Obersten Heeresleitung das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments 12 die Tradition des ehemaligen Regiments 165 übernommen habe.

Nach dem Abmarsch der Fahne begann der gemütliche Teil, zu dem Erich Zimmer vom Stadttheater die nötige Stimmung als Ansager schaffte. Turnerinnen vom Giebichensteiner Turnverein und das Geschwisterpaar Schotte ernteten für ihre Tanzvorführungen lebhaften Beifall. Das „Lützow-Quartett" sang einige schöne stimmungsvolle Lieder und das Bläserquartett der ehemaligen Militärmusiker sowie der Musikzug des NSFK. unter Leitung von Kamerad Roesner erhöhten die Stimmung durch alte flotte Militärmärsche. Noch lange blieben die Kameraden in fröhlicher Stimmung beisammen, manch gemeinsam Erlebtes wurde wieder wachgerufen und das Band der Zusammengehörigkeit wurde enger und fester gestaltet.

Am Sonntag mittag wurde der 12. Regiments-Vertretertag im großen Saale des Bildenhauses „St. Nikolaus" abgehalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193707054/fragment/page=0005

an der Vertreter sämtlicher Kameradschaften aus Aschersleben, Blankenburg, Berlin, Braunschweig, Goslar, Halberstadt, Halle, Hannover, Magdeburg, Quedlinburg, Staßfurt, Wernigerode, ferner Vertreter der Offiziersvereinigung und Einzelmitglieder teilnahmen. Bundesführer Major Selig-Halberstadt gab in seinen Begrüßungsworten seiner Freude Ausdruck, daß die Kameraden so reges Interesse für ihr altes Regiment zeigten. Den verstorbenen Kameraden, den Helden des Weltkrieges und den 31 Kameraden, die in ruchloser Weise auf dem Schiff „Deutschland" hingemordet wurden, widmete er einen Nachruf. Das 125jährige Bestehen des Regiments soll am 18. und 19. Juni 1938 in Verbindung mit dem Regimentstag in Quedlinburg in würdiger Weise gefeiert werden. Der Bundes-Vertretertag für 1939 wird in Wernigerode anläßlich des 10jährigen Bestehens der dortigen Kameradschaft abgehalten.

Der Bundesführer gab noch bekannt, daß am 5. August d. Js. ein Kompagnieschießen in Quedlinburg stattfindet; er bittet um recht rege Beteiligung an allen Veranstaltungen. Den schwerkriegsbeschädigten Kameraden soll in Zukunft der Beitrag erlassen werden. — Der Tagung folgte ein gemeinschaftliches Mittagessen und ein gemütliches Beisammensein im Kaffee Bauer bildete den Abschluß des so harmonisch verlaufenen Kameradschaftstreffens.

Auf der Straße erlauscht

Am breiten Waisenhausring spielt ein kleines, ungefähr vierjähriges Mädchen, mit einem Ball — der Ball rollt auf den Fahrdamm — schnell will das kleine Mädchen seinen Ball holen, doch es stutzt und sieht nach rechts und links, glücklicherweise entdeckt es den von links kommenden Lastwagen und wartet. Der Fahrer verhält seinen Wagen, und, um den Ball nicht überfahren zu müssen, hält der Brave seinen Wagen an und der Ball kann dem Kinde von einem Erwachsenen zurückgereicht werden. So war es recht, Herr Kraftfahrer! Die Menschen blieben stehen, die diese kleine Episode sahen — und freuten sich über solch rücksichtsvollen Fahrer.

Traditionsbett-Reparatur-Werkstätte Friedrich Müller Halle (Saale) Leipziger Str. 47

Friesenschüler vom Jahrgang 1897

Eine 40-Jahrfeier mit vielen Erinnerungen.

Wenn heute viele muntere Kinderfüße über die Treppen der Friesenschule laufen, denken ihre Besitzer nicht daran, daß vor vierzig Jahren auch schon Jungens und Mädels hier ein und aus gegangen sind, mit den gleichen kleinen Sorgen und großen Freuden wie sie. Aber am Sonntag wurde jeder an die Vergangenheit und Gründungszeit der Schule erinnert, denn die Schule feierte am Vormittag bei ihrer Nachbarin, dem Reform-Realgymnasium, ihre 40-Jahr-Feier. Rektor Hoschke begrüßte viele alte und erste Schüler, die mit den jüngsten von Ostern 1937 in einem Raume vereint saßen, hieß Schulrat Rühlmann als Vertreter der Stadt Halle, Oberstudiendirektor Hanf vom Reform-Realgymnasium, und Abgesandte der Familie Freyberg, denen der Boden früher gehörte, auf dem die Friesenschule steht, willkommen. Der Leiter des Reform-Realgymnasiums sprach von der guten Freundschaft, die die beiden gegenüberliegenden Anstalten miteinander verbindet, und dann kamen die „Alten" zu Wort. Wie es ihnen ums Herz war, erinnerungsreich, wiedersehensfroh, begannen sie zu erzählen: Konrektor i. R. Scheibel sprach von den Gründungstagen, Rektor i. R. Müller plauderte über die Ereignisse der folgenden Jahre, Fabrikant May sprach im Namen einer ehemaligen Klassenkameradschaft und aller früheren Schüler. Andächtig lauschte man den Brahms- und Schubert-Liedern von Gesangslehrerin Montag-Eggert, die damit im Namen der ehemaligen Schülerinnen einen schönen Beitrag zur Feststimmung beisteuerte. Mit Liedern, Sprechchören, Vorspruch und später mit Volkstänzen und Turnübungen im Freien umrahmte die gegenwärtige Generation der Friesenschüler die Feier.

Mit ihren Blumensträußen, die jeder „Ehemalige" überreicht bekommen hatte, zogen die Ehrengäste dann durch ihr Schulhaus, und manches „Weißt du noch?" klang durch die sonntäglich stillen Flure.

Heute, am Montag, ist die ganze Friesenschule ausgeflogen, um Nachfeier zu halten.

Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten.

Angebote für die Verdingung über Erd- und Maurerarbeiten und Zimmerarbeiten zur Errichtung eines Schafstalles auf dem Stadtgut Beesen sind, wie die Städtische Bauverwaltung mitteilt, bis zum Eröffnungstag, 10. Juli 1937, 10 Uhr, im Ratshof, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen sind dort erhältlich.

Kraftrad gegen Auto.

Gestern gegen 18.15 Uhr stießen an der Ecke Lessing-Hollystraße ein Kraftrad und ein Auto zusammen. Der Kraftradführer kam zu Fall und zog sich Prellungen am rechten Fuße zu. Das Kraftrad wurde stark, das Auto leicht beschädigt.

Meldung zur Reichsapothekerkammer.

Am 1. Juli ist die Reichsapothekerordnung in Kraft getreten. Der Reichsapothekerführer hat alle Apotheker und sonstigen Personen, die der Reichsapothekerkammer unterstehen, aufgefordert, sich unter genauer Angabe ihrer Anschrift und ihrer Berufstätigkeit bis zum 15. Juli schriftlich bei der zuständigen Bezirksapothekerkammer zu melden. Apotheker, die Mitglieder der Deutschen Apothekerschaft sind, brauchen sich vorerst nicht zu melden.

Freiwillige der Luftwaffe

Meldungen möglichst sofort abgeben.

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

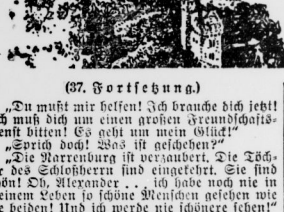
1. Es steht nur noch kurze Zeit zur Verfügung für die Annahme von Freiwilligen. Den Bewerbern wird dringend geraten, sich sofort bei einer Fliegerersatzabteilung, einer Luftnachrichtenersatzabteilung oder einer Luftnachrichtenabteilung schriftlich zu melden. Die Anschriften der genannten Dienststellen sind bei jedem Wehrbezirkskommando und jedem Wehrmeldeamt zu erfahren. Das „Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe" wird ebenfalls von den genannten Stellen ausgegeben.

2. Einstellungsgesuche bei anderen militärischen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

3. Bei der Flakartillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1938 keine Freiwilligen eingestellt.

4. Der Zeitpunkt für die Meldungen von Freiwilligen für die Herbsteinstellungen 1938 bei der Fliegertruppe, der Flakartillerie, der Luftnachrichtentruppe und dem Regiment General Göring wird noch durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben.

Nach dem Aufstehen vor dem Schlafengehen
Chlorodont



Die Krone im Rhein

Roman von Wolfgang Marken

Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag Fritz Mardicke, Leipzig C1

(37. Fortsetzung.)

„Du mußt mir helfen! Ich brauche dich jetzt! Ich muß dich um einen großen Freundschaftsdienst bitten! Es geht um mein Glück!"

„Sprich doch! Was ist geschehen?"

„Die Prinzessin Rarrenburg ist verzaubert. Die Töchter des Schloßherrn sind eingekehrt. Sie sind schön! Oh, Alexander . . . ich habe noch nie in meinem Leben so schöne Menschen gesehen wie die beiden! Und ich werde nie schönere sehen!"

„Und Viktoria . . .?"

„Sie ist nicht weniger schön. Aber . . . es ist eine andere, eine innerliche, reine Schönheit, die nicht das lockende Begehren auslöst. Unirdischer ist ihre Schönheit als die der Schwestern! Die ist irdisch, sie lockt und wirbt und fordert! Erst habe ich darüber gelacht. Ich bin doch kein dummer Junge. Ich habe mein Herz immer fest in der Hand gehabt . . . aber jetzt . . . weiß ich nicht mehr, was ich will. Ich fühle . . . wie ich in dem Kampfe den kürzeren ziehe. Und ich spüre, daß ich das große Glück . . . das für mich in Viktoria liegt, verlieren kann. Und darum bitte ich dich um den Freundschaftsdienst . . . komm nach der Narrenburg."

Alexander sah ihn befremdet an.

„Ich soll . . . Du willst, daß . . . ich . . . sie von dir ablenke? Sag's offen, willst du das?"

Willy schwieg und sah zu Boden.

Alexander faßte seine Hände und sagte leidenschaftlich: „Will, mir ist's nicht anders gegangen in diesem zauberhaften Land . . . ich liebe! Du weißt . . . daß es Hanna ist! Ich hab's spüren müssen, ich hab' mich beugen müssen vor dem Gefühl, das mich erfüllt. Nichts ist gesprochen zwischen uns. Nichts bindet uns . . . als das Herz!"

„Du bist stärker als ich. Du bist's, Alexander. Du bist auch stark in der Unruhe. Ich hole meine Kraft aus der Ruhe. Du wirst nicht unterliegen, das weiß ich. Ich bitte dich, hilf mir. Und du bist . . . schön, Alexander. Ja, erröte nicht, freue dich des Gottesgeschenkes. Und bist stark dazu. Warst es immer. Du liebest die Mädchen und Frauen, die dich begehrten, mit Lachen an dir vorbeiziehen. — Du kannst es."

„Es kann . . . um mein Glück gehen!" sagte Alexander leise. „Aber . . . ich komme mit. Du bist mein Freund . . . du hast's mir bewiesen. Nur ich bin dir den Beweis schuldig. Ja, ich will dich freimachen . . . so wie du mich einst frei gemacht hast. Ich komme. Aber ich bringe den Pfingsterer mit und den Baptist auch. Singen und klingen soll es auf der Narrenburg. Sie sollen dich nicht zum Narren machen. Nein, mein Junge, jetzt wollen wir gemeinsam alle Kräfte regen. Und wenn das Schicksal uns wohlwill . . . dann wollen wir sie verzaubern . . . die schönen Jungfern von der Narrenburg."

Und nun gab's kein Halten mehr.

Er stürmte aus dem Zimmer, gefolgt von Willy, und lief hinunter in die Küche.

„Meine liebe, verehrte Frau Renate . . . meine liebe, verehrte Hanna! Ich bitte um Urlaub! Zwei Tage nur! Und ich bitte um Urlaub für den Pfingsterer und den Baptist. Nur zwei Tage! Wir wollen oben auf der Narrenburg musizieren. Der Filmfritze aus UFA. möchte ein paar schöne Aufnahmen von den Schwestern auf der Narrenburg machen, und da brauchen sie ein paar tüchtige Musikanten. Schade, daß wir nicht ein paar Kostüme aus der Biedermeierzeit haben. Das wäre stilecht auf der Narrenburg. Oder aus der Rokokozeit."

Ganz einfach und unbefangen hatte es Alexander gesagt, aber die beiden Frauen hörten doch mehr zwischen den Worten heraus. Aber sie fragten nichts.

„Es geht schon einmal zwei Tage. Nicht wahr, Hanna, die Zeit kommen wir schon einmal durch."

„Natürlich, Mutti. Das können wir unseren wackeren Freunden nicht abschlagen."

„Hanna, am liebsten möchte ich Sie als schöne Schäferin mit nach oben entführen. Aber dann wäre Frau Renate allein. Nein, das geht eben doch nicht."

Das sah man ein. Aber nun gab es eine Ueberraschung durch Frau Renate. Sie verschwand plötzlich und kam mit ein paar ausgezeichneten bunten Fräcken zurück.

Gab das ein Lachen, als die Garderobe gemustert und anprobiert wurde. Pfingsterer und Baptist wurden in zwei Fräcke gesteckt, die im schönsten Grün und Rot leuchteten, und setzten Zylinderhüte auf, während Alexander das Kostüm eines Rokokokavaliers mit Dreispitz und Degen erhielt.

Als ein Frau Renate in dem Kavaliersrock aus hellblauer Seide sah, mit dem leuchtenden gelockten Blondhaar, da schloß sie überwältigt die Augen.

Das ist die Schönheit, dachte sie, die große Schönheit, die einmalig ist, die uns Menschen wie höchste Begnadung erscheint.

Hanna ging es nicht viel anders. Förmlich erschrocken war sie über dieses verwirrende Bild leuchtender, lebendigster Schönheit, und sie spürte ein leises Bangen.

Sie empfand mit einem Male Angst um ihn, denn sie dachte an die schönen Schwestern auf der Narrenburg.

*

Nach dem gemeinsamen Mittagessen zogen sich die Schwestern zurück und sprachen noch einmal über Priestleys Angebot.

„Wir müssen Viktoria überreden!" sagte Georga. „Es hilft nichts. Nur einmal bietet das Leben die große Chance. Es darf nicht an Vaters Laune scheitern."

Rose antwortete nicht. Sie fühlte sich nicht wohl. Sie war nicht ganz von der Art der Schwester. Ihr waren die fünfzigtausend Dollar für einen Film, die hunderttausend Dollar für drei Filme genug. Das waren dreihunderttausend Mark. Ein unbegreifliches Geld. Wie hatten sie auf ihrer Tournee herangemußt, waren manchmal vor Müdigkeit fast zusammengebrochen. Und was war der Verdienst, den der Manager mit ihnen abgerechnet hatte? Auf jede der Schwestern kamen zwölftausend Mark. Und diese Summe war ihr schon riesenhaft erschienen.

Und jetzt bot man ihr . . . dreihundertfünfzigtausend Mark, vielleicht war es auch noch etwas mehr . . . für achtzehn Monate Tätigkeit. Ihr schwindelte, wenn sie an diesen hohen Betrag dachte. Sie wollte kaum daran glauben.

Georga hatte ihr aber alles erzählt und eingehend erläutert. Englisch sprechende Filme haben eine viel größere Verbreitungsmöglichkeit als deutsche Filme, denn die englisch-sprechende Welt ist größer. Außer England umfaßt sie ganz Nordamerika, Australien und noch viele andere Länder.

Da begriff es Rose langsam und begann an die Wahrheit der Summe zu glauben.

„Hast du nicht gehört, Rose? Wir müssen mit Viktoria sprechen. Jetzt ist die richtige Zeit. Mister Lloyd ist nach dem Perkeohause hinunter, wie er sagt, um ein paar Musikanten heranzuholen. Ich will mit Viktoria reden. Ruf' sie doch mal zu mir herein."

Rose nickte und wollte das Zimmer verlassen, aber an der Tür trat ihr der Vater entgegen.

„Du . . . Vater . . ."

„Ja. Ich muß mit euch reden."

Er zog einen Stuhl an den Tisch und setzte sich den Töchtern gegenüber.

„Der Amerikaner hat euch ein Angebot gemacht?"

„Ja!" entgegnete Georga.

„Was hat er euch geboten?"

„Hunderttausend Dollar zusammen für uns beide . . . für einen Film."

Es stimmt! dachte Rainer, sie spricht die Wahrheit!

„Und er hat euch noch etwas geboten. Willst du mit mir nicht darüber reden, Georga?"

„Ja . . . er hat uns . . . zweihunderttausend Dollar für den Film geboten, wenn . . . Viktoria dabei ist."

„Ich weiß es!" gab Rainer zurück. „Und darum komme ich jetzt zu euch. Ich habe euch euren Lebensweg gehen lassen. Ich habe unseren letzten Rest von Vermögen geopfert, damit ihr eine gute Ausbildung erhaltet. Leicht ist es mir nicht gefallen, das, was man liebt, läßt man nicht gern fortziehen, aber ihr habt es so gewollt. Und wenn ihr Befriedigung in eurem Künstlerberufe findet . . . und euer Herz nicht ganz verliert . . . dann will auch ich zufrieden sein. Aber . . . das eine sage ich euch: Viktoria bleibt aus dem Spiele!"

Georga zuckte zusammen. Dann brach es ungestüm aus ihr. „Warum verwehrst du Viktoria den Weg zu Glück und Ruhm?"

„Ich verwehre ihr den Weg zum Glück nicht . . . nein, im Gegenteil, ich will ihr den Weg ins Glück nicht durch den Ruhm versperren lassen."

„Ich bitte dich, zu bedenken, daß es sich um rund achtmalhunderttausend Mark handelt."

„Was tut das! Ist's nicht genug, was euch das Schicksal in den Schoß wirft? Reicht's nicht aus, um eure Geldwünsche zu erfüllen? Oder hat euch das Geld schon verblendet? Ich sage dir klipp und klar, Georga, ich gebe meine Einwilligung nie! Es sei denn, daß mich . . . Viktoria . . . aus freien Stücken darum bitten würde! Dann . . . nur dann müßte ich's tun. Es wäre für mich . . . das Ende, aber ich müßte es tun, denn kein Mensch soll mir nachsagen, daß ich dem Glück eines Kindes im Wege stünde."

Als sich die Tür hinter dem Vater geschlossen hatte, war heller Triumph auf Georgas Zügen.

„Wenn ihn Viktoria bittet . . ! Sie wird ihn bitten, dafür laß mich sorgen."

*

Viktoria folgte dem Vater ins Arbeitszimmer. Sie war über den seltsamen Ernst in seinen Zügen betroffen und wartete voll Erregung, was ihr der Vater sagen würde.

„Komm, setz' dich, Viktoria!" sagte Rainer. „Ich muß dir etwas erzählen. Von früher . . . von deiner Mutter! Schau dir ihr Bild mal an. Sie war schön, deine Mutter. So schön wie ihr drei alle zusammen, und alles in mir war beseligt, als ich mich zu ihr fand. Nur zwei Jahre des Glückes verlebten wir miteinander, dann riß mich der Krieg hinaus. Nach dem Kriege blieben wir nicht lange vereint. Bald nachdem du gekommen warst, schloß sie die Augen, und ihr unruhiges Herz wurde still. Sie war voll Unruhe. In ihr brandete das Leben, es trieb sie hinaus, sie hatte die Sehnsucht nach der Ferne in sich, die so vielen Deutschen angeboren ist. Aber ich habe sie geliebt und vergöttert, und weil sie mich genau so liebte, wurde sie auch glücklich im kleinen Kreise. Sie war ihren Kindern eine gute Mutter."

Rainers Haupt sank nieder, überwältigt von der Erinnerung.

„Und ich habe mit euch allen zusammen gelebt. Ich sah euch heranwachsen. Du kannst nicht ermessen, welche Freude in mir lebte, wenn sich die kleinen Kinderärmchen um meinen Hals legten, wenn ich tausend Liebskosungen von euch erfuhr. Ich habe Abend für Abend gebetet: „Herr, erhalte mir meine Kinder, erhalte sie stark im Herzen, laß sie mich nicht an den Tod . . . und nicht an das Leben verlieren. Ihr wuchset heran. Schöner wurdet ihr von Tag zu Tag. Und die Menschen sagten es euch, sagten es vor allen Dingen . . . Georga. Und die Wünsche in den Herzen Georgas und Roses wuchsen. Sie waren nicht froh in dem kleinen Kreise. Ich kämpfte um sie mit aller Liebe, der ein Mensch fähig ist. Und dann . . . dann siegte die Welt, siegte die Unruhe des Herzens, die immer glaubt, daß das Glück woanders zu suchen ist als im Grunde der Seele. Ich mußte sie gehen lassen. Ich erfüllte ihren Wunsch und ließ ihnen Tanzunterricht geben. Eine harte Schule bewältigten sie mit allem Ehrgeiz. Sie wollten nach oben, ganz vorn wollten sie stehen. Und sie wollten . . . Geld verdienen."

„Konnten sie das nicht alles, Vater, ohne daß sie deinem Herzen fremd wurden?"

„Ja, ja, und nochmals ja, das kann man. Aber man muß ein großer Mensch sein. Man muß . . . ohne Ehrgeiz sein, ohne die Gier, ein Vermögen zu machen, man muß erfüllt sein von der heiligen Flamme der Kunst, erfüllt sein von dem heißen Willen, mit seiner Kunst den armen und geplagten Menschen, der unter dem Alltag seufzt, zu erlösen und frei zu machen vom Irdischen. Oder, wenn die Kräfte nicht reichen, ist es schon genug, wenn man ihn erfreut mit ganzer Seele, mit aller Hingabe . . . und dabei nicht an den klingenden Lohn denkt. Dann braucht man sich nicht loszulösen von einem liebenden Vater, der ohne Kleinlichkeit, ohne verstaubte, veraltete Grundsätze hemmend in ihr Leben eingreifen will, dann braucht man es nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193707054/fragment/page=0006

Für die Reisezeit!

Nachsendung von Post und Zeitungen.

Das Publikum teilt häufig seine Wünsche wegen der Nachsendung von Postsendungen und Zeitungen den Briefträgern mündlich mit. Der Briefzusteller kann aber unmöglich allen anderen Boten (Geldbriefträger, Paketzusteller, Telegramm- und Eilboten), die bei der Zustellung mitwirken, von dem Nachsendungsantrag rechtzeitig Kenntnis geben. Wer seine Postsendungen auch während der Reise oder in der Sommerfrische pünktlich erhalten will, versäume deshalb nicht, alle Aenderungen, die die Zustellung der Postsachen betreffen, vor Antritt der Reise seiner Zustell-Postanstalt schriftlich mitzuteilen. Dazu eignen sich am besten die amtlichen Formblätter für Nachsendungsanträge, die am Postschalter und bei den Briefzustellern kostenlos zu haben sind.

In den Nachsendungsanträgen ist die Wohnung im neuen Aufenthaltsort so genau wie irgend möglich (Straße, Hausnummer, Stockwerk, Wohnungsgeber usw.) anzugeben. Sommergäste, die erst nach Eintreffen im Badeort usw. eine Wohnung mieten, tun gut, die Wohnung umgehend der Postanstalt des Aufenthaltsortes sowie der Postanstalt des Heimatortes und den Personen mitzuteilen, mit denen sie im regelmäßigen Briefwechsel stehen.

Auch die im Postwege bezogenen Zeitungen werden auf ausdrücklichen Wunsch — gegen eine Gebühr von 40 Rpf. — nach dem neuen Aufenthaltsort des Bziehers überwiesen. Die Weiter- oder Rücküberweisung geschieht ebenfalls nur auf besonderen Wunsch. Der Bezieher muß demnach der Postanstalt des Ortes, an dem er sich vorübergehend aufhält, mindestens zwei Tage vor dem beabsichtigten Ortswechsel den Zeitpunkt der Weiter- oder Rücküberweisung mitteilen; andernfalls sind Verzögerungen in der Zustellung nicht zu vermeiden.

Fahrkarten zur Ferienreise frühzeitig lösen!

Die Reichsbahndirektion Halle bittet: Wer sich bei dem Anbrang im bevorstehenden Ferienverkehr die Ferienstimmung und die langersehnte Reise nicht durch Warten und Anstehen am Schalter verderben will, löse Fahrkarten möglichst am Tage vorher. Es ist erwünscht, wenn dabei gleich die Fahrkarten für die ganze Reise und etwa erforderliche Zuschlagskarten für Eil- und Schnellzüge mit gelöst werden. Das Nachlösen auf Unterwegsbahnhöfen oder im Zuge versteuert die Reise, ist zeitraubend und hindert den Schaffner, für Ordnung im Zuge zu sorgen und sich aller Reisenden gleichmäßig anzunehmen.

Kirchturmuhr ohne Zifferblätter

Seit einigen Tagen fehlen an der Turmuhr der Johanniskirche die Zifferblätter. Sie wurden abgenommen und in Reparatur gegeben, weil in der langen Zeit, während der die Kirche steht (43 Jahre), das Eisen sehr stark gerostet und die Zahlen so stark verblaßt waren, daß man sie, besonders an der Westseite, nur mit Mühe erkennen konnte. Die Reparatur wird einige Wochen dauern; in dieser Zeit läßt aber die Turmuhr ihren Stundenschlag weiter erklingen.

75. Geburtstag.

Witwe Antonie Müller geb. Becker, Körnerstraße 21, III, feiert heute ihren 75. Geburtstag.

Werner-Gerhardt-Tag in Zeitz

Kreisappell in Anwesenheit des Gauleiters Staatsrat Eggeling

Zeitz. Mit einem Kreisappell der NSDAP. ehrte in diesen Tagen die Mark Zeitz das Andenken des jungen Kämpfers Werner Gerhardt, der vor fünf Jahren hier sein Leben zum Opfer brachte für die Bewegung Adolf Hitlers. Diesem Sinn des nationalsozialistischen Kreistreffens entsprach es, wenn Feiern der Jugend es einleiteten. Nachdem am Nachmittag des Sonnabend Oberbürgermeister Nerger dem neuerrichteten HJ.-Bann und Mädel-Untergau das Heim übergeben hatte, das die Stadt für ihre Jugend geschaffen hat, fand abends bei Fackelschein eine Kundgebung auf dem Alten Markt am Rathaus statt, der, zu einem Aufmarschplatz von seltener Schönheit umgestaltet, von nun an die Feierstätte der Zeitzer Nationalsozialisten sein wird. Hans Zöberlein, der dichterische Gestalter von Krieg und politischer Kampfzeit, sprach hier zur Jugend des Bannes Zeitz. Bereits am Nachmittag hatte in einer Feierstunde des Amtes der Erzieher neben Gauamtsleiter Dr. Grahmann Hans Zöberlein gesprochen und aus seinem neuen Werk „Befehl des Gewissens" vorgelesen.

Am Sonntagmorgen marschierten, während HJ., SS. und SA. zuvor noch zu Sonderappellen antraten, die Gefolgschaften der Betriebe zum Altmarkt, der seit heute den Namen des Führers trägt. Zu den schaffenden Volksgenossen des Zeitzer Landes sprach Reichsamtsleiter Treff s. Am Nachmittag waren nach einem Propagandamarsch durch die Stadt auf dem Adolf-Hitler-Platz zusammen mit den Kolonnen des Reichsarbeitsdienstes die Gliederungen der Partei angetreten, machtvoller Ausdruck des Willens und der Kampfkraft der Partei. Zu ihnen allen, als den Trägern und Verteidigern des nationalsozialistischen Banners, sprach, nachdem die Fahnen sich im Gedenken für den toten Kameraden Werner Gerhardt gesenkt hatten, der Gauleiter von der politischen Notwendigkeit dieser Appelle, die sichtbar werden lassen, daß die Partei nicht ein statistischer Begriff, sondern Gestalt gewordene Dynamik: Bewegung ist. Nachdem der Gauleiter auf dem Rosplatz den Vorbeimarsch der Verbände abgenommen hatte, versammelten sich zu einem Abschlußappell die Leiter und Amtsträger aller Gliederungen, denen der Gauleiter Eggeling mit grundsätzlichen Darlegungen über Führungsanspruch und Führeraufgabe im Nationalsozialismus die Parole des neuen Kampfjahres gab.

Kundgebung am Denkmal Gabelsbergers

Vierte Gaugebietstagung der Deutschen Stenographenschaft in Sangerhausen

Sangerhausen. Im Laufe des Sonnabendnachmittag trafen in der Rosenstadt über 800 Stenographen und Freunde der Kurzschrift zur 4. Gaugebietstagung ein. Einer Besprechung der Gaugebietsführung mit den Kreisgebietsführern, in der organisatorische Fragen behandelt wurden, schloß sich eine Führertagung der Ortsgruppenführer an, die unter Leitung des Gaugebietsführers Schmidt-Halle stand. Er teilte u. a. mit, daß das Gaugebiet jetzt 64 Ortsgruppen mit 6764 Mitgliedern umfasse, was einen Zuwachs um 1000 Mitglieder innerhalb eines Jahres bedeutet. Der Reichsgeschäftsführer Kratsch überbrachte die Grüße des Reichsführers und gab seiner Freude über die Aufwärtsentwicklung im Gau Halle-Merseburg Ausdruck. Der Gaureferent für Kurzschrift im NS.-Lehrerbund, Koswig-Halle, sprach über die Zusammenarbeit zwischen dem NSLB. und der Deutschen Stenographenschaft, von der man sich gute Erfolge für die Pflege des Kurzschriftgedankens in der Schule verspricht.

Auf einem Kameradschaftsabend im „Schützenhaus" gab die Stadt Sangerhausen die Stiftung zweier Ehrenpreise bekannt. Der Reichsgeschäftsführer Kratsch teilte mit, daß für Verdienste auf dem Gebiete der Stenographie, für kurzschriftliche Leistungen und maschinenschriftliche Leistungen Ehrenzeichen eingeführt worden seien. Im Maschinenschreiben habe Deutschland bemerkenswerterweise das Ausland an Schnelligkeit übertroffen.

Für besondere Verdienste auf dem Gebiete der Stenographie überreichte der Gaugebietsführer folgenden Schriftfreunden das Ehrenzeichen nebst Urkunde: Rauschenbach-Halle, Franke-Halle, Ehrenberg-Sangerhausen, Müller-Zeitz, Perlich-Weißenfels und Heidenreich-Eisleben. Den Ehrenbrief der Deutschen Stenographenschaft erhielt der Kreisgebietsführer für Mansfeld-Sangerhausen, Böttcher-Eisleben.

Der Sonntag stand ganz im Zeichen der Leistungsschreiben, zu denen sich fast 600 Teilnehmer gemeldet hatten, eine Zahl, die bisher noch nie erreicht wurde. Der Höhepunkt des Tages war die öffentliche Kundgebung der Deutschen Stenographenschaft am Denkmal, wo u. a. Universitätslektor Dr. Schreiter-Leipzig sprach, der auch vor vierzehn Jahren das Gabelsberger-Denkmal geweiht hatte.

Schwere Gefängnisstrafen

für Aenderungen der Eintragungen im Arbeitsbuch.

Ein Hilfsschlosser hatte, um den Facharbeiterlohn zu erlangen, auf Seite 3 seines Arbeitsbuches im Feld a Angaben über eine abgeschlossene Lehre eigenmächtig eingetragen, ohne daß er eine solche Lehre aufzuweisen hatte. Er wurde wegen schwerer Urkundenfälschung durch Schöffengerichtsurteil zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. — Ein anderer Arbeiter hatte in seinem Arbeitsbuch das Datum seiner Entlassung aus landwirtschaftlicher Arbeit abgeändert, so daß die Dauer der Arbeit kürzer erschien. Er hatte ferner sich ein zweites Arbeitsbuch ausstellen lassen und in diesem Arbeitsbuch zu Täuschungszwecken das Ausstellungsdatum abgeändert. Auf Grund dieser Handlungen (Urkundenfälschungen, Vergehen gegen die Erste Durchführungsverordnung zum Arbeitsbuchgesetz) erhielt er eine Gesamtstrafe von zwei Monaten Gefängnis.

Erstes Krankenhaus mit NS-Schwestern

Naumburg. Als erste Krankenpflegestätte des Gaues Halle-Merseburg wurde das Städtische Krankenhaus in Naumburg mit NSV.-Schwestern besetzt. Aus diesem Anlaß fand im Gartenhaus dieser Anstalt eine kleine Feier statt, zu der die Beigeordneten und Ratsherren der Stadt sowie Vertreter der Partei und die am Krankenhaus tätigen Aerzte geladen waren. Der Oberbürgermeister der Stadt Naumburg und Gauamtsleiter der NSV., Pg. Uebelhoer, ermahnte in einer Ansprache die neuen Schwestern, sich ihrer besonderen Verantwortung als die ersten NSV.-Schwestern des Gaues bewußt zu sein und immer Vorbild zu bleiben für die Arbeit der NSV.-Schwesternschaft im ganzen Gau.

Anschließend übergab die Gaureferentin der freien Schwesternschaft, Schwester Eva Nolte, neun Vollschwestern die Dienstbrosche, das Abzeichen ihrer Eigenschaft als NSV.-Schwester; der Oberbürgermeister und Gauamtsleiter verpflichtete sie durch einen Händedruck und ließ sich auch die neuen Lernschwestern des Hauses vorstellen.

Ein Toter im Unterstand

Wildgrube. Ein hiesiger Bauer, der mit Streuharken in seinem Walde beschäftigt war, machte in seiner Kiesgrube eine grausige Entdeckung. Er stellte fest, daß dort jemand einen Unterstand gebaut hatte, der völlig abgeschlossen war. Als er den Eingang freigelegt hatte, sah er eine männliche Person im Unterstand liegen, die kein Lebenszeichen von sich gab, worauf er sofort die Polizei und den Arzt alarmierte. Nach Oeffnung des Unterstandes stellte man fest, daß es sich um den ledigen Schmied Willi Fischer von hier handelte. Der Arzt konnte nur den Tod feststellen, der wahrscheinlich durch Ersticken eingetreten ist. Außer verschiedenen Papieren hatte der Tote 140 RM. bei sich. Weiter befanden sich eine halbe Flasche Fruchtwein, ein Blechgefäß und eine neue Schlafdecke in der Nähe des Toten. Der Unterstand war sachgemäß mit Grubenstempeln ausgebaut worden. Fischer wurde seit Montag vermißt, doch nahm man an, daß er zu seinem Onkel gefahren sei. Aus welchem Grunde er sich den Unterstand baute, ist völlig unbekannt.

Zwei Tage Frohsinn und Freude

Großes Volks- und Heimatfest in Delitzsch / Weihe des Denkmals im „Neuen Park"

Delitzsch. Zwei Tage Frohsinn — zwei Tage Freude, das war für Delitzsch am Sonnabend und Sonntag der Leitspruch, der über seinem großen Volks- und Heimatfest stand. Freunde und Gäste der Stadt waren aus allen Teilen der weiteren und ferneren Heimat gekommen, um im Kreise einer großen, allumfassenden Bürgerfamilie diese beiden Feiertage zu begehen.

Schon am Sonnabend grüßten von allen Giebeln, von allen Häuserfronten Grünschmuck, Girlanden und die Fahnen des Dritten Reiches. Jung und alt zog zum Schützenplatz, wo die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und die Stadtverwaltung über 2000 Kindern ein frohes Kinderfest bescherte hatte. Da gab es Kurzweil und Belustigungen aller Art. Wurstschnappen, Sackhüpfen für Jungen und Mädel, und außerdem sorgte Harry Schotte, Onkel Pelles Kasperle-Theater, und die beiden lustigen Gesellen Flick und Flock in ergötzlicher Weise für Humor und Unterhaltung. Mit eintretender Dunkelheit erstrahlte die Stadt im märchenhaften Glanz einer wunderschönen Festbeleuchtung. Lampions und Lichterketten leuchteten in allen Straßen. In den Gärten längs des alten Stadtgrabens schaukelten farbige Laternen im Winde und die historischen Gebäude der Stadt wurden von großen Scheinwerfern angestrahlt. Hatten schon die Züge am Sonnabend eine große Gästeschar herangebracht, so brachte der Sonntag noch weitere Tausende von Menschen mit der Bahn oder in großen Omnibussen, die alle gekommen waren, um das Delitzscher Volksfest mitzuerleben.

Die Sonntagsveranstaltungen wurden durch sportliche Wettkämpfe eingeleitet. Der Sturm 10/91 der SA. gewann mit einem Handballspiel gegen die SA. den wertvollen Preis der Stadt Delitzsch. Die HJ. veranstaltete Schwimmwettkämpfe und ein Großstaffellauf um die Altstadt sah sämtliche Sportvereine am Start. Auch zu diesen Kämpfen waren wertvolle Preise von der Stadt gestiftet worden.

Den Mittelpunkt der Sonntagsveranstaltungen bildete die Weihe des neuen Brunnenmonuments, das von dem Bildhauer Alf Brumme, Leipzig, geschaffen worden ist. Zwei überlebensgroße Frauenfiguren, die auf einem Sockel inmitten eines Wasserbeckens stehen, stellen, in weißen Marmor gehauen, „Die Genesung" dar. Dieses Kunstwerk, wie auch die neugeschaffene Parkanlage konnte durch die großzügige 50 000-Mark-Spende des Generaldirektors Albert Böhme der Delitzscher Schokoladenfabrik zur Verschönerung des Stadtbildes errichtet werden. Bei der feierlichen Enthüllung sah man neben den Vertretern der Partei, der staatlichen und städtischen Behörden, der Wehrmacht, auch Gäste der Gauleitung und des Gauamtes „Kraft durch Freude", wie auch den Schöpfer der Figurengruppe, Bürgermeister Dr. Frey hielt eine Ansprache und dann gab Alf Brumme sein Werk mit herzlichen Worten in die Obhut der Stadt Delitzsch. Unter dem Beifall der vielen tausend Volksgenossen fiel die Hülle des Denkmals und aus schneeweißem Marmor gehauen offenbarte sich die Figurengruppe inmitten des wunderschönen „Neuen Parks". Der Hoheitsträger Pg. Arthur Koch schloß den Weiheakt mit der Führerehrung.

Frohsinn und buntes Treiben erfüllte am Nachmittag und Abend die Straßen und Plätze der Stadt. Maxim Falcke leitete auf dem Schützenplatz eine große KdF.-Veranstaltung, wobei Lissy Riedinger und andere Künstler der „KdF.-Varieté-Bühne" des Gaues auftraten. Tanz und andere Belustigungen sorgten dafür, daß bis spät in die Nacht hinein frohe Feststimmung herrschte.

Zur letzten Ruhe gebettet

wurden in der letzten Juniwoche auf unseren Friedhöfen:

Von unseren Aeltesten gingen heim: Wwe. Emilie Stoye geb. Wölfch, Seebener Straße 169, mit 81 Jahren; Albine Schuch geb. Bauer, Seebener Straße 171, mit 73 Jahren; Wwe. Marie Scholz geb. Wagner, Sternstr. 7, mit 76 Jahren; Rentner Karl Stein, Leipziger Str. 70, mit 78 Jahren; Wilhelmine Richter geb. Brunner, Merseburg, mit 83 Jahren; Invalide Karl Dahle, Annemarkt, Marie Gasse 1, mit 80 Jahren; Kaufmann Paul Heinicke, Hindenburgstraße 51, mit 83 Jahren; Wwe. Bertha Hering geb. v. Schierstedt, Friedrichstr. 16, mit 94 Jahren.

Von ihrem arbeitsreichen Leben ruhen aus: Fleischermeister Rudolf Haare gen. Postmann, Grimmstr. 3, mit 56 Jahren; Straßenbahnführer Karl Kenze, Friesenstr. 31, mit 58 Jahren; Oberpostsekretär i. R. August Stiehr, Beesener Str. 21, mit 67 Jahren; Fleischermeister i. R. Franz Fiedler, Seebener Str. 173, mit 67 Jahren; Pfarrer i. R. Karl Balthasar, Lindenstr. 70, mit 69 Jahren; Wwe. Helene Krause geb. Heide, Merseburg, mit 59 Jahren; Pol.-Betr.-Assistent Karl Neumann, Merseburg, 43, mit 67 Jahren; Wächter Alfred Kohlei., Passendorfer Weg 94, mit 55 Jahren; Reichsbahnoberinspektor Emil Müller, Harz 50, mit 55 Jahren; Postschaffner Friedrich Kliche, Türkstr. 12, mit 55 Jahren; Anna Bage geb. Lehmann, Fritz-Reuter-Str., mit 68 Jahren; Kaufmann Otto Reinecke, Bernhardstr. 23, mit 52 Jahren; Emma Kürschner geb. Dunke, Seebener Straße 5, mit 58 Jahren; Kaufmann Paul Sonntag, Breite Str. 25, mit 59 Jahren; Maurer Friedrich Fiedler, Merseburg, mit 57 Jahren; Glasermeister Emil Kühn, Vor dem Hamlertor 2, mit 68 Jahren; Schlosser August Elste, Immelmannweg 42, mit 63 Jahren; Stadtbetriebsingenieur Karl Michael, Holzplatz 8, mit 61 Jahren; Küchenchef Hermann Krause, Gr. Brunnenstr. 52, mit 53 Jahren; Nachtwächter Karl Wehde, Tornau, mit 66 Jahren.

Mitten aus ihrem Schaffen wurden gerissen: Ehefrau Hedwig Menzel geb. Greteow, Luthersstr. 68, mit 36 Jahren; Invalide Ernst Pönsch, Schlosserstr. 7, mit 26 Jahren; Elfriede Karolewez geb. Freitag, Brandenstr. 15, mit 31 Jahren; Lernschwester Martha Wienert, Naumburg, mit 29 Jahren; Martha Klepzig, Zörbig, mit 49 Jahren; Arbeiter Bruno Klinger, Torna, mit 49 Jahren; Oberfeldwebel Hans Joachim Voigt, Hindenburgstr. 53, mit 26 Jahren; Chefrau Marie Ehrlich geb. Müller, Pestalozzistr. 44, mit 38 Jahren; Rose Schmidt geb. Pille, Cecilienstr. 98, mit 36 Jahren; Kraftwagenführer Otto Nehring, Gr. Steinstr. 15, mit 27 Jahren.

Im Kindesalter starben: Vera Geßner, Torstr. 44, mit 6 Jahren; Horst Büttner, Gr. Gosenstr. 27, mit 2 Jahren; Ingeborg Jörn, Niemeyerstr. 9, mit 4 Monaten; Lilly König, Rockendorfer Weg 5, mit 7 Jahren; Fritjof Döntz, Friedrichstr. 37, mit 6 Jahren.

In der Woche vom 25 Juni bis 2. Juli

Von unseren Aeltesten gingen heim: Rentner Wilhelm Benedikt, Otto Rüsner-Straße 3, mit 88 Jahren; Witwe Ernestine Künstling geb. Adolph, Wachtelweg 5, mit 85 Jahren; Töpfermeister Hermann Springklein, Beesener Str. 15, mit 82 Jahren; Witwe Hedwig Fischer geb. Jordan, Wachtelweg 1, mit 79 Jahren; Witwe Pauline Schönemann geb. Rathmann, Trödel 16, mit 79 Jahren; Rentner Emil Schmidt, Nietleben, mit 78 Jahren; Kaufmann Paul Wiese, Anhalter Str. 9, mit 76 Jahren; Witwe Emilie Studinski geb. Weller, Laubenstr. 16, mit 75 Jahren; Oberpostschaffner Friedrich Panzold, Herrenstr. 20, mit 74 Jahren; Invalide Wilhelm Wilke, Sternstr. 5, mit 74 Jahren; Rentner Heinrich Rappsilber, Dölauer Str. 12, mit 73 Jahren; Invalide Karl Meißner, Petersbergstraße 3, mit 70 Jahren; Witwe Auguste Richter geb. Schmidt, Otto-Rüsner-Str. 68, mit 70 Jahren.

Von einem arbeitsreichen Leben ruhen aus: Zugführer Hermann Schwiuntek, Johannisplatz 10, mit 69 Jahren; Kaufmann Heinrich Dobberstein, Beesener Straße 15, mit 69 Jahren; Reichsbahnbetriebsmaterialaufseher Paul Richert, Wörmlitzer Str. 22, mit 67 Jahren; Frau Luise Troschier, Sophienstr. 25a, mit 67 Jahren; Invalide August Dittmar, Nietleben, mit 66 Jahren; Schuhmachermeister Maximilian Wetterling, Wolfstr. 10, mit 65 Jahren; Invalide Otto Hesse, Gr. Brauhausstraße 22, mit 65 Jahren; Frau Minna Jakobs, geb. Stock, Herberstr. 6, mit 65 Jahren; Reichsb.-Oberinsp. i. R. Hermann Müller, Halberstädter Str. 2, mit 65 Jahren; Frau Klara Rühlecke geb. Grosche, Friedrichplatz 9, mit 65 Jahren; Frau Emilie Krümmpel geb. Reich, Thüringer Str. 31, mit 64 Jahren; Werkmstr. August Hönig, Rockendorfer Weg 103, mit 62 Jahren.

Mitten aus ihrem Schaffen wurden gerissen: Frau Minna Hempel geb. Reiche, Lauchstädter Str. 27, mit 59 Jahren; Frau Bertha Hamann geb. Poet, Turmstraße 5/7, mit 59 Jahren; Wwe. Ida Wacker, Böllberger Weg 30, mit 59 Jahren; Straßenbahnführer Karl Henz, Friesenstraße 31, mit 58 Jahren; Invalide Adolf Henkel, Ammendorfer Weg 91, mit 48 Jahren.

In der Blüte des Lebens starben: Arbeiter Max Klein, Brehna, mit 31 Jahren; Arbeiter Rudi Schnitzka, Weingärten 21, mit 15 Jahren. — **Im Kindesalter starb:** Christa Hodicke, Magdeburger Straße 2, mit 3 Jahren.

Schleuse Trotha: Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,94 Meter, das sind seit gestern 9 Zentimeter Anstieg. Schiffahrt: ein Schlepper Siebichenstein, ein leeres Fahrzeug Schiffer Bredel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193707054/fragment/page=0007

Heimatfest in Ammendorf

Eine Stadt zeigt ihre reiche Geschichte

Glänzend verlaufener Begrüßungsabend / Festaufführung „Ein redend Wappenbild"

An derselben Stätte, an der zur Zeit des inneren Hadern in der Putschzeit 1920/21 das Haupt- und Standquartier errichtet war, von dem aus Max Hölz seine verbrecherischen Taten unternahm, und von dem auch der Pastor Riehns zu seiner Todesstätte geführt wurde, prangten am Sonnabend in schönstem Schmuck die Räumlichkeiten des „Goldenen Adler", in dessen überfülltem Saal die Stadt Ammendorf ihr erstes Heimatfest mit einem Begrüßungsabend eröffnete. Als Gäste waren dazu u. a. erschienen: Kreisleiter Wellmann in Begleitung des Kreisgeschäftsführers Lehmann, als Vertreter des Landrates Regierungsassessor Schmidt, Sturmbannführer v. Puttkammer, Schulrat Prof. Kruckenberg, Vertreter der Industrie und der Verfasser des Heimatfestspiels „Ein redend Wappenbild" K. Wunderlich.

Das Mitteldeutsche Landesorchester unter Leitung des Kapellmeisters Demme eröffnete den Abend mit dem Marsch „Einzug der Gäste" aus „Tannhäuser" von Wagner und der Festouvertüre von A. Lorbing. Stark war der Beifall, den das Orchester für seine meisterhaften Darbietungen erntete. Aber genau so starke Begeisterung riefen die Leistungen der Männerliedertafel unter Leitung ihres Dirigenten Siebenbrodt hervor, die mit Orchesterbegleitung von Beethoven „Die Himmel rühmen" und von Bruckner „Trösterin Musik" zum Vortrag brachten. Der Vorspruch, von neun Hitlerjungen vorgetragen und der jüngsten Stadt Deutschlands gewidmet, führte zurück in die inneren Kämpfe, zeigte das wechselvolle Auf und Ab bis zum endgültigen Aufraffen unter dem Zeichen des Dritten Reiches, der Rune der Ahnen, dem Sonnenrad im weißen Felde auf rotem Tuch, unter dem nun noch weiter aufgebaut werden soll für ein glückhaftes Reich. „Du Volk, lern' aus Geschichte und Sage dein Reich gestalten für künftige Tage."

Bürgermeister Sonnenberg begrüßte die Erschienenen, vor allem die Vertreter der Partei, des Staates, der Industrie und besonders herzlich die Ammendorfer, die heute nicht mehr hier wohnen, aber gekommen waren, das Fest in ihrer Heimatstadt mitzufeiern. Die lange Zeit bis zur Stadtwerdung zog vor aller Augen noch einmal vorüber. 1924 schon war die Frage angeschnitten worden, aber immer wieder wurden die Vorschläge des damaligen Gemeindevorstehers auf Verlangen der Vertreter zurückgestellt. Als 1929 der Gedanke feste Formen annahm, und im Reiche bedeutend kleinere Gemeinden zur Stadt erhoben wurden, verfiel der Antrag ebenfalls wieder der Ablehnung. Als am 20. Oktober 1935 der jetzige Bürgermeister erneut die Bitte bei den höheren Dienststellen einbrachte, wurde am 15. Februar 1937 dem Antrage stattgegeben. Freude darüber soll deshalb der Grundton sein für den Abend und die Veranstaltungen der nächsten Tage.

Zu dem Fest der Heimat liegen zwei besondere Gründe vor, und zwar soll nachträglich noch die geschichtliche Bedeutung Ammendorfs gewürdigt werden, und dann sollen dadurch die Einwohner der früheren sechs Gemeinden einander nähergebracht werden. Es soll aber auch gezeigt werden, daß in dem heutigen Ammendorf ein neuer Geist herrscht, ein Geist, der mit emporstrebt zu den Zielen, die es für das ganze Deutschland unter seinem Führer Adolf Hitler zu erringen gilt. Allen Mitarbeitern, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, sprach der Bürgermeister den Dank aus und erklärte das Heimatfest offiziell für eröffnet.

Nach dem Steuermannslied und Matrosenchor aus dem „Fliegenden Holländer" schilderte der Ammendorfer Heimatforscher O. Schroeter in einem Lichtbildervortrag die Entwicklung Ammendorfs aus alter Zeit bis zum vorigen Jahrhundert. Sage und Urkunde ließen ein lebendiges Bild der Vergangenheit erstehen. Daran schloß O. Meilich mit Lichtbildern aus der neueren aufwärts strebenden Zeit an.

Großen Beifall löste die Heimatliederfolge von F. Lindemann, gespielt durch das Mitteldeutsche Landesorchester aus. Nach dem „Parademarsch der langen Kerls" folgte der Höhepunkt des Abends, das Festspiel von K. Wunderlich „Ein redend Wappenbild?" Darsteller waren Schüler der Mittelschule Ammendorfs. Die Ausgestaltung war mustergültig. Sehr gut fanden sich die Schüler mit ihren Rollen ab. Ausgezeichnetes Können zeigte Agnes Hillringerhaus in der Darstellung der Ammendorfer Wappengestalt. In der Rechten das Schwert, in der Linken ein Buch, tritt sie als Katharina, Schutzpatronin Ammendorfs, vor das Rampenlicht.

Rückwärts geht die Geschichte, und die Bühne zeigt ein Bild Ammendorfs aus dem Jahre 531. Ergreifend fragt der Junge den Ahn nach dem starken Reich, aus seinen Fragen klingt immer wieder die Sehnsucht nach dem, das doch einst kommen muß. Erschütternd wirkt seine Anklage an die Ahnen, als ein Bote die Kunde von dem endgültigen Zusammenbruch des einst mächtigen Thüringer Reiches bringt. Die Worte der nun hervortretenden Wappengestalt überbrückt Jahrhunderte bis zum Jahre 933. Zwei sächsische Edelleute erscheinen, unter denen Zwietracht wegen des Glaubens herrscht, den das Schwert entscheiden soll. Ein Abgesandter König Heinrichs I. tritt dazwischen und gemeinsam treten sie der Gefahr entgegen, die dem Reiche droht. Feierlich schwören sie, für den Bestand des Reiches zu kämpfen.

Wiederkehrt das Wappenbild. Schwer sind die Zeiten des Dreißigjährigen Krieges auch für Ammendorf. Ein Knabe fragt den Ahnen eindringlich: „Warum kann auch keine Aenderung erzielt werden in dem furchtbaren Geschehen der Zeit?" Der Knabe will es erzwingen, aber wiederum schüttelt der Alte sein Haupt. Seinen Garten bietet ein Bauer für Essen, und gierig schlingt er es hinunter, bis ein eintretender Wallensteiner es ihm wieder entreißt.

Und die heilige Katharina wendet das Buch der Zeit bis zum Jahre 1813 (Ammendorf und Beesen sind noch besetzt von den Franzosen). An der Dorflinde in Radewell, jetzt Körnerlinde, steht Theodor Körner, der mit seinen Reiterscharen eingetroffen ist. Der nachmalige Pastor Ammendorfs, Hofbauer, ist unter ihnen. Fest entschlossen zeigen sie sich, den Feind zu vertreiben, und immer wieder klingt die Sehnsucht nach dem einigen Reich empor.

Und wieder tritt die heilige Katharina hervor. Eine Darstellung der wechselvollsten Geschicke des Reiches in einer Zeit von über hundert Jahren, einer Zeit des schnellsten Aufstieges, der größten und zugleich der erniedrigendsten Jahre. Die Zeit, die glaubte, ein Reich gebildet zu haben, dem es doch an Vielem fehlte, denn schon zeigte sich das Morsche daran.

Noch einmal groß im Zeichen eines Volkes der Gemeinschaft und dann die Jahre der tiefsten Zerrissenheit, des Brudermordes und des Suchens nach dem Gestalter des einigen Reiches. Es öffnet sich der Vorhang, und dann erscheint ein neues Volk: Bauer, Bürger und Handwerker vereint unter dem Zeichen des ewigen Reiches, dem Hakenkreuzbanner. Ein Volk hat sich heimgefunden.

Zum letzten Male erscheint die Wappengestalt, die Jahrhunderte überdauerte und in guten wie in schlechten Zeiten dieselbe blieb. Jubelnd erklingen ihre Schlußworte:

Und im Herzen des Reiches eine junge Stadt,
Kernhaft und kraftvoll im jungen frischen Staat!
So sei du, Stadt Ammendorf, Heimstatt zugleich
Der Arbeit und Einheit im herrlichen Reich!
Gesegnet sei dein Eingang, gesegnet sei dein Lauf!

Tiefbewegt dankte Bürgermeister Sonnenberg dem anwesenden Verfasser K. Wunderlich für seine vorzügliche Leistung. Ortsgruppenleiter Heinze sprach dann das Schlußwort des Abends. Er betonte, daß es vor allem den alten Kämpfern zu danken sei, daß dieser Abend und dieses Fest gefeiert werde und wir zu dieser herrlichen Zeit zurückkehren konnten. Dankbar und begeistert stimmten alle in das Sieg Heil auf den Führer Adolf Hitler ein. Die Nationalhymnen beendeten einen wundervoll verlaufenen Abend.

Der Festzug zieht durch die Stadt

Am Sonntag, früh 6 Uhr, zogen die Spielmannszüge durch die Straßen der Stadt zum großen Wecken. Um 11.15 Uhr waren die Partei und ihre Gliederungen zur Kranzniederlegung aufmarschiert. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden legten die Abordnungen ihre Kränze am Fuße des Gefallenenehrenmals nieder, das jetzt in neuerer und besserer Gestalt erstanden ist. Geschlossen rückten die Formationen zum Horst-Wessel-Platz, wo die SA. auch ihrer zahlreichen Opfer durch Kranzniederlegung gedachte.

Strahlender Sonnenschein lag am Nachmittag über dem Fichteplatz, auf dem der Festzug zusammengestellt wurde. Ein herrliches Bild bot sich den großen Zuschauermassen, die auch von auswärts herbeigekommen waren, um Zeuge des Höhepunktes des Heimatfestes zu sein. Reicher Flaggenschmuck umsäumte nicht nur den Festplatz, sondern auch alle Straßen, durch die der Festzug sich bewegte, der Punkt 2 Uhr vom Platze ging. Ueberall lösten die historischen und Sagengruppen hellste Begeisterung und Freude aus.

An der Spitze marschierten der Festausschuß, die Ehrengäste und die Partei mit allen Gliederungen. Alle Organisationen und Vereine waren vertreten.

Buntgemischt war der Zug mit den historischen Gruppen aus der Geschichte der Stadt. Ein Kaufmannszug aus dem 16. Jahrhundert wurde verglichen mit der Jetztzeit, dem modernen Lastkraftwagen, dem „Straßenungeheuer". Uniformen der alten Armee, Gruppen aus der Geschichte Ammendorfs: Bisino, der König der Thüringer, wendische Slaven, Wallensteins Reiter, Grenadiere Friedrichs des Großen, zwei berühmte Ammendorfer Brenckenhoff und Meier und Lützower Jäger, alles Darsteller des Festspieles vom Abend zuvor, ziehen vorbei und zeigen eine lange Entwicklung. Dann folgen die Sagengruppen; laut bejubelt von den Kindern, rufen sie auch Erinnerungen unter den Alten hervor; Räuber im Burgholz, der „Frosch von Planena", Studenten auf der Straße nach der Broihanschenke und Wilhelm Tell. Wer kennt sie nicht noch?

Festwagen der Sänger, der Kleingärtner, eine aufgebaute Kanustation versetzen wieder in die Wirklichkeit. Die Industrie zeigte einen Ausschnitt aus dem Bergwerk der Riebeckschen Montanwerke, ein Fabrikmodell von Gebr. Hartmann, die Ammendorfer Papierfabrik mit eigenen Produkten. Den Schluß bildeten die Trupps, die bereitschaften zum Schutze Ammendorfs. Bereitschaftswagen der Technischen Nothilfe, die Feuerlöschpolizei einst und jetzt und der Reichs-Luftschutzbund „Wir schützen die Heimat".

In einer langen Reihe und in bunter Folge zogen Bilder vorüber, die noch lange nachhallen werden, und die Tage des Heimatfestes zu einem besonderen Erlebnis machen.

*

Lustiges Leben und Treiben herrschte später auf dem Festplatz, wo Darbietungen der Kapelle, der Männerliedertafel und der Tanzgruppen der Ammendorfer Betriebe reiche Abwechslung boten. Dafür, daß der aufgekommene Durst gelöscht und das Tanzbein geschwungen werden konnte, war reichlich gesorgt. — Der heutige Montag ist vor allem den Kindern vorbehalten. M.

Ein Ausschnitt aus dem Festzug.
Der Wagen zeigt das Märchen vom „Großen Frosch von Planena". (Bilder: Moser.)

Der „Elephant" wird abgerissen

Ein Neubau nach den Wünschen des Führers.

Weimar. Reichsstatthalter Sauckel von Thüringen teilte in einer Besprechung mit, daß der „Elephant", das traditionsreiche Hotel am Weimarer Markt, abgebrochen werden soll.

Der „Elephant" in Weimar kann auf eine sehr alte und bedeutende Geschichte zurückblicken. Seine erste urkundliche Erwähnung reicht in das Jahr 1561 zurück. In den Jahrzehnten der klassischen Zeit Weimars war der „Elephant" die beliebteste Gaststätte aller berühmten Fremden, die hierher kamen, um Goethe aufzusuchen oder ihn wenigstens zu sehen. Die Namen von Grillparzer, Liszt, Genelli und Schiller finden sich im Fremdenbuch. Wieland schreibt 1800 an die Göchhausen, daß ihm ein bequemes, mit zwei Betten versehenes und wohlgewärmtes Zimmer im „Elephant" als das Natsamste empfohlen sei.

Aus den Tagen des Kampfes um Thüringen stammt sein Ruf in der nationalsozialistischen Bewegung, denn hier pflegte der Führer abzusteigen, wenn er sich in Weimar aufhielt. Seit 1926 stößt man wiederholt auf den Namenszug Adolf Hitlers im Fremdenbuch. Nach dem Gutachten namhafter Architekten ist das Haus für einen Umbau zu alt. Mit Zustimmung des Führers wird unter Einbeziehung zweier Nebenhäuser ein Neubau mit 110 Zimmern entstehen, der als Mustergaststätte errichtet wird. Auch dieses neue Hotel, daß sich würdig dem architektonischen Bild des Marktplatzes einordnen und unter Leitung des Architekten Gießler errichtet wird, trägt den Namen „Zum Elephanten".

„Treue um Treue."
Kranzniederlegung am Heldendenkmal durch Ortsgruppenleiter Heinze.

Großfeuer im Landkreis Mühlhausen

Mühlhausen. In der Nacht zum Sonntag wütete in dem Dorf Windeberg im Landkreis Mühlhausen (Thüringen) ein Großfeuer, dem auf acht Gehöften 14 Wirtschaftsgebäude und acht Stallungen zum Opfer fielen. Zwei Wohnhäuser wurden erheblich beschädigt. Verbrannt sind größere Vorräte an Stroh und Heu sowie viele landwirtschaftliche Maschinen. Eine Anzahl Schweine und sehr viel Kleinvieh kam in den Flammen um. — Das Feuer brach in der zweiten Stunde aus und ergriff sofort einen großen Komplex zusammenhängender Gebäude. Sehr erschwert wurden die Löscharbeiten durch großen Wassermangel, der in diesem hochgelegenen Dorf herrscht. Eine Wehrmachtabteilung leistete tatkräftige Hilfe bei der Bekämpfung des Feuers. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt.

Todessturz mit dem Fahrrad

Wettin. Auf der Straße nach Döffel wurde der 27 Jahre alte Landwirtssohn Homann aus Döffel tot aufgefunden. Homann war mit seinem Fahrrad gestürzt und hatte dabei den Tod erlitten. Der Verunglückte stand kurz vor seiner Heirat.

Münzenschatz aus dem 30jährigen Krieg

durch spielende Kinder entdeckt.

Detershagen. Spielende Kinder entdeckten auf dem Gartenstück eines Einwohners beim Graben in einer Tiefe von etwa 50 Zentimeter einen Beutel mit etwa 80 Silbermünzen und einigen Goldstücken. Leider riß der Beutel bei der Bergung des Schatzes. Es wurde sofort dem Heimatmuseum in Burg Mitteilung von dem wertvollen und seltenen Fund gemacht. Die Münzen stammen aus der Zeit des 30jährigen Krieges, und zwar aus der Zeit 1620 und 1625. Wahrscheinlich hat sie ein Soldat während des Durchmarsches in Detershagen dort vergraben, vielleicht hat sie aber auch ein Einwohner vor den heranrückenden Truppen in Sicherheit gebracht. Besonders muß bei diesem Münzenschatz, der in einem Gartenstück gefunden wurde, das bisher lange Jahre hindurch Wiese und Weide gewesen war, an eine alte Sage erinnert werden. Geht doch in der dortigen Bevölkerung immer noch die „Mär" von einem verborgenen Schatz bei Detershagen um. Der Zufall hat es gewollt, daß nun festgestellt werden darf: Ein Fünchen Wahrheit war an der Erzählung.

Bad Schmiedeberg. (Besuch aus Leuna.) Bei herrlichem Wetter besuchten 1000 Arbeiter und Angestellte der Leunawerke den Kurort Bad Schmiedeberg. In verschiedenen Gruppen wurden die Teilnehmer unter Leitung hiesiger Heideführer durch die Gegend von Bad Schmiedeberg geführt. Gleichzeitig trafen von der J. G. Farben Wolfen 350 Personen mit den Omnibussen ein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193707054/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Montags-Sport

Jahrgang 1937 / Nummer 158
Montag, 5. Juli

Sport vom Sonntag

Leichtathletik.

In Halle fanden die Mitteldeutschen Schülerwettkämpfe mit großem Erfolg statt.

Reitsport.

Die Reit- und Fahrschule Gimritz feierte ihr einjähriges Bestehen durch ein Reiterfest an der Heide in Halle.

Wassersport.

Im Schwimmländerkampf gegen Frankreich in Darmstadt siegte Deutschland ganz überlegen.
Bei der 15. Rennboot-Regatta und Kurzstrecken-Gaumeisterschaft in Halle errangen die Gaumeisterschaft im Seniorenlauf Knieg (Kanuclub Westerhüsen-Magdeburg), im Zweierkajak Both-Jänicke (Halle).
Bei der Leipziger Ruderregatta wurde die Mehrzahl der Rennen von Berliner Vereinen gewonnen. Im Mitteldeutschen Städte-Achter siegten RG. Nelson-Halle. Im Doppelzweier o. St. errang der Hallesche RC. den Lorbeer.

Radsport.

Im „Großen Mitteldeutschen Steherderby" in Halle gewann Umbenhauer (Nürnberg) das Hauptrennen über 60 Kilometer.
Die Bezirksmeisterschaft im 1er-Streckenfahren erwarb sich in Halle nach einem spannenden Rennen Heinz Pirl (Wanderfalke Halle).
Nach der 5. Etappe der Tour de France steht in der Gesamtwertung Bauer-Chemnitz an erster Stelle, in der Länderwertung führt Frankreich.
Das Dauerrennen um das goldene Rad in Frankfurt a. M. gewann Adolf Schön vor Lohmann.

Kraftfahrsport.

Das Rennen um den Vanderbilt-Preis wurde auf den heutigen Montag verschoben.
Im Motorradpreis von Europa, der in Bern ausgetragen wurde, gab es einige eindrucksvolle deutsche Siege.

Hanna Reitsch schafft Weltrekord

Gleich am ersten Tag des Rhönsegelflugwettbewerbs wartete die junge Hanna Reitsch, die erst vor kurzem zum Flugkapitän ernannt worden war, mit einer Glanzleistung auf. Sie schaffte mit 350 Kilometern einen neuen Weltrekord.

Von den sonstigen Leistungen des ersten Tages verdienen noch hervorgehoben zu werden: Hofmann (Deutschland) landete bei Kallaehne (Altmark) = 275 Kilometer, Zabski (Polen) kam bis Bielefeld (216 Kilometer), Baranowsky (Polen) bis Braunschweig (210 Kilometer). Kurt Schmidt und Späte, beide Deutschland, erreichten Sondershausen bzw. Erfurt (120 und 96 Kilometer), der Engländer Wills landete in Langensalza (85 Kilometer).

*

22 m im Muskelkraftflugzeug

Eine neue Weltbestleistung wurde am Sonntag mit dem Haessler-Ellinger-Muskelkraftflugzeug auf dem Flugplatz in Meiningen erzielt. Unter Kontrolle der Luftaufsicht wurden insgesamt acht Menschenkraftflüge durchgeführt, von denen mehrere über der alten Bestleistung von 427 Meter lagen. Im letzten Flug erreichte der Pilot Heini Hofmann 22 Meter.

Motorradpreis von Europa

Im Bremgartenwald von Bern endete der Zweikampf Guzzi — DKW. zugunsten der Italiener, weil Kluge und Winkler auf den nächsten Plätzen Tankpausen einlegen mußten. Tenni (Guzzi) siegte in der neuen Klassenrekordzeit von 2:16:36 (127,9 Stundenkilometer).

In der 18. Runde schuf Winkler auf DKW. einen neuen Rundenrekord mit 3:19 (131,698 Stundenkilometer). Hatte der Verlauf dieses Rennens gezeigt, daß die wassergekühlten DKW.-Zweitakter dem italienischen Viertakter Moto-Guzzi mindestens ebenbürtig sind, so gab es in den Seitenwagenklassen zwei klare DKW.-Siege. Ueberlegen holte sich Meister Braun in der 600er-Klasse den ersten Preis. Er führte unangefochten vom Start bis ins Ziel und siegte in 1:37:36,4 (111,877 Stundenkilometer) für die 182 Kilometer. Zimmermann (NSU.), bis zur vorletzten Runde an zweiter Stelle liegend, mußte wegen Kettenbruch aufgeben. Wesentlich knapper war der Ausgang in der 1000er-Klasse, in der H. Schumann (DKW.) mit 1:36:54,2 (112,689 Stundenkilometer) einen neuen Klassenrekord aufstellte und sein Markengefährte Kahrmann Zweiter wurde.

*

Louis Chiron (Talbot) siegte im Großen Autopreis von Frankreich auf der Montlhéry-Bahn vor Comotti (Talbot) und Divo (Talbot).

New Yorker Autorennen erst heute

Das Automobilrennen um den Vanderbilt-Pokal in Neuyork wurde wegen des andauernden Regenwetters auf den heutigen Montag 1 Uhr amerikanischer Zeit verschoben. Man gibt immer noch Caracciola die besten Aussichten, aber auch Rosemeyer gilt als Favorit.

Fischer (Grünweiß) siegte in der Berliner Bezirksmeisterschaft im Einer-Streckenfahren über 160 Kilometer im Endspurt vor Meier (Galag), Raschke (Semper), Herbert Schmidt (Post SL.) und Körner (Sturmvogel).

Der Präsidentenpreis im Werte von 400 000 Franken brachte auf der Bahn von Saint Cloud ein ausgeglichenes Rennen von Dabji, Vatelor und Mousson. Nur die Zielphotographie konnte zugunsten des Polterfasten Vierjährigen Vatelor vor Dabji entscheiden.

17. Mitteldeutsche Schülerkampfspiele

Städt. OR Halle erfolgreichste Schule

Sechs neue Bestleistungen brachten die Wettkämpfe der mitteldeutschen Jugend in den Franckeschen Stiftungen

Zum 17. Male Mitteldeutsche Schülerkampfspiele. — Von denen, die die Spiele organisieren oder sich als Kampfrichter zur Verfügung stellen, sind viele schon von Anfang an dabei; sie kommen seit 17 Jahren in jedem Sommer, stehen treu zu der für die Leibesertüchtigung der Jugend so wichtigen Veranstaltung. Und andere sind dabei, die haben schon auf der Aschenbahn und auf dem Rasen als Pennäler mitgekämpft, waren während ihrer Studentenzeit als Helfer tätig und sind heute als Lehrer und Erzieher wieder mit dabei. Unter diesen Alten und Unentwegten geht die Sage, daß tatsächlich einmal die Kampfspiele unter schlechtem Wetter sehr schwer gelitten hätten. Der Jungen ist nichts mehr davon bekannt. Sie wissen, zu den Latinawettkämpfen läßt Petrus seine große Gießkanne in der Ecke stehen und nutzt dafür das Sonnenlicht um so heller und stärker.

Und so war's auch in diesem Jahre wieder. Am Sonnabend und am Sonntag konnten die vielen und mannigfaltigen Wettkämpfe der 17. Kampfspiele bei strahlendem Sonnenschein mit der traditionellen Pünktlichkeit abgewickelt werden. Vom frühen Morgen ab herrschte auf den ausgedehnten Sportanlagen der Franckeschen Stiftungen das altgewohnte und so oft schon geschilderte Bild. Während auf dem großen Platz sich die verschiedenen Schulen im Faustball gegenüberstanden, rasten die Läufer über die Hundertmeterbahn, stellten sich die nächsten für die Staffeln bereit, turnten wieder andere am Reck und am Barren vor der Turnhalle, warfen die Gruppenkämpfer ihre Keulen über den Platz oder lagen auf der Pritsche und jagten aus ihren Kleinkaliberbüchsen die Kugeln ins Schwarze.

Es herrschte ein großartiger Kampfgeist unter der Jugend, von dem sich auch die vielen Hunderte von Zuschauern mitreißen ließen, die ihre Anteilnahme durch ohrenbetäubende Anfeuerungsrufe und Beifallsstürme kundgaben. Dafür boten sich ihnen aber auch in jeder Beziehung spannende Kämpfe vom Sonnabend früh bis zum Sonntag abend, an dem Oberstudiendirektor Dr. Dorn die Siegerehrung vornahm und mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer die Kampfspiele 1937 schloß.

Als erfolgreichste Schule ging in diesem Jahre die Städtische Oberrealschule Halle aus den Wettkämpfen hervor. Ihr folgten erst in weitem Abstand die Wilhelm-Raabe-Schule Magdeburg und das RG. zu Himmelpforte Erfurt. Damit ist seit einigen Jahren zum ersten Male wieder eine hallische Schule Sieger im Schulkampf geworden. Die Städtische Oberrealschule stellte den diesjährigen Geräteweister und gewann den 100-Meter-Lauf, den 60-Meter-Hürdenlauf und die 4mal 100-Meter-Staffel der Klasse I, den 75 Meter-Lauf der Klasse III und die gemischte Staffel.

Bei den Gruppenkämpfen gewann das RG. zur Himmelspforte, Erfurt, sowohl den Gruppenkampf der Klasse I als auch der Klasse III, während in Klasse II die Wilhelm-Raabe-Schule Magdeburg den Sieg davontrug. In der Gesamtwertung im Gruppenkampf Klasse I—III lag das RG. zur Himmelspforte Erfurt vor der Humboldtschule Erfurt und der Wilhelm-Raabe-Schule Magdeburg. Besonders auffällig ist die gewaltige Verbesserung in der Klasse II gegenüber den Vorjahren. Während der vorjährige Sieger 452 Punkte erreichte, wurden in diesem Jahre von den drei ersten Schulen 540, 530 und 517 Punkte erreicht.

Den Gerätesechskampf gewann die Städtische Oberrealschule Halle durch Scheffel. Im Riegenkampf Klasse I und II wurden die Oberrealschule Halberstadt und die Humboldtschule Erfurt Sieger. Den Vierkampf Klasse II gewann ebenfalls die Humboldtschule Erfurt und den Riegenkampf Klasse III das RG. zur Himmelspforte Erfurt. Bei den turnerischen Wettkämpfen machte sich der Ausfall des ältesten Jahrganges der höheren Schulen durch schwächere Leistungen etwas bemerkbar.

Daß bei den übrigen Kämpfen das Fehlen dieses Jahrganges nicht besonders ins Gewicht fiel, beweist die Tatsache, daß nicht weniger als sechs neue Bestleistungen aufgestellt wurden. So stellte Schulpforta durch Pauli, der schon im vorigen Jahre mit 4:23,6 eine Bestleistung im 1500-Meter-Lauf aufgestellt hatte, in diesem Jahre mit 4:14,8 einen neuen Rekord auf. Die Guericke-Schule Magdeburg gewann durch Voigt im Dreisprung mit 12,86 Meter den Sieg und eine neue Bestleistung. In Klasse II brachte es die Ludwig-Oberschule Köthen im 1000-Meter-Lauf durch Müller mit der Zeit von 2:41,1 ebenfalls zu einer neuen Bestleistung. In Klasse III konnte das RG. Nordhausen in der viermal 100-Meter-Staffel mit 50,2 Sekunden die früheren Zeiten überbieten. Ebenfalls in Klasse III stellte das RG. Nordhausen im Weitsprung durch Bühling mit 5,48 Meter eine neue Bestleistung auf. Und schließlich gewann die Städtische Oberrealschule Halle die Gemischte Staffel in der neuen Bestzeit von 46,1 Sek.

Faustballsieger wurde das Gymnasium Sangerhausen vor der Latina und dem RG. Nordhausen. Im Fußballendspiel siegte das Gymnasium Sangerhausen über das Stiftsgymnasium Zeitz mit 4 zu 3.

Gerätewettkämpfe

Geräte-Sechskampf, Klasse 1: 1. StOR. Halle, Scheffel 109 P.; 2. OR. Halberstadt, Mohring 100 P.; 3. Oberschule Saalfeld, Kranert 97 P. — Riegenkampf, Klasse 1 und 2: 1. OR. Halberstadt, Humboldtschule Erfurt; 2. Wilh.-Raabe-Schule Magdeburg, RG. z. Himmelspforte Erfurt; 3. Stephaneum Aschersleben. — Vierkampf, Klasse 2: 1. Humboldtschule Erfurt, Nebelbach 69 P.; 2. Bismarckschule Genthin, Herrmann 67 P.; 3. Wilh.-Raabe-Schule Magdeburg, Großmann 66 P. — Riegenkampf, Klasse 3: 1. RG. z. Himmelspforte Erfurt 354,29 P.; 2. RRG. Merseburg 342,6 P.; 3. Guericke-schule Erfurt 310 P. — Gerätemeister: StOR. Halle, Scheffel.

Gemischte Wettkämpfe

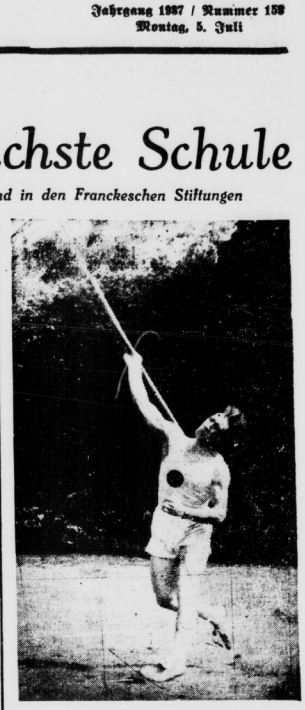
Gruppenkampf, Klasse 1: 1. RG. z. Himmelspforte Erfurt 499 P.; 2. Humboldtschule Erfurt 465 P.; 2. StOR. Halle 465 P.; 3. Wilh.-Raabe-Schule Magdeburg 459 P. — Gruppenkampf, Klasse 2: 1. Wilh.-Raabe-Schule Magdeburg 540 P.; 2. Martineum Halberstadt 530 P.; 3. RG. z. Himmelspforte Erfurt 517 P. — Gruppenkampf, Klasse 3: 1. RG. z. Himmelspforte Erfurt 354 P.; 2. Guericke-schule Magdeburg 320 P.; 3. Humboldtschule Erfurt 317 P. — Gesamtwertung im Gruppenkampf, Klasse 1 bis 3: 1. RG. z. Himmelspforte Erfurt; 2. Humboldtschule Erfurt; 3. Wilh.-Raabe-Schule Magdeburg.

Spiele

Faustball: 1. Gymnasium Sangerhausen; 2. Latina; 3. RG. Nordhausen. — Fußball: 1. Gymnasium Sangerhausen; 2. Stiftsgymnasium Zeitz.

Olympische Kämpfe

Klasse 1: Dreikampf: 1. OR. Deitsch, "Pietschmann 2541,4 P.; 2. Latina, Barth 2473,5 P.; 3. Guericke-schule Magdeburg, Voigt 2468 P. — Diskus: 1. Latina, Barth 34,94 Meter; 2. RG. Nordhausen, Hiller 34,00; 3. Gymn. Erfurt, Aust 33,88. — Speerwerfen: 1. Latina, Barth 52,96; 2. OR. Elternverein, Schickedanz 51; 3. StOR. Halle, Schenk 47,27. — Hochsprung: 1. Päd. Bad Sachsa, Kortbein 1,67; 2. StOR. Halle, Bremser 1,65; 3. StOR. Halle, Winkler 1,65. — Stabhochsprung: 1. Oberschule Saalfeld, Bildwuitt 3,00; 2. RRG. Naumburg, Frombold 2,95; 3. StOR. Halle, Sonnabend 2,90. — 100 Meter-Lauf: 1. StOR. Halle, Wieland 11,0; 2. StOR. Halle, Winkler 11,5; 3. Guericke-schule Magdeburg, Voigt. — 1500 Meter-Lauf: 1. Schulpforta, Pauli 4:14,8; 2. Goethe-RRG. Dessau, Heidrich 4:25,8; 3. Wilh.-Raabe-Schule Magdeburg, Thiel 4:26,5; 4. RG. z. Himmelspforte Erfurt, Bocke 4:27,0. — 60 Meter-Hürden: 1. StOR. Halle, Glück 8,8; 2. RRG. Naumburg, Block 8,9; 3. Guericke-schule Magdeburg, Voigt; 4. FrOR. Halle, Mährert. — Dreisprung: 1. Guericke-schule Magdeburg, Voigt 12,86; 2. FrOR. Halle, Mährert 12,46; 3. Lutherschule Eisleben, Baumgart 12,14 — 4mal 100 Meterstaffel: 1. StOR. Halle 45,6; 2. Lutherschule Eisleben 46,2; 3. RRG. Merseburg 46,3. — Schwedenstaffel: 1. RRG. Merseburg 2:08,4; 2. Wilh.-Raabe-Schule Magdeburg 2:09,8; 3. StOR. Halle 2:10,6. — Klasse 2: Dreikampf: 1. Goethe-RRG. Dessau, Becker 2754,8; 2. Ludwig-Oberschule Köthen, Heilmann 2572,1; 3. FrOR. Halle, Telle 2555,1; 4. RRG. Weißenfels, Kette 2560,7. — Kugelstoßen: 1. Mackensenschule Bitterfeld, Koch 13,08 Meter; 2. Goethe-RRG. Dessau, Becker 12,72; 3. RG. z. Himmelpforte Erfurt, Barth 12,65. — Weitsprung: 1. Goethe-RRG. Dessau, Becker 6,06; 2. FrOR. Halle, Telle 5,99; 3. Herzog-Heinrich-Schule Barby, Quurier 5,92. — 100 Meter-Lauf: 1. Goethe-RG. Dessau, Becker 11,4; 2. Ludwig-Oberschule Köthen, Heilmann 11,8; 3. Wilh.-Raabe-Schule Magdeburg, Arndt. — 1000 Meter-Lauf: 1. Ludwig-Oberschule Köthen, Müller 2:41,1; 2. RG. z. Himmelspforte Erfurt, Eisfeld 2:46,3; 3. FrOR. Halle, Anderson 2:48,0; 4. Humboldtschule Erfurt, Schröder 2:50,1. — Speerwerfen: 1. Mackenseschule Bitterfeld, Henze 47,22; 2. RG. z. Himmelpforte Erfurt, Barth 43,88; 3. Stiftsgymn. Zeitz, Müller 41,42; 4. Stadtgymn. Halle, Hein 41,32. — 4mal 100 Meter-Staffel: 1. Wilh.-Raabe-Schule Magdeburg 47; 2. RG. z. Himmelspforte Erfurt 47,1; 3. Bismarckschule Magdeburg 47,1. — Klasse 3 75 Meter-Lauf: 1. StOR. Halle, Neraunder 9,4; 2. Päd. Bad Sachsa, Philipps 9,6; 3. Domkloster. Magdeburg, Jüter 9,8. — Schlagballweitwerfen: 1. Staatl. Realgymn. Nordhausen, Hillenhagen 80,39; 2. Latina, Glaab 77,69; 3. RG. z. Himmelspforte Erfurt, Henning 72,46; 4. FrOR. Halle, Höschel 71,28. — 4mal 100 Meterstaffel: 1. RG. Nordhausen 50,2; 2. RG. z. Himmelspforte Erfurt, 50,6; 3. Wilh.-Raabe-Schule Magdeburg 51,4. — Weitsprung: 1. RRG. Nordhausen, W. Bühling 5,48; 2. Stadtgymn. Halle, Scheibe 5,46; 3. RRG. Halle, Blume 5,12. — Gemischte Staffel: 1. StOR. Halle 46,1; 2. OR. Mühlhausen 47,2; 3. FrOR. Halle 47,3. — Schulkampf: 1. StOR. Halle 211,56 P.; 2. Wilh.-Raabe-Sch. Magdeburg 148 P.; 3. RG. z. Himmelspforte Erfurt 145,8.



Barth, Latina Franck. Stiftung, beim Speerwurf.

Erbitterter Kampf am Zielband. (SZ.-Bilderdienst.)

Umbenhauer siegt im Endkampf

Etwa 5000 Zuschauer sahen ein neues Programm — aber auch packende Kämpfe

Zum dritten Male in diesem Jahre stand die hallische Radrennbahn am Böllberger Weg im Mittelpunkt eines Radsportereignisses. Das „Große Mitteldeutsche Steherderby" — offen für zehn Dauerfahrer — wurde in einer für Halle neu ausgeschriebenen Fahrordnung durchgeführt. Zwei Vertreter der Extraklasse, Krewer (Köln) und Lemoine (Frankreich), trafen auf acht Nachwuchsfahrer, von denen Wißbröcker und Umbenhauer zwar schon Leute der A-Klasse sind, die anderen indes aber noch manches hinzuzulernen haben, um mit besten Aussichten in solche Kämpfe gehen zu können. Wenn man von der mangelnden Kampferfahrung der „Unterklassigen" absieht, so darf man doch mit deren Leistungen zufrieden sein, denn sie fuhren mit einer so bewundernswerten Energie, daß sie das Kunststück fertig brachten, die beiden Vertreter der Extraklasse um ihre Siegesaussichten zu bringen.

Ueberraschungen in den Vorläufen

Schon der erste Vorlauf über 30 Kilometer gab viele Fingerzeige für eine naheliegende Ueberraschung. Am Start standen hier Negd, Troitzsch, Kirmse, Wißbröcker und Krewer. Wohl zeigte sich in diesem Lauf der Hannoveraner Wißbröcker als Beherrscher der Lage, kam auch schon nach 20 Runden auf den ersten Platz, aber Krewer hatte es doch erheblich schwerer, an Kirmse, der diesen recht guten Eindruck hinterließ, vorbeizukommen. Wenn es der Kölner aber in der 58. Runde doch schaffte, dann nur auf Kosten eines Fehlers Erdenbergers, der den Kampf auf dem zweiten Platz suchte, wo er ihn eigentlich gar nicht notwendig hatte. Wißbröcker führte nunmehr der Krewer und Kirmse, während Negd wie auch Troitzsch doch zu schwach waren, um diese Leistungen zu erreichen. Wißbröcker siegte in 24:50 Min. vor Krewer (250 Meter), Kirmse (350 Meter), Troitzsch (370 Meter) und Negd (510 Meter) zurück.

Horn, der Held im zweiten Lauf

Die Ueberraschung im zweiten Lauf bildete die wundervolle Leistung des Hallensers Werner Horn, der die 30 Kilometer vom Start weg in einer so überzeugenden Art fuhr, daß die Zuschauer aus dem Staunen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193707054/fragment/page=0009

nicht herauskamen und auch seine Gegner keine Gelegenheit fanden, diesem Tempofahren ein energisches Halt zu bieten. Dabei waren doch mit dem zur Extraklasse aufgerückten Franzosen Lemoine, dann aber auch in dem Nürnberger Umbenhauer zwei auerkannt gute Fahrer seine Gegner. In der Folge: Horn, Käb, Gröning, Umbenhauer und Lemoine entließ der Starter das Fünferfeld. Erdenberger führte Horn mit viel Umsicht und hatte nach dem besten Anschluß seinen Schützling sofort in eine gute Position gebracht, die er hielt, weil er in diesem Kampfe das Tempo in einer achtbaren Durchschnittsleistung angab und hierdurch jedem Kampfe aus dem Wege ging. In dem hinteren Felde gab es viele Kämpfe. Der Franzose rang mit vieler Hingabe um eine Verbesserung seiner nicht gerade günstigen Position, als er aber nach 61 Runden zum Hauptangriff überging, kam er überraschend von der Rolle ab und zählte von dieser Zeit schon zum geschlagenen Felde. Offenbar wurde Lemoine ein Opfer der großen Hitze. Horn kannte in diesem Lauf keinen schwachen Augenblick und siegte in 24:51 Min. vor Umbenhauer (110 Meter), Käb (420 Meter), Gröning (520 Meter) und Lemoine (660 Meter).

Lemoine gewann den „Böllberg-Preis"

Nach diesen Vorläufen waren Trotzsch, Nead, Gröning, Käb und Lemoine aus dem „Großen Mitteldeutschen Steher-Derby" ausgeschieden. Sie fanden sich in der genannten Reihenfolge am Start für den über 30 Kilometer führenden „Kleinen Preis von Böllberg" ein. Hier gab es eine Startverzögerung, da Neufeldts und auch Bajorths Motor „nicht wollten". Pause wurde zwar Herr über sein Fahrzeug, während für Bajorath der Franzose Delige einsprang, hinter dem nunmehr Käb fuhr. In diesem Lauf wollte Lemoine seine überragende Fahrkunst bezeugen. Den Sieg vermochte er zwar zu retten, aber es bedurfte doch einer ganz großen Leistung, um Herr über die Kampfkraft der Nachwuchsfahrer zu werden. Drei Angriffe wurden zunächst abgewiesen, und erst im vierten Vorstoß nach 45 gesehrenen Runden setzte sich Lemoine an die Spitze des Feldes, wobei er in erster Linie auf härtesten Widerstand bei Nead traf. Lemoine siegte schließlich in 26 Minuten vor Nead (35 Meter), Trotzsch (190 Meter), Käb (310 Meter) und Gröning (2600 Meter) zurück.

Das Steher-Derby „machte" Umbenhauer

Das weitaus größte Interesse löste der „Große Preis des Mitteldeutschen Steher-Derbys" aus, der über 60 Kilometer ging und folgende Fahrer am Start sah: Horn (Halle), Kirmse (Halle), Umbenhauer (Nürnberg), Wibröcker (Hannover) und Krewer (Köln). Hier hatte „Indi" Krewer viele Enttäuschungen, die er aus Vorrennen in Halle hinterließ, gutzumachen. Aber aus der Erwartung, ein großes Rennen des Kölners zu sehen, wurde nichts, weil sich die anderen Fahrer doch als bestens gerüstet für die kommenden Dinge vorstellten. Der Hallenser Horn, der erst vor kurzer Zeit von einem schweren Unfall betroffen wurde, den er kaum überstanden hat, war zwar schon nach 60 Runden zur Aufgabe gezwungen, aber Wibröcker, Umbenhauer, dann auch der Hallenser Emil Kirmse fuhren doch ein begeisterndes Tempo und gaben dem Manne der Extraklasse keine Gelegenheit, seine vorausgesagte Ueberlegenheit an den Mann zu bringen. Schäden an der Maschine spielten zwar hier eine Rolle, aber der Hallenser Kirmse, der zweimal das Rad wechseln mußte, überstand diesen Aufenthalt doch noch besser als Krewer, der wegen Kettenschadens nur einmal zum „Umsteigen" gezwungen war. Umbenhauer hatte sich im „Kauf der Großen" die Führung bereits nach den ersten zehn Kilometern erkämpft, mußte aber nach dem 40. Kilometer den ausgezeichnet spurtenden Wibröcker vorbeilassen. Dann sah es freilich nach einem sicheren Siege des Hannoveraners aus. Aber die letzten fünf Runden hatten es in sich. Umbenhauer fuhr begeisternd, und in einem packenden Endkampf besiegte er Wibröcker in 52:00 Minuten. Das Gesamtergebnis: Umbenhauer siegte vor Wibröcker (5 Meter), Kirmse (1190 Meter) und Krewer (1660 Meter) zurück.

Nach diesem spannend verlaufenen Rennen lest man sich die Frage vor, wer waren die besten Steher des Kampftages? Ohne Zweifel sind da in einem Atemzuge Wibröcker und Umbenhauer zu nennen, denen mit nicht viel Abstand der Hallenser Kirmse folgt. Lemoine wie auch Krewer hatten es schwer, gegen diese einsatzbereiten Kämpfer aufzukommen. Ihre Form war nicht die beste, deshalb scheiterten sie — sehr zum Unwillen der Zuschauer, die gerade von den Fahrern der Extraklasse Wunderdinge erwarteten. Die meisten Fahrer traten durch besten Einsatz dafür ein, daß der Gesamteindruck des Renntages gut blieb.

Die Amateure füllten in zwei Läufen das Programm reichhaltig aus. In einem Jugendversolgungsrennen bewarben sich 15 Fahrer um den Lorbeer. Gerhard Gruhs siegte hier vor Unbescheid und Bentel. Das Punktfahren gewann Matsch sehr sicher mit 16 Punkten vor Klimanschewski (12 P.), Stoltmann (11 P.) und Geyer (6 P.).

Schön vor Lohmann

In Frankfurt a. M. wurde das Dauerrennen um das Goldene Rad ausgefahren, in dem u. a. auch die Mitglieder der Extraklasse starteten. Das Stundenrennen endete mit dem Siege von Adolf Schön, der sich gegen alle Angriffe von Lohmann verteidigte.

*

Der deutsche Berufsfahrermeister Albert Richter wurde im Endlauf um den Großen Preis von Paris für Flieger Detter hinter dem Weltmeister Scherens-Belgien und dem Franzosen Gerardin.

Ein Deutscher führt in der ‚Tour'

Bautz-Dortmund erobert in der 4. Etappe das gelbe Trikot

Eine Sensation gab es am Sonnabend auf der vierten Etappe der Radrundfahrt durch Frankreich, der ersten Bergetappe, die von Metz über den 1256 Meter hohen Gipfel Belchen nach dem 220 Kilometer entfernten Belfort führte. Der deutsche Meister Erich Bautz gewann diese schwere Etappe nach glänzender Alleinfahrt in 6:28:56 mit über drei Minuten Vorsprung, und dank der Zeitvergütungen, die ihm dieser Sieg einbrachte, rückte der Dortmunder in der Gesamtwertung auf den ersten Platz vor. So lange sich deutsche Fahrer an den Frankreich-Rundfahrten beteiligen, ist es das erste Mal, daß ein deutscher Berufsfahrer sich das gelbe Trikot des Spitzenreiters erobern konnte. Auch Thierbach (Dresden), der kurz vor dem Ziel durch einen Reifenschaden zurückgeworfen wurde, behauptete den vierten Platz in der Gesamtwertung hinter Bautz, Archambaud und Bartali.

Ergebnisse: 4. Etappe, Metz—Belfort, 220 Kilometer: 1. Erich Bautz (Deutschland) 6:28:56; 2. Bartali (Italien) 6:32:04; 3. Amberg (Schweiz) 6:33:25; 4. Archambaud (Frankreich); 5. Egli (Schweiz) dichtauf.

Gesamtwertung: 1. Bautz 23:03:22; 2. Archambaud 23:09:44; 3. Bartali 23:13:28; 4. Thierbach 23:13:34; 5. Braeckeveldt 23:14:16; 19. Geyer 23:19:46.

Länderwertung: 1. Deutschland (Bautz, Thierbach, Geyer) 69:36:42; 2. Frankreich 69:44:22; 3. Belgien 69:48:43; 4. Italien 70:00:23; 5. Schweiz 70:24:39; 6. Luxemburg 70:35:01.

Die 5. Etappe Belfort-Genf

Die insgesamt 302 Kilometer lange fünfte Etappe der Frankreich-Rundfahrt von Belfort nach Genf war in drei Abschnitte unterteilt, auf denen auch eine gesonderte Wertung erfolgte.

Auf dem letzten Tagesabschnitt wurde allgemein Jagd auf den Träger des gelben Trikots gemacht, aber der deutsche Meister Erich Bautz konnte seinen Vorsprung in der Gesamtwertung nicht nur behaupten, sondern gegen den an zweiter Stelle liegenden Franzosen Archambaud sogar noch von 6:22 auf 8:12 Minuten vergrößern.

Gesamtwertung nach der 5. Etappe: 1. Bautz (Deutschland) 32:08:44; 2. Archambaud (Frankreich) 32:16:56; 3. Amberg (Schweiz) 32:20:11; 4. Bartali (Italien) 32:20:17.

Den Deutschen ging in der Ländervertung der erste Platz leider wieder verloren. Thierbach hatte auf dem letzten Teilstück einen Defekt gehabt und traf verspätet in Genf ein. Der Dresdner ist dadurch in der Gesamtwertung vom 4. auf den 12. Platz (32:29:38) zurückgefallen, während Geyer an 15. Stelle in 32:31:18 liegt. Durch den Zeitverlust Thierbachs rückte in der Ländervertung Frankreich mit 97:06:32 an die Spitze vor Deutschland mit 97:09:10. An dritter Stelle folgt Belgien mit 97:16:11 vor Italien mit 97:26:18.

Am heutigen Montag ist in Genf der erste Ruhetag der Rundfahrt. Erst am Dienstag werden die Westalpen mit der 180 Kilometer langen 6. Etappe Genf—Aix-les-Bains in Angriff genommen.

Bezirksmeister nach guter Zeit

Heinz Pirl (Wanderfalke) gewinnt die 120,6 Kilometer in 3:26:43,4 Stunden

Wenn auch die Starterliste der Bewerber um den Bezirksmeistertitel im 1er-Streckenfahren kein ellenlanges Namensverzeichnis aufwies, so hatten sich doch alle jene Tüchtigen des Bezirks eintragen lassen, deren Namen schon oft genannt wurden. So war denn das 20 Mann starke Feld, das sich früh 6.40 Uhr dem Starter stellte, ein auserlesenes, wodurch ein fesselnder Kampf auf der Landstraße zu erwarten war. Trotzdem die Sonne ihre sengenden Strahlen schon in den Frühstunden auf die fast schattenlose Strecke des Petersbergebietes niedersandte, wurden die Erwartungen durch den restlosen Einsatz aller Bewerber um den Meistertitel im 1er-Streckenfahren der Radfahrer bei weitem übertroffen. Das Rennen stand durchweg im Zeichen einer fast ausgeglichenen Fahrkunst eines zehn Mann starken Feldes, das sich die Führung bereits auf der ersten Rundstrecke Halle (Trotha)—Plötz—Zörbig—Halle geschickt hatte und aus deren Reihen schließlich der Hallenser Heinz Pirl als verdienter Sieger hervorging. Erfreulicherweise wurde diese Meisterschaft in einem für die Fahrer des Bezirks kaum vorher erreichten Tempo gefahren.

20 Bewerber starteten zur angegebenen Zeit in Halle-Trotha. In schnellem Antritt enteilte das Feld, und ohne große Anstrengungen wurden die Berge um den Petersberg genommen. Schwächen waren bei keinem der Fahrer festzustellen, dagegen gab es einige Materialschäden, wodurch ausflichtsreiche Fahrer zurückfielen und bei dem energischen Tempofahren keine Gelegenheit mehr zum Aufschließen fanden. Unter ihnen befanden sich auch so starke Fahrer wie H. Kuhnt (Naumburg), Erich Schulze und H. Mautes (beide Halle). Die erste Rundstrecke (60,3 Kilometer) wurde von einer zehn Mann starken Spitzengruppe in der famosen Zeit von 1:41 Stunden durchfahren. Fast die gleiche Zeit wurde auch für die zweite Runde benötigt. War schon auf der ersten Rundfahrt an der Bahnstrecke in Zsumsdorf eine etwa 45 Sekunden währende Zwangspause ein unangenehmes Hindernis, so war an der gleichen Stelle auf der zweiten Runde der Aufenthalt bei 4½ Minuten weit ausgedehnter. Michael (Halle) war dabei der Glückliche, denn er konnte während dieser Zeit einen Reifenschaden beseitigen und wieder Anschluß an die Spitzengruppe finden. Pirl erwies sich als der stärkste Tempofahrer. Aber alle seine Sprengungsversuche scheiterten, weil die Verfolger mit viel Umsicht ablösten und die Ausreißversuche stets unterbanden. Grauert und Michael waren zwar in der letzten Entscheidung — Berg in Kattenmark — nicht mehr im Vollbesitz ihrer Kraft, aber die nun gebildete acht Mann starke Spitzengruppe fuhr immerhin noch so ausgeglichen, daß man kaum zu erkennen vermochte, wer wohl der neue Meister werden könnte. Als dann aber etwa 400 Meter vor dem Ziel Heinz Pirl „aus dem Sattel ging" und spurtete, hielte seine Kraftreserve doch eine überlegene Rolle. In sicherer Art gewann der Hallenser bei Bezirksmeisterschaft vor einem eng beieinanderliegenden, sieben Mann starken Felde, aus dem der Piesteritzer Farke vor dem Naumburger Kuhnt nach spannendem Endkampf als die nächsten Sieger hervorgingen.

Ergebnisse: 1. Heinz Pirl (Wanderfalke Halle) 3:26:43,4 Std., 2. Fred Farke (TuSV. Piesteritz), 3. Alfred Kuhnt (Ziana Naumburg), 4. Erich Mautes (Wanderfalke Halle), 5. Hans Weitzmann (Wanderfalke Halle), 6. Rudolf Hedicke (RC. 1926 in Eilenburg), 7. Wolfgang Schutz (Staubwolke Halle), 8. Gerh. Baumbach (Germania Holzweißig) — alle dichtauf —, 9. Gerhard Grauert (Wanderfalke Halle) 3:28:59, 10. Heinz Michael (Wanderfalke Halle) dichtauf, 11. Erich Schulze (Wanderfalke Halle) 3:29:51.

Deutschland weit überlegen

im Schwimmländerkampf gegen Frankreich

Darmstadt stand am Sonnabend ganz im Zeichen des Treffens mit Frankreich.

Mit 63:25 Punkten hatte sich die deutsche Mannschaft nach Abschluß der Wettkämpfe des ersten Tages im 10. Schwimmländerkampf gegen Frankreich eine ganz überlegene Führung erkämpft, so daß ein neuer deutscher Enderfolg sicher war.

Mit dem großen Vorsprung von 63:25 Punkten ging die deutsche Mannschaft in den zweiten Teil des Länderkampfes im Schwimmen gegen Frankreich. Der Enderfolg konnte nicht ausbleiben; er fiel mit 130:57 Punkten denkbar überlegen aus. Die deutsche Mannschaft hat eine recht einheitliche Form gezeigt und bewiesen, daß sie für das nun in acht Tagen auf dem Reichssportfeld fällige Männertreffen gegen Ungarn gut gerüstet ist.

Die prächtige Anlage im „Großen Woog" zu Darmstadt war am Sonntag mit etwa 10 000 Zuschauern restlos besetzt. In der 4×200-Meter-Kraulstaffel wurde in einem prächtigen Rennen mit 9:16,4 der deutsche Rekord erreicht, doch ist diese von der Ländermannschaft Bachmann, Fischer, Heibel, Plath

Im Mittelpunkt „Mutter und Kind"
Liegt unser Bekenntnis zur deutschen Mutter als Trägerin des völkischen Lebens.

auf der Darmstädter 50-Meter-Bahn erzielte Zeit höher zu werten als der gleiche auf einer 25-Meter-Salzwasserbahn aufgestellte Rekord. Im anschließenden 100-Meter-Kraulschwimmen der Frauen setzte sich Inge Schmitz in der Zeit von 1:07,6 gegen Gisela Arendt mit 1:08,2 durch. Das 200-Meter-Brustschwimmen der Männer begann mit einem von Heina verursachten Fehlstart, worauf der Westdeutsche ausgeschlossen wurde.

Im Gegensatz zu dem Einladungsschwimmen des Vorjahres über 100 Meter war der französische Rekordmann Cortonnet auf der 200-Meter-Strecke dem Hamburger Sietas nicht gewachsen. Er bezog durch den in 2:46,6 siegenden Hamburger eine einwandfreie Niederlage von mehreren Längen. Erhart Weiß gewann das Kunstspringen der Männer als weitaus Bester. Der deutsche Meister Plath, der schon in der Staffel mit 2:26 der Schnellste gewesen war, endete im 400-Meter-Kraulschwimmen nach überlegenem Rennen in der sehr guten Zeit von 4:55,2 als Sieger vor Heinz Arendt, der 5:01,7 benötigte. Erst in größerem Abstand folgten die französischen Gäste. Auch in der 4×100-Meter-Kraulstaffel der Frauen war es nicht anders. Ruth Halbgauth brachte Deutschland nach vorn, Pollack, Arendt und Schmitz vergrößerten den Vorsprung auf fast eine Bahnlänge, und Inge Schmitz schlug in 4:16,2 als Siegerin an. Anni Kapp und Suzanne Heinze waren im Turmspringen der Frauen nicht zu schlagen. Mit 3:0 (1:0) wurde das Wasserballspiel gewonnen. In der Gesamtwertung hatten die deutschen Männer 72, die deutschen Frauen 58, die französischen Männer 34, die französischen Frauen 23 Punkte erzielt.

Die neuen Wimbledon-Meister

Nach zwölf kampfreichen Tagen gingen die inoffiziellen Tennis-Weltmeisterschaften auf den Grasplätzen von Wimbledon am Sonnabend zu Ende. Die Endrunde des Frauendoppels leitete die Reihe der noch ausstehenden vier Entscheidungskämpfe ein. Das bereits bei den Frankreich-Meisterschaften in Paris siegreich gewesene französisch-englische Paar Mathieu—Yorke holte sich mit einem glatten 6:3, 6:3 Erfolge über die Engländerinnen King-Pittman auch den Meistertitel von Wimbledon.

Einen bejubelten einheimischen Sieg gab es in der Einzelmeisterschaft der Frauen. Dorothy Round wiederholte ihren Erfolg aus dem Jahre 1934 und eroberte sich zum zweiten Male den Wimbledontitel. Ihre Gegnerin, Polens Spitzenspielerin Hedwig Jedrzejowska, gab sich zwar alle erdenkliche Mühe, aber schließlich gaben doch die besseren Nerven der Engländerin den Ausschlag, die mit 6:2, 2:6, 7:5 gewann.

Wie man nach dem Siege über unsere Mannschaft G. v. Cramm-Henkel annehmen durfte, setzten sich die Amerikaner Budge Mako auch im Endspiel des Männerdoppels erfolgreich durch. Sie hatten es hier mit den Titelverteidigern Hughes-Tuckey (England) zu tun, die von den Amerikanern überraschend glatt mit 6:0, 6:4, 6:8, 6:1 geschlagen wurden.

Seinen dritten Wimbledon-Titel holte sich Donald Budge im Gemischten Doppel, das er mit der USM-Meisterin Alice Marble als Partnerin leicht mit 6:4, 6:1 gegen das französische Paar Frau Mathieu-Petra gewann.

Cramm und Henkel nach Australien

Gelegentlich der Wimbledon-Meisterschaften übermittelte der Vertreter des Australischen Tennis-Verbandes sowohl den Deutschen G. v. Cramm und H. Henkel, als auch den Amerikanern Budge und Mako Einladungen, im kommenden Winter nach Australien zu kommen. Auch die Amerikaner Sabin und Rigas sowie eine englische Damen-Vertretung sollen Australien im Januar und Februar 1938 besuchen.

Tennis-Gauligaspiele in Magdeburg

Die am 20. Juni wegen der schlechten Witterungsverhältnisse nicht durchgeführten beiden Tennis-Gauligatreffen zwischen magdeburgischen und hallischen Mannschaften wurden am Sonntag erledigt. Beide Male mußten die Saalestädter Niederlagen einstecken.

MTGG Magdeburg — TGG Halle 10:5. Männer-Einzel: (Halle zuerst genannt.) Röckner-Herder 2:6, 6:8, Schneider-Görnemann I 0:6, 4:6, Brandenburg-Dr. Görnemann 0:6, 4:6, Kühl-Dr. Gaedtke 4:6, 6:3, 6:4, Hofmann-Dr. Jessel 6:2, 6:1, Klaehn-Janecke 6:3, 6:4. Frauen-Einzel: Brandenburg-Frisch 3:6, 0:6, Kaehne-Rammstedter 3:6, 2:6, Sander-Fritsche 8:6, 6:8, 3:6, Teutloff-Jenner 7:9, 3:6. Männer-Doppel: Röckner/Kühl-Herder/Dr. Jessel 0:6, 4:6, Klaehn/Schneider-Janecke/Geiger 6:3, 6:4. Frauen-Doppel: Sander/Teutloff-Frisch/Pfander 4:6, 0:6. Gem. Doppel: Ehepaar Brandenburg-Jenner/Geiger 6:0, 6:2, Sander-Hofmann/Ramstedter-Görnemann I 2:6, 2:6.

MTSC Magdeburg — ATC Halle 12:3. Männer-Einzel: (Halle zuerst genannt) Hintsch-Trimborn 4:6, 4:6, Schnelle-Ahrendt 2:6, 8:6, 4:6, Richter-Specht 3:6, 7:9, Dr. Killberg-Fallenberg 0:6, 4:6, Hartmann-Jeßner 5:7, 7:5, 6:2, Veit-Wachsmann 6:3, 7:5. Frauen-Einzel: Aster-Wilke 6:2, 6:4, Wolter-Kayser 2:6, 3:6, Knaehe-Scheft 4:6, 6:4, 2:6, Busch-Grobe 8:6, 6:8, 3:6. Männer-Doppel: Hintsch/Hartmann-Trimborn/Tannenberg 5:7, 3:6, Schnelle/Veit-Hausen/Wachsmann 4:6, 2:6. Frauen-Doppel: Aster/Kraehe-Kayser/Boch 6:0, 4:6, 8:10. Gem. Doppel: Frau Busch/Richter-Wilke/Hausen 0:6, 2:6, Wolter/Killberg-Scheft/Ahrendt 1:6 1:6.

Leichtathletikmeisterschaften des DRL-Kreises Jahn

Das Stadion in Leuna stand am Wochenende im Zeichen der Leichtathletikmeisterschaften des DRL-Kreises Jahn. Bereits am Sonnabend fielen elf Entscheidungen. Den besten Eindruck hinterließ der Gauweiter im Zehnkampf Hagedorn-Halle 96, der über 100 m einen guten Platz errang und im Weitsprung Kreismeister wurde. Ueber Erwarten gut schnitten am Sonnabend auch die Merseburger Teilnehmer ab. Bei den Frauen erwies sich einmal mehr Fräulein Markwordt-Halle 96 als große Könnerin. Sie gewann nicht weniger als vier Wettbewerbe. Auch die Weitsprung-Ecke ihr sicher ein Sieg gelungen; sie verpaßte aber den Start. Am zweiten Tag zeigte sich wieder Gauweiter Hagedorn in guter Form und belegte auch im Speerwerfen den ersten Platz.

Die Ergebnisse: Männer: 100 m: 1. Krauß-TuSG. Merseburg 11,6, 2. Hagedorn-Halle 96 11,7; 200 m: 1. Krauß-TuSG. Merseburg 23,2, 2. Hagedorn-Halle 91 23,9; 400 m: 1. Krauß-TuSG. Merseburg 52,1, 2. Dannenberg II-TuSG. Merseburg 53,4; 800 m: 1. Krumpe-Halle 98 2:07, 2. Kurth-Halle 96 2:09,9; 1500 m: 1. Krumpe-Halle 98 4:12,2; 2. Wenk-Großkayna 4:19,9; 5000 m: 1. Krumpe-Halle 98 16:40,2, 2. Grimm-Reichsbahn Halle 17:04; 110 m Hürden: 1. Doberstau-Weiße Halle 19,8; 400 m Hürden: 1. Gehrke-RSV. Halle 65,4, 2. Ludwig-TuSG. Merseburg 66,4; Hochsprung: 1. Schulze-TuSG. Merseburg 1,68 m, 2. Müller-TuSG. Merseburg 1,62 m; Weitsprung: 1 Hagedorn-Halle 96 6,67 m, 2. Müller-Halle 98 6,52,5 m; Dreisprung: 1. Hamisch-Reichsbahn Halle 12,88 m, 2. Hagedorn-Halle 96 12,60 m; Stabhochsprung: 1. Stöcklein-Reichsbahn Halle 3,20 m, 2. Kleine-TuSV. Leuna 3,00 m; Diskuswerfen: 1. Hartmann-Halle 98 34,25 m, 2. Hamisch-Reichsbahn Halle 32,65 m; Kugelstoßen: Radefe-Halle 98 11,82 m, 2. Hartmann-Halle 98 11,80 m; Hammerwerfen: 1. Jerdani-Halle 98 29,10 m, 2. Raabe-TuSV. Leuna 25,52 m; Speerwerfen: 1. Hagedorn-Halle 96 52,45 m, 2. Walburg-TuSV. Leuna 44,95 m; 4×100 m: 1. TuSG. Merseburg 45,3, 2. PSV. Halle 45,4

Frauen: 100 m: 1. Markwordt-Halle 96 13,2; 2. Henze-Halle 96 13,5; 80 m Hürden: 1. Markwordt-Halle 96 13,2; 4×100 m: 1. Halle 96 53,4; Diskuswerfen: 1. Schmiel-Halle 98 26,61 m, 2. Jüttiger-TuSG. Merseburg 26,41 m; Kugelstoßen: 1. Markwordt-Halle 96 9,71 m, 2. Ruschlau-TV. Hoffta 9,05 m; Speerwerfen: 1. Markwort-Halle 96 32,85 m, 2. Trappiel-TuSG. Merseburg 27,85 m; Weitsprung: 1. Bohnhardt I-Halle 98 5,05 m, 2. Jschäge-TuSG. Merseburg 5,05 m (durch Stechen entschieden); Hochsprung: 1. Jschäge-TuSG. Merseburg 1,40 m, 2. Henze-Halle 96 1,35 m.

8000 Thüringer Mädels zum Obergausportfest in Erfurt

8000 Mädel, darunter 1200 Wettkämpferinnen, traten am Sonnabend und Sonntag in der deutschen Blumenstadt Erfurt aus allen Mädel- und Jungmädeluntergauen des BDM. Obergaues Thüringen (17) zum 1. Obergausportfest an. Die Mädel und Jungmädel leiteten den Sonntag ihre Veranstaltung mit einer Abendfeier auf dem Appellplatz der Mitteldeutschen Kampfbahn ein.

Gauführerin Elfriede Meints sprach am Sonntag bei der Flaggenhissung zu den Mädeln über den Sinn des Kampfes. Dann hob schon das Ringen um den Sieg in den Mannschaftskämpfen der Untergaue an. Den Mannschaftssieg trugen die Untergaue 200 Sondershausen und 361 Altenburg davon.

Zur Hauptveranstaltung am Nachmittag, in deren Rahmen erst die Mannschaftskämpfe der Untergaue zu Ende geführt wurden, erfolgen an der Spitze der Ehrengäste Gauleiter Sauckel.

*

Den Hochsprung-Frauenweltrekord von 1,65 Meter erreichte Dora Katien (Bremen) beim Internationalen Sportfest in Krefeld. Von den übrigen Ergebnissen ragt der Hammerwurf des Olympiasiegers Heinz mit 56,02 Meter hervor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193707054/fragment/page=0010

Kämpfe zwischen Rabeninsel und Genzmerbrücke

15. Rennboot-Regatta und 4. Kurzstrecken-Gaumeisterschaft in Halle

In einem vollen Erfolg gestaltete sich gestern die Regatta der Kanusportler im Reichsbund für Leibesübungen, Gau 6, die auf der Rennstrecke zwischen Rabeninsel und Genzmerbrücke ausgetragen wurde. Wieder blieben die hallischen Kanufreunde der schon fast ein Jahrzehnt anhaltenden Ueberlieferung treu und brachten für diesen schönen volkstümlichen Sport reges Interesse auf. So war es nicht verwunderlich, daß die Zuschauer den Aktiven lebhafte Teilnahme entgegenbrachten. Leider konnten unsere weltkampfmäßigen Vereine nicht, die früheren großen Festen der hallischen „Deutschen Meister" Turich, Geike und Feustel sowie Rohde anknüpfen und mußten sich mit unbankbaren Plätzen bescheiden. Nur die tapferen Jungens vom Hallischen Kanuklub 1920 retteten im 3er-Mannschaftskanadier die Ehre unserer Vaterstadt und beendeten nach großem Kampf ihr Rennen als Sieger, wobei der vorbildliche Mannschaftsgeist in dieser schwierigen Bootsgattung besonders hervorgehoben werden muß.

Das meiste Interesse war aber auf die Gaumeisterschaften im Einer- und Zweierkajak gerichtet, bei denen die Teilnehmer ihr Letztes hergaben und dafür sorgten, daß diese Rennen bis zum Ziel spannend verliefen. Der als Titelverteidiger im Einerkajak gestartete Cracauer Schegel enttäuschte diesmal recht stark und kam über den vierten Platz nicht heraus. Diesjähriger Gaumeister wurde der zweite Sieger im Seniorenkajak Unicp (Kanuclub Westerhüsen-Magdeburg), der mit raumgreifenden Schlägen vom Start weg seine Position gegen alle Angriffe sicher verteidigte. Die Gaumeisterschaft im Zweierkajak wurde im Seniorenrennen mit ausgetragen. Hier kamen von fünf gestarteten Booten nur drei am Ziel an, da Staffeld bald ausgegeben hatte, während Magdeburg auf der Strecke wegen Steuerdefektes ausscheiden mußte. Dieses scharfe Rennen gewann nach anfänglicher wechselnder Führung zwischen Hannover und Forst Kanuclub Hannover mit einer Bootslänge gegen die tapferen Forster. Den Gaumeistertitel errangen die als dritte einkommenden Hallenser Both-Jänicke, die sich ihres Erfolges natürlich mit Recht freuten. Recht gut schlugen sich auch die Zweier- und Einer-Kanadiern, wo es ja vor allem auf sichere Steuerung ankommt. Hier zeigten sich die Sieger Leipzig und Braunschweig als gut eingefahrene Mannschaften, die ihre Rennen in sicherer Art zum Siege führten. Auch die Jugend- und Anfänger-Kajak-Rennen brachten spannende Endkämpfe, hier erwiesen sich die Mannen von Forst und Spremberg als gut durchgebildete Paddler und beendeten ihre Rennen in guter Paddeltechnik als sichere Sieger. Somit konnten alle Teilnehmer in vorbildlich fairer und sportsmännischer Art für eine reibungslose Durchführung der vielen Rennen, und selbst das nun einmal nicht ausbleibende Kentern einzelner Boote wurde mit Humor aufgenommen und tat den „Leidtragenden" keinen Schaden. Die Wettfahrtleitung hatte natürlich durch den nicht aufzuhaltenden Personenschiffahrtsverkehr einen schweren Stand, doch guter Wille und disziplinierte Organisation sorgten für reibungslose Abwicklung, wofür den verantwortlichen Kameraden der Organisationsleitung besonderer Dank gebührt.

Ergebnisse der Rennen:

1. Rennen: Zweierkajak für Anfänger, 1100 Meter: 1. Ruderabt. TV. 1861 Forst (Klemm-Schwarz) 5:11; 2. Ammendorfer Kanu-Club 5.37; 3. Paddler-Gilde Bernburg 5.42.

2. Rennen: Einerkajak für Jugendliche, 600 Meter: 1. Abt.: 1. Verein für Kanusport Spremberg (Greischel) 3.23; 2. Hallischer Kanu-Club. — 2. Abt.: 1. Ruderabt. TV. 1861 Forst (Fechner) 2.54,2; 2. Kanu-Club Wiking Magdeburg 2.46,1; 3. Ammendorfer Kanu-Club 2.57. — 3. Abt.: 1. Kanu-Club Cracau-Magdeburg (Schmidt) 2.48; 2. Kanu-Club Buckau Fermersleben 3.11,1; 3. Kanu-Club Elbefreunde Dessau-Roßlau 3.14,2.

3. Rennen: Einerfaltboot für Anfänger, 1100 Meter: 1. Abt.: 1. Kanu-Club Cracau-Magdeburg (Braune) 6.15,1; 2. Kanu-Club Knautkleeberg 6.25; 3. Wanderpaddler Roßlau 6.59,4. — 2. Abt.: 1. Wassersportverein Leipzig (Genische) 6.14,4; 2. Wassersportv. Knautkleeberg 6.16; 3. Ammendorfer Kanu-Club 6.34.

4. Rennen: Zweierkanadier für Jugendliche, 600 Meter: 1. Kanuvereinigung Braunschweig (Dierichs-Reinecke) ohne Zeit; 2. Hallischer Kanuklub 1920.

5. Rennen: Einerfaltboot für weibl. Jugend, 300 Meter: 1. Ammendorfer Kanu-Club (Kühn) 2.18,3; 2. Verein für Kanusport Halle 09 2.21; 3. Wassersportverein Leipzig 2.27.

6. Rennen: Zweierkanadier für Anfänger, 1100 Meter: 1. Wassersportverein Leipzig (Weimann-Bär) 6.13,2; 2. Städt. MTV. 1861 Weißenfels 6.23.

7. Rennen: Einerkajak für Junioren, 1100 Meter: 1. Wasserfreunde Magdeburg (Lehnert) 5.44,1; 2. Ruderabt. TV. 61 Forst 5.51,2; 3. Ammendorfer Kanu-Club 5.54,1.

8. Rennen: Zweierkajak für Jugendliche, 600 Meter: 1. Abt.: 1. Ruderabt. TV. 61 Forst (Fechner-Else) 2.38; 2. Magdeburger Wasserfreunde 2.45; 3. Hallischer Kanu-Club 1920 2.49. — 2. Abt.: 1. Verein für Kanusport Spremberg (Greischel-Schulze) 2.05,2; 2. Hannoverscher Kanu-Club 3.03; 3. Kanu-Club Cracau-Magdeburg 3.03,3.

9. Rennen: Einerfaltboot für Frauen, Anfänger, 600 Meter: 1. Kanu-Club Knautkleeberg (Gisch) 2.57; 2. Verein für Kanusport Jena 3.02; 3. Wassersportverein Leipzig 3.05.

10. Rennen: Einerkanadier für Junioren, 1100 Meter: 1. Kanuverein. Braunschweig (Westerling) 7.21,4; 2. Hallischer Kanu-Club 1920 ausgegeben.

11. Rennen: Zweierfaltboot für Anfänger, 1100 Meter: 1. Abt.: 1. TuS.-Gemeinschaft Bad Dürrenberg (Jahn-Reißhauer) 6.15; 2. Kanu-Club Knautkleeberg 6.15,4; 3. Ammendorfer Kanu-Club 6.19,8; Jena als erstes Boot disqualifiziert. — 2. Abt.: 1. Ruder-Abt. TV. 61 Forst (Klemm-Schwarz) 5.58,2; 2. Wassersportverein Leipzig 6.01; 3. Wasserfreunde Burg 6.04,1.

12. Rennen: ausgefallen.

13. Rennen: Einerkajak für Senioren, 1100 Meter: Gleichzeitig Gaumeisterschaft: 1. Hannoverscher Kanu-Club 1. Boot (Stowronnel) 5.26,1; 2. Kanu- und Segel-Club Westerhüsen (Kniep-Gaumeister) 5.30; 3. Hann. Kanu-Club 2. Boot 5.35,1.

14. Rennen: Mannschaftskanadier für Jugendliche, 600 Meter: 1. Hallischer Kanu-Club 1920 3.02,2; 2. Kanu-Club Cracau-Magdeburg 3.04; 3. Verein für Kanusport Halle 09 3.23.

15. Rennen: Einerkajak für Jugendliche, 300 Meter: 1. Verein für Kanusport Spremberg (Zubrau); 2. Kanu- und Segel-Club Westerhüsen; 3. Hallischer Kanu-Club 1920, da nachgestartet ohne Zeit.

16. Rennen: Zweierkanadier für Junioren, 1100 Meter: 1. Kanuverein. Braunschweig (Klemlin-Westerling); 2. Hallischer Kanu-Club 1920, da nachgestartet ohne Zeit.

17. Rennen: ausgefallen.

18. Rennen: Zweierkajak für Junioren, 1100 Meter: 1. Ruderabt. TV. 61 Forst (Wassel-Kalschow) 5.17,1; 2. Ammendorfer Kanu-Club 5.36,1; 3. Wasserfreunde Magdeburg 5.39,4.

19. Rennen: Einerkanadier für Anfänger, 1100 Meter: 1. Städt. MTV. 61 Weißenfels (Kaumann) 6.33; 2. Kanuverein. Braunschweig 7.12.

20. Rennen: Zweierkajak für Senioren, 1100 Meter: Gleichzeitig Gaumeisterschaft: 1. Hannoverscher Kanu-Club (Stowronnel-Bryges) 4.58,2; 2. Ruderabt. TV. 61 Forst 5.00; 3. Paddler-Gilde Halle (Both-Jänicke) Gaumeister, 5.14.

21. Rennen: Mannschaftskanadier für Männer, 1100 Meter: 1. Städt. TV. 1861 Weißenfels 5.17; 2. Hallischer Kanu-Club 1920 5.40,1.

*

Die Deutsche Kanumeisterschaft über einen und zehn Kilometer wird am 7. und 8. August im Gau Niedersachsen durchgeführt. Die Meisterschaft über einen Kilometer wird auf dem Masch-See, die Zehn-Kilometer-Meisterschaft auf dem Steinhude-Meer entschieden.

Auch am zweiten Tage der Leipziger Ruderregatta, die trotz des heißen Wetters viele Zuschauer angelockt hatte, waren die Berliner Vereine wieder besonders erfolgreich. Im Junior-Achter feierte die Leibhandarten-Mannschaft des RV. am Mannsee einen neuen Erfolg. Den Ersten Vierer „ohne" brachte Viktoria Grünau an sich. Einen großen Kampf gab es im Abschließenden 1. Senior-Achter, den Wratislavia Breslau knapp gegen den Berliner RV. 1876 gewann. Ergebnisse: Junior-Achter: 1. RG. am Mannsee 6:27; 2. Wiking Leipzig 6:28. Mitteldeutscher Städte-Achter: 1. RG. Nelson Halle 6:25,4; 2. Sturmvogel Leipzig 6:25,6; 3. RG. Dessau 6:32,2. 1. Senior-Vierer o. St.: 1. Viktoria Berlin 7:01; 2. Allianz Berlin 7:02,5. 2. Senior-Vierer m. St.: 1. Viktoria Bernburg 7:12; 2. Frankfurter RG. 1882 Frankfurt a. O. 7:12,6. 1. Doppelzweier o. St.: 1. Hallescher RC 7:14,4; 2. Berliner RG. 1884 7:23; 3. Viktoria Berlin 7:33. Leichtgewichts-Vierer: 1. Akademischer RG. Breslau 7:25; 2. Sturmvogel Spindlersfeld 7:28,4. 2. Jungmann-Vierer: 1. Sport-Borussia Grünau 7:24,8; 2. Brandenburgia Berlin 7:29,8. 1. Senior-Einer: 1. Martin Hettmann (RG. Dresden) 7:49,4; 2. R. Broockmann (Rhenus Bonn) 7:52,8. Junior-Einer: 1. E. Baumann (Sturmvogel Spindlersfeld) 7:54; 2. H. Lippmann (Sport-Borussia Grünau) 7:58,2. 1. Senior-Achter: 1. Wratislavia Breslau 6:24; 2. Berliner RV. 1876 6:28,4; 3. Allianz Grünau 6:38,4.

*

Die Deutsche Kanumeisterschaft über einen und zehn Kilometer wird am 7. und 8. August im Gau Niedersachsen durchgeführt. Die Meisterschaft über einen Kilometer wird auf dem Masch-See, die Zehn-Kilometer-Meisterschaft auf dem Steinhude-Meer entschieden.

Hallische Rudersiege in Leipzig

Viele Zuschauer verfolgten am Sonnabend die spannenden Rennen des ersten Tages der 14. Internationalen Leipziger Ruderregatta auf der Regattastrecke des Hochfluthdeiches. Die Mehrzahl der Rennen wurde von Berliner Vereinen gewonnen. Aber auch zwei hallische Vereine waren siegreich. Im 1. Senior-Zweier o. St. konnten Wieczorek-Langer (Berliner RV. 76) ihren Grünauer Erfolg über Tietz-Devantier (Hellas Berlin) wiederholen.

SA-Gruppenentscheidung im Pistolenschießen

In Halle trafen sich am Wochenende die besten Pistolenschützen aller Brigaden der SA.-Gruppe Mitte, um hier die Teilnehmer an den Reichswettkämpfen der SA. in Berlin zu ermitteln. Es gab folgende Ergebnisse: 1. Sturmführer Böckel-St. 21/F. 21 247,5 Ringe, 2. Obertruppführer Berger-Stand. 26 232,5 Ringe, 3. Sturmmann Manske-Nachr. St./F. 21 229 Ringe, 4. Sturmmann Hamann-St. 26/F. 21 228 R., 5. Standartenführer Engelmann-Stand. 66 220,5 Ringe.

Neue Skihütte im Brockengebiet

Nachdem die Verträge mit dem Staatlichen Forstamt abgeschlossen sind, baut nunmehr der Skiklub Wernigerode eine neue Skihütte. Die alte Hütte im Jakobsbruch bei Schierke wird in Zukunft der preußischen Forstverwaltung als Jagdhütte dienen. Die neue Skihütte erhält ihren Stand am Südhang des Brunnenkopfes, etwa 120 Meter von der Einmündung des Glashüttenweges auf die Brockenstraße, also im „Brockenbett". Sie wird aus eigenen Mitteln des Wernigeröder Skiklubs und durch eigene Arbeitsleistung der Mitglieder errichtet. Die Arbeiten haben bereits begonnen.

Hallische Rudersiege in Leipzig

Viele Zuschauer verfolgten am Sonnabend die spannenden Rennen des ersten Tages der 14. Internationalen Leipziger Ruderregatta auf der Regattastrecke des Hochfluthdeiches. Die Mehrzahl der Rennen wurde von Berliner Vereinen gewonnen. Aber auch zwei hallische Vereine waren siegreich. Im 1. Senior-Zweier o. St. konnten Wieczorek-Langer (Berliner RV. 76) ihren Grünauer Erfolg über Tietz-Devantier (Hellas Berlin) wiederholen.

Kleine Anzeigen

Montag, 5. Juli 1937 — Montag, 5. Juli 1937

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Unterschriftwort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

Der Stolz aller Hausfrauen sind unsere **Küchen**
Niedrige Preise und gute Verarbeitung machen ihnen die Wahl leicht.
Gebr. Jungblut
Halle (S.), Albrechtstr. 37
Bernburger Straße 25
Ehestands-Darlehen werden in Zahlung genommen.

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Zitter-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Elektro-Großhandlung sucht branchekundigen, zuverlässigen **Reisenden.**
Führerschein erforderlich. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnissen, Bild u. Gehaltsansprüchen unter K 4855 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Led. Melker u. Viehpfleger zu ca. 20 Stück Rindvieh und 15 Schwein. m. gut. Zeugnis. gesucht. R. Zimmermann, Zickerin, Post Könnern (Saale).

Led. Melker zum 15. 7. gesucht, ferner Hausmädch. und ein Kriegsgefangenfuhrer. Schlemmer, Gr.-Zöberitz b. Zörbig 1.

Bursche f. Landwirtschaft, 14—16 J., sucht Oswald Schimpf, Schoßstädt über Merseburg.

Geschirrführer ledig, od. Erntearbeiter stellt ein H. Schiwitz, Hohen b. Brochwitz über Halle (S.).

Melkergehilfe Suche für sof. od. 15. 7. ein. Melkergehilfen bei hoh. Lohn, Kassen und Wäsche frei. Obermelker Anguk Winzer, Meesenstedt, Halle-Hettst. Bahn

Küche für sofort für kl. Landwirtsch. einen tücht. Wirtschaftsgehilfen u. einen Beisafter zum Laufzug. O. Rohmann, Holzgeschäft, Medewitzerhütten b. Wiesenbg./Mark.

Bäckergesellen für sofort gesucht. Nestler, Erfurt, Gartenstr. 64.

Friseur Flotter Herrenfriseur f. 12. Juli gesucht. Damen- u. Herren-Friseur M. Frank, Zella-Mehlis/Th., Mühlstraße 16.

Wirtschafts-Führer Zu meiner Unterstützung, da leid., suche ich sofort tüchtigen, energ. Wirtschaftsführer in 200 Morgen große Wirtschaft, Dauerstellung, der nach meinen Angaben wirtschaft. kann. Maschinenu. Traktorenkenntnisse erf., Familiens. Anschluß, u. Lohn nach Vereinbarg., Zeugnisabschrift. erwünscht. Dasselbst led. Mann in Kubstall ges. O. Hohn, Kirchremda, Post Remda, Kreis Rudolstadt, Thür.

Melkerlehrlg. Suche sofort einen Melkerlehrling bei guter Kost und Behandlung. Obermelker Wemme, Rennertig über Bitterfeld.

Lehrmädchen 16—16½ J., ehrl., mit entsprechender Eignung für sof. gesucht. Bezahlung. Vorzugsstellen bei Frau Zörner, Konditorei, Bäckerei, Halle/S., Geiststraße 38.

Gaub. Mädel für Haushalt und Geschäft, möglichst schulfrei, bei guter Behandlung zum 15. Juli gesucht. Hermann Forsch, Leipzig O 5, Wißmannstraße 16

Sofort wegg. Erkrankung ehrliche, bescheid. Hausgehilfin, welche waschen u. nähen kann, zu zwei ält. Damen gesucht. Halle/S., Königstr. 22 part.

Wirtschaftsgehilfen Suche für sofort oder 15. 7. 37 für vielseitigen Betr. (Saatgutvermehr.) tücht. jung. Mann, mit Gehalt u. Familienanschluß. M. Jönsson, Rittg. Unternesse b. Weißenfels/S., Fernruf: Teuchern Nr. 254.

Friseuse tücht., jünger, ges. Ed. Zehmsenning, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 4 1.

Mädchen ehrlich, fauber, erfahren im Kochen sow. sämtl. Hausarbeiten, zum baldigen Antritt gef. 2. Mädchen vorh. A. Degenhardt, Leipzig C 1, Eisterstraße 49.

Melkerlehrlg. kräftiger Bursche, sofort gesucht. Meistermeister Gottlieb Holler, Landwirtschaftsbetr. Halle a. S. §

Hausmädchen Sauberes, ehrlich. Mädch. v. Lande, welches Ostern die Schule verlassen hat, 15. Juli als Hausmädchen ges. Off. unt. D 12464 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche zu sofort od. spät. tüchtiges, ehrlich. Hausmädchen nur für Haushalt, Garten und Geflügel. Frau Käthe Hellmuth, Holleben, § Bismarckstraße 2, Tel. Holleben 12.

Alleinmädchen mit Kochkennin. für Stazenhaush. zum 15. 8. gesucht. Lieck, Leuna, Kaufhausstr. 1.

Sofort ehrliches, bescheid. Hausgehilfin, welche waschen u. nähen kann, zu zwei ält. Damen gesucht. Halle/S., Königstr. 22 part.

Hausmädchen fleißig, ehrlich, v. Lande, 15. Juli f. Landwirtschaftsbetr. gesucht. Angeb. u. D 12463 an die Gesch. d. Ztg.

Witwer in sich. Stellung sucht anst., solide Frau ohne Anh., mit guter Vergangenheit, zur Führung eines frauenlos. Haushs. zum Alter bis 50 Jahre. Ang. mit Bild unt. P 2694 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Köchin oder Stütze bei hohem Gehalt bei sofort. Antritt gesucht. Reise frei. Terrassen-Restaur. Kornhaus, Dessau, Ruf 2012.

Stellengesuche

Melker verh., 36 Jahre, 2 Kinder, sucht Stellung z. bald. Antritt mit Frau oder wo Frau Tagesohn verrichtet kann. Gute Zeugnisse. Ang. an Fritz Kuhnert, Allstedt, Helme, Horst-Wessel-Str.

Junger Kaufmann 22 Jahre, Bekenntnisse in der Refa-Zeitstudie, sonst techn. vorgebildet, sucht zum 1. Oktober 1937 Anstellung. Zuschriften mit Gehaltsangabe erb. unter A 3588 an die Gesch. d. Ztg.

Langj. Frauenaufseher sucht für sofort als Frauen- oder Jugdaufseher Stellung. Gute Zeugnisse v. Ref. vorh. Off. erbet. unter R 4863 an die Gesch. d. Ztg.

Lagerraum vermietet Burgstraße 26 I.

2 gut möbl. Zim. evtl. Kochendenutz. Tel. Herderstraße 8 I.

Schlafstelle frei. Troschke, Reidenburg, Kirchblick 8.

Schlafstelle frei. Südstraße 19 pt. r.

Möbliertes Zimmer frei. Jahnstraße 5 I l.

Als Alleinmädchen oder Stütze sucht 23jährig. Mädchen z. 15. Juli, evtl. 1. Aug. in Priv.-od. Gutshaushalt Stelle. Mit allen häuslich. Arbeiten best. vertraut und an selbst. Arbeiten gewöhnt. Gute Zeugn. vorhand. Angeb. u. W 5161 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zu vermieten

Stube, Kam., Küche 26 RM., sof. zu vermiet. Off. u. R 4860 a. d. Gesch. dieser Ztg.

Möbl. Zimmer frei. Henriettenstraße 31.

Wohnung Gehberg (Thür.), sonnig am Waldr. Nähe Bahnhof u. Mühle, 4 Zimm., Küche, Speiset., Keller z. 1. 10. 37 zu verm., 30 RM. Angeb. u. A 3565 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zu verkaufen

Papierkörbe für Haushalt und Geschäft, dauerhaft und preiswert **Korb-Lanz** Unt. Leipziger St.

Schaufenster m. Umbau, 2 mal 2 m, billig abzug. Hans Engel, Merseburg, Hindenburgstraße. Ruf 2604. Zentral-Großtank.

Gr. Trommel 15.—, verkauft Bove. C. Stolze, Bennstedt, Halleschestraße 5.

Grundstücksmarkt

Wohnhaus 5 Zimmer, mit Stallgeb., gegen bar zu verkaufen. Dondorf Nr. 20 b. Lauchs/Unstrut.

Möbl. Zimmer zu vermieten Krausenstr. 4 I l.

Mietgesuche

4-Zimmerw. mit Bad u. Mansarde sucht Beamter i. R. mit Wirtschafterin z. 1. 10. Angeb. m. Angabe d. Preis. und des Stockwerkes u. R 4864 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tausche 2-Zimmer-Wohng. mit Küche gegen gleiche. Off. unt. G 3398 an die Gesch. d. Ztg. (e

Pünktl. Mieteznhl. sucht f. Stube, Kamm. u. Küche. Mörsch, Mannischestraße 9.

Zu verpachten

Gutgehender Landgasthof mit 10 Mrg. Feld, seit 47 Jahren im Besitz, einziger am Ort, ist zum 1. 8. 1937 oder später zu verpachten, ev. zu verkaufen. Off. unter R 4867 an die Gesch. d. Z. §

Undeutlich geschriebene Inserate Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, **keinerlei Ersatz** geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, **deutlich geschrieben** sein müssen. „Saale-Zeitung"

Einfamilienhaus mit Garten von angenehm. älteren Leuten gesucht. 1000 M. Anzahl. Umgebung Merseburg-Geiseltal. Angeb. u. P 2698 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Automarkt

Auto neuwes Modell, 3-Schaipwert zu kaufen gesucht, bevorzugt Opel, Olympp, Kadett, DKW., Westeeft. Angeb. unter R 4866 an d. Gesch. d. Ztg. §

Opel-Lieferwagen 1,8 Liter, sehr gut erh., zu verkaufen. Rilius, Waisenhausring 1.

Steuerfreies Auto gegen Kasse zu kaufen gef. Vorführung. Schuhmann, z. Zt. Halle, Hindenburgstraße, Hohenzollernhof, Tel. 26810.

2½-Tonnen-Lieferwagen (Opel) zu verkaufen. Größ 27 bei Weißenfels.

Tiermarkt

Prima Ferkel verkauft Jahn, Fienstedt, Halle-Hettst. Bahn

Heiratsgesuche

Herzenswunsch Alleinst. Witwer, sichere Stell., sol. u. guter Charakt., 54 J., 160 groß, evang., sucht Bekanntsch. m. liebevoll. Witwe, möglichst alleinstehend, zw. bald. Heirat. Nur ernstgemeinte Bildangebote unt. P 2699 an die Gesch. d. Ztg.

Handwerksarbeiten

Großchromanlage neu, modern, mit Arbeit **„Rickel-Becker Halle (S.)**, nur Kl. Brauhausstraße 11.

Schuhe verlängern u. weiten wir bis zu 2 Nummern. „Bußwohl", Kirchnerstr. 18a.

Als Pächter findet man eine Bäckerei, Fleischerei oder einen Gasthof, wenn man nicht auf die günstige Gelegenheit wartet sondern durch eine Klein-Anzeige

Eis- und Kühlschränke Bereitwillige Vorführung. Auf Wunsch leichte Teilzahlung.
Prophete Rannische Str. 15-16

2 Doggen tigerfarben gestromt, ½jährig, verkauft F. Kloferitz, Fleischermeister, Burgörner bei Hettstedt.

Vermischtes

Sport-Artikel für Fuß- und Handball, Tennis, Hockey, Wassersport, Turnen, Geländesport, Leichtathletik und Radfahren in großer Auswahl und in Qualität **H. Schnee Nachf.** A. und F. Ebermann, Halle (S.), Tel. 22057 Große Steinstraße 84 Brüderstraße 2 Telefonverbindungen des VfL.96 Sandanger

Große elektr. Waschmaschine fabrikneu, 100 l fassend (nach Vorschrift d. Webag, Betriebssicherheit durch dies. Ingenieurbüro gewährleistet), f. 2,50 M. pro Tag zu vermieten frei Haus. Lief. Anschluß v. d. Lichtleitung od. direkt (25 m lang. Kabel z. Verfüg.). Maros, Lager Lützener Str. 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193707054/fragment/page=0011

4. Reichstreffen der Motor-HJ

In der alten Kaiserstadt Goslar versammelte sich am Sonnabend die Motor-HJ. zu ihrem vierten Reichstreffen, das auch diesmal wieder unter der Schirmherrschaft des Korpsführers Hühnlein steht. Aus den verschiedensten Gebieten eilten die Hitler-Jungen mit ihren Maschinen nach Goslar. Zunächst wurde in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in den Jugendherbergen des Harzes haltgemacht und dann die Anfahrt nach Goslar angetreten. Die Fahrtstrecke, die die einzelnen Mannschaften der Gebiete von ihren Standort aus nach Goslar einhielten, ist genau festgelegt und streng darauf geachtet worden, daß eine Ueberanstrengung ausgeschlossen ist. Zum ersten Male mußten sich die Teilnehmer an dieser Fahrt auch an einem Sportwettkampf beteiligen, und zwar an einem Mannschaftswettkampf, der, auf der Schlageter-Kampfbahn ausgetragen, sich aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Keulen-Weitwurf zusammensetzte. In allen Uebungen wurde mit vollstem Einsatz gekämpft.

In Anwesenheit des Führers des deutschen Kraftfahrsports, Korpsführers Hühnlein, vollzog sich am Sonntag der zweite und wichtigste Teil des Reichstreffens der Motor-HJ. mit den verschiedenen Prüfungsfahrten. Von den 376 angekommenen Fahrzeugen, Motorfahrrädern und Kleinkrafträdern wurden 92 von der Teilnahme ausgeschlossen, weil sie den Fahrtbestimmungen nicht entsprachen, so daß 284 Fahrer auf den insgesamt 150 Kilometer langen Weg geschickt werden konnten. War die Strecke mit insgesamt 150 Kilometer nicht lang, so bot sie doch für die jungen Fahrer Schwierigkeiten in Hülle und Fülle. Nach der Startprüfung mußte zunächst an der ersten Zeitkontrolle eine Meldeprüfung abgegeben werden. Weiterhin hatten es besonders zwei Bergprüfungen „in sich", vor allem die erste auf dem Steinberg über 1100 Meter mit 224 Meter Höhenunterschied. Ausgefahrene Wege, Querrinnen, verschlammte Stellen usw. setzten vollste Beherrschung der Maschine voraus, und oftmals wurde mit dem Boden Bekanntschaft gemacht. Mit bewundenswürdigem Schneid ging jeder an die Aufgaben heran, die gegenüber dem Vorjahre noch erschwert waren. Eine Orientierungsfahrt Folgte, wobei eine bestimmte Kontrolle vom Fahrer auf Wegen eigener Wahl erreicht werden mußte. In Bad Grund wurde eine technische Sonderprüfung verlangt. Hier mußten die Bewerber das Hinterrad ausmontieren, Vergaser ausbauen usw. Nach einer Zwangsrast ging es dann nach dem Ausgangspunkt Goslar zurück. Doch bevor die alte Kaiserstadt erreicht wurde, mußten sich die Teilnehmer noch einer Querfeldeinfahrt über 1,5 Kilometer unterziehen. Trotz aller dieser schweren Aufgaben hat ein großer Teil der HJ. die Fahrt überstanden.

Heros Hannover siegt in Weißenfels

Die Vormannschaft von Heros-Eintracht Hannover stellte sich am Sonntag nachmittag in Weißenfels in einer Freiübungsvorführung auf dem TuN.-Platz dem VC. Heros Weißenfels zu einem Klubkampf. Die Hannoveraner zeigten sich ihren Gastgebern klar überlegen, sie trugen einen glatten 9:1-Punktsieg davon.

Ergebnisse (Hannover zuerst genannt): Fliegen: Schubert—Guse. Sieger n. P. Schubert. Feder: Bialas—Hüniger. Sieger durch Abbruch in der zweiten Runde wegen Verletzung Hünigers: Bialas. Bantam: Wilke—Kobbertitzsch: unentschieden. Mittel: Harms—Huhndorf. Sieger durch k. o. Harms. Schwer: Lücke—Haring. Sieger n. P. Lücke.

Heros Weißenfels trug daneben mit einigen Nachwuchskräften noch einen Klubkampf gegen ASV. Naumburg aus und blieb hier mit 8:2 Punkten siegreich.

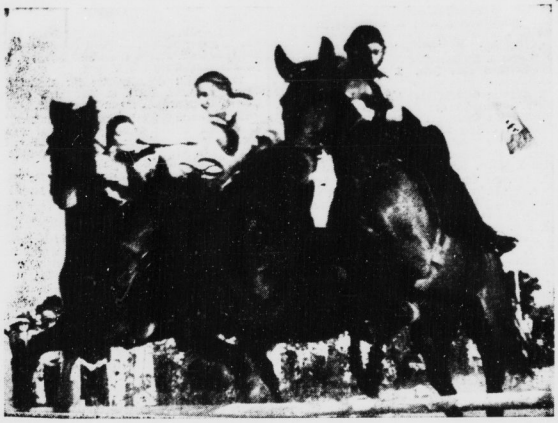
Neue Hetze Mahoneys

USA.-Athleten nicht nach Deutschland.

Auf der Tagung der Amerikanischen Amateur-Athletik-Union in Milwaukee wurde beschlossen, die vorliegenden Einladungen anzunehmen und amerikanische Leichtathleten in diesem Jahre nach Japan, England, Frankreich, Ungarn, Schweden, Holland und der Schweiz zu entsenden. Die Einladung nach Deutschland wurde indessen auf Betreiben des berüchtigten Hetzers Jeremias Mahoney abgelehnt.

Reiterfest an der Heide

Reit- und Fahrschule Gimritz feierte ihr einjähriges Bestehen



Patrouillen-Springen des BDM. (1. Reitfest Halle-Gimritz). (SZ.-Bilderdienst.)

Einem großen Gut, mit Wohnhaus, Stallungen, Reitbahn und weiten Ländereien, gleicht das herrliche, fernab von jeglichem städtischen Trubel gelegene Besitztum der Reit- und Fahrschule Gimritz. Hier hat man vom ersten Augenblick an das Gefühl, daß innerhalb des einen Jahres seit Bestehen der Reitschule ungeheuer viel aufbauende Arbeit geleistet worden ist. Dieser Eindruck erschöpft sich jedoch nicht beim Anblick der Baulichkeiten und des Turnierplatzes, der sich in festlichem Fahnenschmuck und bei herrlichstem Sommerwetter besonders vorteilhaft zu präsentieren verstand, sondern er erstreckt sich auch auf Pferdematerial und Reiter, was ebenfalls beides am Sonnabendnachmittag, anläßlich des ersten Reiterfestes, einen vorzüglichen Eindruck machte. Der Reitlehrer Pils hatte ganze Arbeit geleistet.

So sahen denn die überaus zahlreichen Zuschauer, denn das war das wesentliche an dieser Werbeveranstaltung, eine mannigfaltige Programmfolge, die ihnen einen umfassenden Einblick in die reiterliche Tätigkeit der Schule gewährte. Es würde zu weit führen, wollte man die Programmpunkte einzeln anführen, deshalb sei hier nur auf die vorzüglichen Leistungen der SA.-Reiter im Patrouillenspringen, auf das unlängst erst aufgenommene Fahren im Viererzug, das Patrouillenspringen einer BdM.-Abteilung, die Quadrille und die lustigen Reiterspiele, wie Nadelreiten für Damen, Wasserglasreiten der BdM.-Abteilung und das Puppenreiten der Herrenabteilung hingewiesen. Das alles machte einen recht hübschen Eindruck, vor allem wenn man bedenkt, daß die Reitschule erst seit einem Jahr in dieser Form besteht. Deshalb sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß in der Reit- und Fahrschule Gimritz keineswegs nur SA.-Reiter Aufnahme finden, sondern daß es sich die Schule zur Aufgabe gemacht hat, den Reitsport möglichst weiten Volkskreisen zugänglich zu machen. Der Vereinsführer der Schule, Standartenführer Beuermann, begrüßte in einer Pause die zahlreichen Gäste sowie die Vertreter des Oberbürgermeisters und des Polizeipräsidenten und hat die Anwesenden, am Abend bei der Preisverteilung und beim Tanz Gäste der Reitschule zu sein. Und so sah man denn im „Hubertus" ein lustiges Reitervölkchen noch viele Stunden in bester Kameradschaft beisammen. — Alles in allem: eine Werbeveranstaltung, deren Erfolg nicht ausbleiben wird.

Rennen zu Hoppegarten

Ergebnisse: Lentulus-Rennen, 2400 RM., 1000 Meter: 1. Gestüt Ebbeslohs Sankt Peter (O. Schmidt); 2. Mathilde (Held); 3. Korporal (Narr). Tot. 176 (Einl. 19588). Pl. 32, 48, 25, 17. Torero-Rennen, 3000 RM., 1600 Meter: 1. Gest. Schlenderhans Märchenprinz (Printen); 2. Makrone (Held); 3. Werner (Starosta). Tot. 31 (Einl. 56). Pl. 14, 12. Lehndorff-Rennen, 7500 RM., 2200 Meter: 1. W. Bodenfelds Scävola (Winzenz); 2. Taifun (Berndt); 3. Periflor (Starosta). Tot. 85 (Einl. 744). Pl. 29, 34, 61. Dark Ronald-Rennen, 4500 RM., 1600 Meter: 1. F. H. Lampes Kameradschaftler (A. Ebert); 2. Inshalla (Berndt); 3. Norddeich (O. Schmidt). Tot. 117 (Einl. 336). Pl. 24, 19, 17. Sterstorpff-Rennen, 9000 RM., 1000 Meter: 1. Gest. Waldfrieds Makremee (W. Held); 2. Adlerfee (O. Schmidt); 3. Formidable (Cacina). Tot. 61 (Einl. 148). Pl. 14, 11. Blaustrumpf-Rennen, 2400 RM., 2000 Meter: 1. Gest. Waldfrieds Marliese (W. Held); 2. Feuerbarbe (O. Schmidt); 3. Altinie (Cooter Junior); 4. Herzfalter (Rastenberger). Tot. 42 (Einl. 168). Pl. 16, 14, 36, 14. Fundin-Rennen, 2400 RM., 1350 Meter: 1. M. Herdings Matthias (Starosta); 2. Saarkampf (Berndt); 3. Serenade (Winzenz). Tot. 45 (Einl. 372). Pl. 19, 23, 43. Ossian-Rennen, 2400 RM., 1800 Meter: 1. Stall Hof Häusels Purpurstern (Zehmisch); 2. Heidekind (Wisek); 3. Monte Christo (Held). Tot. 49. (Einl. 280.) Pl. 17, 23, 21.

Bratislava-Breslau siegte im 1. Senior-Achter der Leipziger Ruder-Regatta vor dem Berliner RV. 1876 und Allianz-Berlin.

Der Preis des Führers auf der Danziger Rudergata im Vierer m. St. wurde vom Berliner Ruder-Club gewonnen, der sich auch den Senats-Achter holte.

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE
Am Riebeckplatz
Nur noch bis Mittwoch!
Shirley Temple
der Liebling der ganzen Welt in ihrem neuen, großen und bezaubernden Filmwerk:
Sonnenscheinchen
Ein ganz herrlicher Film, der jedem herzliche Freude schenkt!
In deutscher Sprache!
Für Jugendl. zugelassen!

Schauburg
Der Andrang läßt nicht nach, wir müssen
verlängern!
Der Film Stoppenhase
erzeugt Lachstürme, wie sie in solch orkanartiger Stärke noch nicht erlebt wurden!
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Rio
Ein berühmter Roman als Film
Hauptmann Sorrell und sein Sohn
nach dem vielgelesenen Roman von Warwick Deeping
Ein interessanter und lebenswahrer Film
Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr

CAPITOL
Ab heute Montag,
Glückskinder
Lilian Harvey, Willy Fritsch, Paul Kemp und Oskar Sima
4.00 6.20 8.30

Fröhliche Wochenendfahrt
ins Erzgebirge nach Augustusburg
am Sonnabend-Sonntag, dem 17. u. 18. Juli
Hin- und Rückfahrt in bequemen Reiseomnibussen. In Augustusburg: Sonnabend Gemütliches Beisammensein mit Musik und Tanz, am Sonntag verschiedene Ausflüge ins landschaftlich schöne Erzgebirge
Abfahrt: 17. Juli, 15 Uhr, Waisenhausring 1b Bei Bedarf fährt ein Eilwagen 19.30 nach
Rückkehr: 18. Juli, gegen 22 Uhr
Preis: einschl. Fahrtkosten, Uebernachtung, Verpflegung (Abendessen, Frühstück, Mittagessen) . RM. 14,50
Auskunft u. Anmeldung beim Veranstalter
Hapag-Reisebüro Halle a. S., Roter Turm, und Reiseabteilg. d. Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6

Rabeninsel — Inselschlößchen
Dienstag, den 6. Juli, nachmittags ab 16 Uhr
KONZERT
J. Leonhardt.

Nach
Italien
mit den modernen Schiffen des Ostasienschnelldienstes.
Bahnfahrt Halle-Bremen, Seefahrt Bremen-Genua, 5 Tage Aufenthalt in Italien, Bahnfahrt Genua — Bozen — Halle
RM. 390.–
In diesem Preis sind alle Kosten für Fahrt, Verpflegung, Uebernachtung u. Trinkgelder enthalten.
Devisenschwierigkeiten bestehen nicht!
Auskunft u. Anmeldung:
Lloyd-Reisebüro, Halle, Untere Leipziger Straße (neben Café Zorn)
Reiseabteilung der Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6

Rundfunk am Dienstag

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Frühnachrichten.
6.00: Morgenruf Reichswetterdienst.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Morgenmusik.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.50: Heute vor . . . Jahren.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert.
Dazwischen 13.00: Zeit, Wetter und Nachrichten.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Musik nach Tisch. Schallplatt.
15.20: Nächtlicher Bummel durch den Zoo.
15.40: „Jetzt müssen wir marschieren."
16.00: Kurzweil am Nachmittag. Schallplatten.
17.00: Zeit Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Sing mit, Kamerad!
18.00. Der Weg zum deutschen Einheitsstaat.
18.20: Buch-Wochenbericht.
18.30: Musikalisches Zwischenspiel.
18.45: Das Dietnesen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen.
19.00: Blasmusik.
19.45: „Meine Herrschaften, hier sehen Sie . . ." Bunter Abend von Theo Rausch.
21.00: 1. Abendnachrichten.
21.15: Kleine Abendmusik.
22.00: Jean Doyen spielt Klavier.
22.30: 2. Abendnachrichten und Sportfunk.
22.50: Hörbericht vom Internation. Rhön-Segelflug-Wettbewerb.
23.00: Unterhaltung und Tanz.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht, anschl. Schallplatt.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
10.00: Zwischen China und Rom.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.40: In Luft und Sonne! Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Dreiß
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Frohe Schwarzwaldheimat.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: Tänze und Tanzlieder aus alter Zeit.
18.20: Politische Zeitungsschau.
18.40: Musikalische Kurzweil.
18.55: Die Ahnentafel.
19.00: Und jetzt ist Feierabend!
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch. Wetterbericht und Kurznachrichten.
20.10: Wir bitten zum Tanz!
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.20: Hörbericht vom Internation. Rhön-Segelflug-Wettbewerb.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Nachtmusik.

Die Parole

Volksbildungsstätte Halle. Mit Rücksicht auf die einsetzende Ferienzeit werden in der Zeit vom 5. Juli bis 15. August keinerlei Veranstaltungen stattfinden. Auch die fortlaufenden Kurse usw. setzen in dieser Zeit aus und beginnen erst wieder in der Woche vom 16. bis 22. August.

Filmveranstaltungen in der Zeit vom 5. bis 11. Juli.
Dienstag, 6. Juli. Ortsgr. Paul Berck: „Henker, Frauen und Soldaten", „Fox tönende Wochenschau". Lokal Ruderklubhaus Bölberg. Beginn 7 Uhr.
Mittwoch, 7. Juli. Ortsgruppe Bergmannsstraße: „Henker, Frauen und Soldaten", „Fox tönende Wochenschau". Lokal Schreberhaus Süd. Beginn 20 Uhr.
Donnerstag, 8. Juli. Ortsgr. Berliner Straße: „Henker, Frauen und Soldaten", „Fox tönende Wochenschau". Lokal Aktiengarten, Dessauer Straße. Beginn 20 Uhr.
Freitag, 9. Juli. Ortsgr. Crölwitz: „Henker, Frauen und Soldaten", „Fox tönende Wochenschau". Lokal Bergschenke. Beginn 20 Uhr.
Sonnabend, 10. Juli. Ortsgruppe Franckeplatz: „Henker, Frauen und Soldaten", „Fox tönende Wochenschau". Lokal: Bei schönem Wetter Freilichtveranstaltung im Paradies, bei ungünstigem Wetter in der Talamtschule. Beginn 20 Uhr. — Ortsgruppe Wasserturm-Nord: „Liselotte von der Pfalz", „Fox tönende Wochenschau". Lokal: Ref.-Realgymnasium Friesenstraße. Beginn 20 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193707054/fragment/page=0012

Agnes Harder:

„... weil noch das Lämpchen glüht"

Der alte Rat war wieder in dem Gasthof eingekehrt, wo er alljährlich einige Ferienwochen zu verbringen pflegte, an einem Ort, den die Winterreise Goethes geheiligt hatte. Der Gasthof zehrte von diesem Ruf und hatte ein kleines Stammpublikum und ein großes von Durchgangsreisenden, die auf der Wanderung nach dem Brocken für einen Trunk oder eine Nacht einkehrten. Die Dauergäste waren daran gewöhnt, von ihren Stammplätzen in den Nischen zu den „Fliegenden" herüberzusehen, jungen Paaren, kurzhosigen Burschen und Mädeln im Dirndlkleid. Auch der alte Rat tat es. Er hatte sich an niemand angeschlossen. Einsam, wie er seit dem Tode seiner Frau war, blieb er auch hier. Nur mit dem Wirt sprach er zuweilen. Sie hatten ein gemeinsames Interesse, den Garten. Der Rat zog zu Hause Rosen, und der Wirt fing die Sonne hier oben unter dem Brocken für einen Steingarten ein. Sein Stolz aber war sein Erdbeerbeet. Das trug erst Frucht, wenn man im Tal Erdbeeren lange vergessen hatte. Auch jetzt stand ein Tellerchen köstlicher, roter Beeren auf der Anrichte, an der die Gäste vorüber mußten. Es war berechtigt, daß es nicht billig war.

Man aß zu Abend. Der Rat saß in einer Nische. Es war ein schöner Tag gewesen. Wanderndes Volk hatte die freien Tische besetzt. Es war nur noch ein rundes Tischchen frei, gerade vor der Nische. Da kamen zwei junge Mädchen, legten die Rucksäcke ab und strichen mit dem Taschenkamm durch die kurzen Haare. Suchend sahen sie sich um. Dann setzten sie sich an das runde Tischchen, auf das der Ober eben die Speisekarte legte.

„Annelie, das sag' ich dir, heute esse ich etwas Warmes. Das war ja eine tüchtige Leistung, von Andreasberg über die Wolfswarte. Dagegen ist morgen der Brocken wie ein Kinderspiel."

„Wir wollen sehn, Röchen, du kennst ja unsere Kasse. Hör zu! Hammelbraten mit Bohnen 1,80, Kaßler mit Sauerkraut 2 Mark, Schinken in Madeira 1,75 — —" Jedesmal hatte ein Seufzer geantwortet. „Thüringer Bratwurst mit Kartoffelsalat 0,85, ein Butterbrot mit Harzer Käse 0,40 —"

„Nein, Annelie, nicht wieder Harzer Käse, bitte, bitte. Wenigstens die Bratwurst. Und dann ein Glas Apfelsaft. Solch ein großes Glas mit dem grünen Fuß." Und sie deutete nach der Nische hin, wo der Ober soeben den Apfelsaft neben den Teller des Rats stellte.

„Heiße Milch tut es auch und ist uns heut' nötiger." Und Annelie gab die Bestellung auf.

„Hol noch eine Ansichtskarte! Ich will nach Hause schreiben, daß wir übermorgen bestimmt kommen. Der Ständer steht neben der Anrichte."

Belustigt sah der Rat dem Mädchen nach, das so gern „warm" gegessen hätte. Die Freundinnen sahen gepflegter aus als die anderen Wanderer, in den offenen, klugen Gesichtern eine Familienähnlichkeit.

Da kam Röchen zurück, die Karte in der Hand.

„Erdbeeren, Annelie, denke dir. Auf der Anrichte steht ein Teller mit Erdbeeren. Oh, Annelie —" Es war ein Unterton kindlichen Entzückens in dem Ausruf. Annelie schien nicht besonderen Wert auf die Tatsache zu legen. Sie nahm die Postkarte.

„Die Goetheterrasse. Morgen trinken wir auf ihr Kaffee. Morgen ist unser letzter Tag." Sie drehte den Füllfederhalter auf und schrieb.

„Warum wechselst du den Platz?"

„Weil — sieh nicht auf — die Bengels von der Wolfswarte sitzen drüben."

„Laß sie. Da kommt die Wurst. Diese Länge dürfte selbst dir genügen."

Röchen erwiderte nichts. Sie aß. Der Rat aber winkte dem Ober. Dann hörte er, was sie sprachen, als der erste Hunger gestillt war. Es waren Basen. Nora sprach von der Tante. Sie verdienten schon, hatten Urlaub und mußten Montag wieder in ihren Büros sein.

„Einfach gräßlich. Es endigt auch noch damit, daß sie mich an die Luft setzen. Die Au'"-it hat einen Pik auf mich." — „Das mußt du dir nicht einbilden."

„Ich kann aber nicht anders. Ich muß immer denken, die Schreibmaschine ist ein Klavier. Dann kommt die Sehnsucht und der Grimm —"

Da stellte der Ober die Erdbeeren vor sie hin.

„Annelie —" — „Wir haben nichts bestellt."

„Ich habe Auftrag —" — „Wir danken." Achselzuckend zog sich der Ober zurück.

„Du rührst sie nicht an, Nora, sie bleiben stehen." — „Aber, wer weiß. — Riechst du, wie sie duften?"

„Nora, die Bengels drüben machen sich einen Witz mit uns. Sei kein Kind."

„Trag' sie fort, Annelie. Die Frechlinge. Wie können sie denken —"

Da stand der Herr aus der Nische vor ihnen, stellte sich vor und setzte sich an ihren Tisch. „Ich bin der Verbrecher. Ein alter Mann, dem Sie beide durch ihr Dasein eine große Freude gemacht haben, darf sich das doch erlauben?"

„Aber ein Fremder —" — „Sie sind mir keine Fremden mehr. Sie sind vorhin, als Sie eintraten, gerade so auf mich zugegangen wie das Leben selbst. Mit dem habe ich heute in aller Stille eine kleine Auseinandersetzung gehabt. Ich werde heute sechzig Jahre, und ich bin allein. Da hielt ich Rückschau, und ich fand, ich hätte beim Schicksal noch etwas zu gut."

„Dann dank' ich schön", sagte Nora frisch und machte sich über die Erdbeeren her, und auch Anneliese widerstrebte nicht länger. Man trennte sich erst nach einer Stunde. Als sie aufbrachen, war verabredet, morgen gemeinsam auf den Brocken zu steigen.

Der Rat stand noch lange am Fenster seines Zimmers. Es hatte den „Brockenblick". Es war Mondschein. Der Brocken war ganz klar. Der Rat dachte, daß der Tag mit seiner Personenheit ihn gerade reif gemacht hatte für so viel Jugend. Er hörte noch immer die Stimme, die so entzückt „Erdbeeren" gerufen hatte. So alt wäre seine Hanna jetzt, wenn sie leben geblieben wäre. Aber er hatte alles dahingeben müssen, alles, und es war doch so schwer erworben, in langen Jahren der Sehnsucht. Aber heute hatte er zum ersten Male gedacht, daß seine Einsamkeit vielleicht doch selbstverschuldet sei und daß die unerbittliche Zeit niemandem erlaube, sich allein an einen gedeckten Tisch zu setzen, an dem gut und gern zwei Platz gehabt hätten.

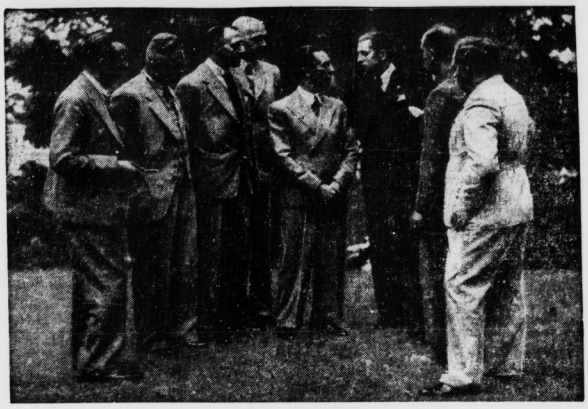
Und am Abend war die Jugend auf ihn zugekommen. Er hatte dann erfahren, daß Nora eine Waise sei, bei ihrer Tante mit erzogen wurde, wo kein Ueberfluß herrschte, und daß die Notwendigkeit sie zur Schreibmaschine getrieben habe. Die Annelie, ja, die, die würde gewiß einmal Privatsekretärin in einem Ministerium — aber sie, sie könne nur Mundharmonika.

Auf der blies sie beim Anmarsch die alten Volksweisen, als sie am braunen Wasser des Goethemeges einher marschierten. War das ein herrlicher Tag. Droben lag die Welt vor ihnen. Die wirkliche Welt mit Städten, in denen einmal deutsche Geschichte gemacht worden war, und die Sagenwelt mit dem Kyffhäuser. Um sie alle Zeugen der Walpurgisnacht. Wie sie schwatzten — und mehr noch, — wie sie schwiegen! Beides brachte sie einander ganz nahe. Dann erzählte der Rat von seinem Heim in Naumburg und von seinem Rosengarten. Zum Schluß aber entwickelte er einen richtigen Plan. Nora solle ihre Stelle kündigen und zu ihm kommen. Versuchsweise erst, als Haustochter. Bis sie wüßte, ob sie sich bei ihm einleben und seine wirkliche Tochter werden wolle, daß noch einmal Sonnenschein in sein Leben käme. Es gäbe gute Musiklehrer in Naumburg. Er wollte gern sachlich bleiben, damit er es bei der Jugend nicht verdürbe.

Als sie abstiegen, blies Nora „Freut euch des Lebens".

„Weil noch das Lämpchen glüht", summte er mit. Plötzlich blieb er stehen und umfaßte die ganze Pracht mit einem Blick!

„Weil noch das Lämpchen glüht", wiederholte er andächtig.



Reichsminister Dr. Goebbels empfing seine Mitarbeiter, die als Aushilfsarbeiter in den Betrieben waren

Reichsminister Dr. Goebbels empfing in Schwanenwerder bei Berlin seine Mitarbeiter, die in den letzten acht Wochen als Aushilfsarbeiter in den Betrieben tätig waren und dort die Nöte und Sorgen der arbeitenden Bevölkerung kennenlernten. (Scherl-Bilderdienst, M.)

„Hilfe, die Otter!"

Ein Vogel schrie. Der rote Rücken unseres Bürgers blitzte auf und nieder. Gefahr mußte im Verzuge sein.

Durch das Geschrei aufmerksam geworden, entdeckten wir das Nest des Vogels im Buschwerk des Kreuzdorns, dessen Blätterhaus von dem Würger immerfort umkreist wurde.

„Sicher räubert da ein Iltis oder eine Katze die Jungen. Eile ist also not", war der erste Gedanke. Der Zugriff ins Nest, der jedes andere wildernde Tier sofort vertrieben hätte, wurde uns aber gründlich verleidet. Dicht über dem wolligen Nest ringelte eine Kreuzotter, zischte bös und stieß scharf auf das Vogeljunge nieder. Ein halbflügges flog aus dem Nest und endete auf der Erde. Gemächlich kroch die Kreuzotter am Buschgeäst herab, fand das Vögelchen und schickte sich an, die Fangbeute zu schlingen. Hatten wir den Tod des Jungvogels nicht verhindern können, so kam nun wenigstens meine Fischkanne zu ihrer ersten giftigen Besatzung.

Der Beutezug einer Kreuzotter am hellichten Tage ist eine Seltenheit. Gewöhnlich ist für sie in der Nacht die Zeit zum Fangen gekommen. Nur im Frühsommer und Herbst verrichtet sie zur Not das Fanggeschäft auch am Tage.

Die gefangene Otter war frisch gehäutet, sie prangte noch im vollen Hochzeitsschmucke und hatte eine prachtvolle Zeichnung. Sicherlich war sie erst auf der Heimkehr vom Fest der Liebe und hatte einen mächtigen Hunger mitgebracht, sonst wäre sie wohl erst in der Dunkelheit auf Beutezug gegangen.

Die Kreuzotter ist ein scheues Tier. Sie flieht den Menschen. Erdhöhlen und Wühlgänge sind ihre liebsten Verstecke. Die Zahl der Kreuzottern in unseren Gebieten ist noch sehr groß. Ein geübter Fänger vermag selbst in der Umgebung Berlins noch leicht tausend Kreuzottern in der Jahreszeit zu fangen. Eine Kreuzotter bringt es aber gut auf fünfzehn Lebensjahre, und vom dritten Jahr an zeugt sie Junge, zuerst wenig, dann aber zehn bis zwanzig Stück in jedem Jahr. Und diese kleinen Dinger, kaum der schützenden Hülle entschlüpft, sind sofort bissig und genau so giftig wie die Alten. Mied also die Otter den Menschen nicht, dann schwebten wir in Wald und Wiese in dauernder Lebensgefahr.

Sobald aber das Geschäft der Fortpflanzung vorüber und der Winterhunger gestillt ist, wird die Otter ruhig. Oft lebt sie dann mit Ringelnatter und Echse in guter Freundschaft zusammen. Selbst die Mooreidechse, die sonst den Jungottern zum Fraße dient, hat nun vor ihr Ruhe. Sie hält sich dann mehr an Mäuse und anderes Nachtgetier und liebt die Ruhe an warmen Plätzen.

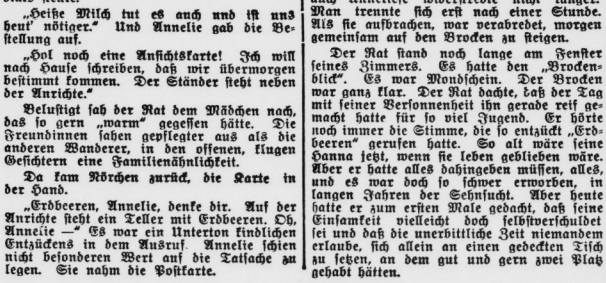
Die tatsächliche Friedlichkeit der Kreuzotter im Sommer darf den Menschen aber niemals verleiten unachtsam zu sein. Die Geschichte meines Otternbisses mag das beweisen.

Beim Otternfang mißglückte mir ein Griff. Die flüchtige Kreuzotter griff sofort an, der Biß saß in meinem Handballen, und ich hatte das beschämende Gefühl, von einer Schlange überlistet worden zu sein, wie Adam und Eva einst im Paradiese. Zwei kleine, rote Einstiche verrieten allein den Otternbiß. Die physischen Wirkungen waren um so stärker. Zunächst bewirkte das Gift bei mir einen Zustand wie in einem leichten Morphiumrausch. Zugleich fiel mich eine Müdigkeit an. Ich hatte nur noch die Kraft zu denken: „Nur nicht hinsetzen, dann bist du verloren!" Ich hatte noch eine gute Wegstunde bis zur nächsten Ansiedlung und mußte mich sehr zusammennehmen, um gegen die Müdigkeit wirksam ankämpfen zu können. Die Hand schwoll unförmig an, sie schmerzte aber nicht. In der Ansiedlung suchte ich sofort das Gasthaus auf und trank starken Rum. Trotz der Menge die ich zu mir nahm, blieb ich aber völlig nüchtern. Nur mein Arm schwoll immer mehr an, und ich mußte den nächsten Arzt aufsuchen, um eine Serumspritze zu erhalten. Drei Tage lang hatte ich das Bett zu hüten. Der dick geschwollene Arm schillerte in allen Schlangenfarben. Jeden Augenblick wähnte ich, daß die Haut platzen müsse. Am dritten Tage erst verlor sich die Schwellung, und ich konnte bald wieder mein Fanggeschäft aufnehmen. Als ich wieder an dieselbe Stelle kam, wo die Schlange mich gebissen, sah ich die Kreuzotter friedlich in der Sonne liegen. Nun allerdings holte sie der Teufel.

Vorsicht also bei Kreuzottern. Nicht immer geht ein Biß so gut aus wie bei mir. Niemals aber sollte es eine Panik geben, wenn eine Kreuzotter aufgespürt wird. Wenn die Kreuzotter, die einzige Giftschlange Nordeuropas, die am Polarkreis ebenso heimisch ist wie in den Steppen, auch Furcht verbreitet, so hat sie doch auch ihre guten Seiten. Es ist zwar finsterer Aberglaube, wenn Kurpfuscher uns einreden wollen, daß Teile der Otter ein gutes Mittel gegen die Tuberkulose abgeben. Ihr Gift aber ergibt in den Händen unserer Wissenschaftler wirksame Medizin, und das sollten wir nicht vergessen.

M. Beerdorf-Rangnow.

Dein Opfer für das Hilfswerk
„Mutter und Kind"
wird lebendig in der
Zukunft des deutschen Volkes.



Zum „Tag der Deutschen Kunst"

Die Straßen der Hauptstadt der Bewegung werden für den „Tag der Deutschen Kunst" vom 16. bis 18. Juli prächtig geschmückt. Unser Bild zeigt die Entwürfe für die Dekoration der Ludwig- und der von-der-Tann-Straße. (Scherl-Bilderdiens, M.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193707054/fragment/page=0013

Mitteldeutschland
Saala-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1937 / Nummer 158
Montag, 5. Juli

Die Gleislänge unserer Straßenbahn

Sie reicht von Halle bis Weimar.

Aus dem statistischen Jahrbuch deutscher Gemeinden ergibt sich, daß es in Deutschland 168 Straßenbahnbetriebe gibt. Mit Ausnahme zweier Inselbahnen auf Langeoog und Spiekeroog, die noch Pferdebetrieb haben, werden alle Bahnen elektrisch betrieben. Die meisten sind städtische Regiebetriebe oder gemischtwirtschaftliche Unternehmungen, nur 24 sind Privatbetriebe. Die Gesamtstreckenlänge aller deutschen Straßenbahnen beträgt 6135 Kilometer, die Gleislänge 10 900 Kilometer. Es gibt in Deutschland 1 038 Straßenbahnlinien, deren jede durchschnittlich 9 Kilometer lang ist. Sie verfügen über fast 14 000 Triebwagen und 12 000 Beiwagen und beschäftigen 95 000 Personen. Im Betriebsjahr 1935 wurden rund 4811 Millionen Wagenkilometer gefahren und 2899 Millionen Personen befördert. Jeder Fahrgast fuhr durchschnittlich 4,1 Kilometer.

*

Es ist in diesem Rahmen interessant, welchen Anteil unsere hallische Straßenbahn an diesen Zahlen hat. Sie verfügt über 144 Triebwagen, von denen durchschnittlich 140 täglich im Verkehr sind. Ferner besitzt sie 96 Anhängewagen, von denen täglich durchschnittlich 58 laufen. Die Gleislänge unserer Straßenbahn beträgt 88,663 Kilometer. Wenn man sich diese Schienen in einer geraden Linie ausgerichtet denkt, dann entspricht die Strecke etwa der Entfernung von Halle nach Magdeburg oder nach Weimar. Die hallische Straßenbahn leistete im Rechnungsjahr 1936 = 7 787 213 Wagenkilometer gegen 7 438 532 im Vorjahr. Sie beförderte im Rechnungsjahr 1936 = 29 308 645 Personen gegen 27 592 889 im Vorjahr. Diese Steigerung ist nicht nur ganz allgemein als ein Zeichen des wirtschaftlichen Aufschwunges zu werten, sondern sie beweist auch, daß sich unsere Einwohner immer mehr ihrer Straßenbahn anvertrauen und ihre günstigen Beförderungsmöglichkeiten gerne ausnutzen. Im Jahre 1936 gab die Straßenbahn 860 Volksgenossen Arbeit und Brot. Die Zahl ist inzwischen auf 921 Personen gestiegen, ebenfalls ein Zeichen des stetigen Aufstieges, dessen sich unsere Straßenbahn in den letzten Jahren rühmen kann.

1 300 000 RM für Triebwagen

Motorisierung der Provinzialsächsischen Kleinbahnen.

Bei den durch das Kleinbahnbesetzgesetz der Provinzialverwaltung Sachsen verwalteten 21 provinzialsächsischen Kleinbahngesellschaften sind bereits sieben in Diesel-Triebwagen umgebaute benzolmechanische Triebwagen, neun Diesel-Leichttriebwagen und acht Triebwagenanhänger im Betrieb. Die Einführung dieses neuen Beförderungsmittels hat sich gut bewährt. Sie brachte eine ganz erhebliche Steigerung der Zahl der beförderten Personen, und eine erhebliche Ersparnis an Betriebskosten. Die Fahrgeschwindigkeit konnte erhöht und durch dichtere Zugfolge günstigere Anschluß an die Reichsbahn geschaffen werden. Nun sind erneut zehn Diesel-Leichttriebwagen und drei Triebwagenanhänger für verschiedene provinzialsächsische Kleinbahnen bestellt worden. Nach erfolgter Bestellung stehen für die Beförderung von Personen auf den meisten Strecken der provinzialsächsischen Kleinbahnen 26 neuzeitlich eingerichtete Triebwagen und 11 Triebwagenanhänger, deren Anschaffungskosten insgesamt 1 300 000 RM. betragen.

Englische Verkehrsfachleute besuchen Deutschland

Der Reichs- und preußische Verkehrsminister Dr. Dorpmüller empfing gestern 200 Mitglieder des britischen Institutes of Transport, die unter Führung des bekannten englischen Verkehrsfachmannes Sir Alfred Read eine zehntägige Reise durch Deutschland unternehmen. Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller gab seiner Freude Ausdruck, so zahlreichen hervorragenden Fachleuten der englischen Verkehrswelt den modernsten Stand der deutschen Verkehrsanlagen vor Augen führen zu können. Bei dem heutigen Empfang wurde Reichsminister Dr. Dorpmüller durch Ueberreichung der goldenen Medaille des britischen Institute of Transport geehrt.

In den letzten Tagen beschäftigten die englischen Gäste die Bauten der Nordsüd-S-Bahn, das Schiffshebewerk in Niederfinow sowie Teile der Reichsautobahn Berlin—Stettin. Im weiteren Verlauf ihrer Reise werden sie in Süddeutschland: Nürnberg, Rothenburg und München und anschließend Frankfurt am Main, Wiesbaden, Koblenz und Köln besuchen. Als Abschluß ihrer Reise steht der Besuch der Düsseldorfer Ausstellung „Schaffendes Volk" in Aussicht.

Wasserstände von heute

Saale		W.	F.	Elbe		W.	F.
Grochlitz . .	5.	+2,12	—	Aussig . . .	5.	—0,36	— 3
Trotha . .	5.	+1,94	9 —	Dresden . .	5.	+0,99	7 —
Bernburg .	5.	+1,96	— 2	Torgau . .	5.	+1,20	— 4
Calbe O.-P.	5.	+1,58	— 4	Wittenberg .	4.	+1,55	1 —
Calbe U.-P.	5.	+2,66	— 4	Roßlau . .	5.	+1,17	— 4
Grizehne .	5.	+2,68	— 3	Aken . . .	5.	+1,35	— 9
				Barby . . .	5.	+1,40	— 7
Havel				Magdeburg .	5.	+1,41	— 7
Brandenb O.	5.	+2,00	— 4	Tangermünde	5.	+2,12	— 4
Brandenb. U.	5.	+0,51	— 4	Wittenberge	5.	+1,96	— 6
Rathenow O.	5.	+2,54	4 —	Lenzen . . .	4.	+2,14	— 9
Rathenow U.	5.	+0,96	— 4	Dömitz . . .	5.	+1,38	— 17
Havelberg .	5.	+1,18	— 4	Darchau . .	4.	+2,13	— 2

Ohne Frieden kein Welthandel!

Die Schlußsitzung des Berliner Kongresses der IHK.

In der Schlußsitzung des Berliner Kongresses der Internationalen Handelskammer wurde eine Reihe von Entschließungen angenommen, deren drei wichtigste den Wiederaufbau der Weltwirtschaft, die Währungspolitik und die Handelspolitik betreffen. Daneben wurden weitere acht Entschließungen über technisch-wirtschaftliche Fragen gefaßt.

In der Entschließung über den Wiederaufbau der Weltwirtschaft heißt es, daß die IHK. davon überzeugt ist, daß ohne Frieden der Welthandel nicht gedeihen und der Lebensstandard ohne Wiederherstellung des Güteraustausches und ohne Aufrechterhaltung des Friedens nicht gehoben werden könne. Im Rahmen des Möglichen sollten alle Länder Zugang zu den landwirtschaftlichen und industriellen Rohstoffen haben, und zwar ohne Diskriminierung. Eine Periode der Wirtschaftsausweitung wie die gegenwärtige sei für die Behandlung des Problems der Handelshemmnisse ein günstiger Zeitpunkt. Sie mache eine internationale Aktion leichter und aussichtsreicher als im Augenblick eines überaus unnatürlich niedrigen Standes von Produktion und Güteraustausch, der Preise und des Beschäftigungsgrades.

In der Entschließung über die Währungspolitik wird zusammenfassend festgestellt, daß ein Bedürfnis nach einer Stabilisierung der Währung auf Goldbasis besteht. Eine allmähliche Abschaffung der Zwangsvorschriften, eine stetige Annäherung an den Zustand der Währungsstabilität, an die Wiederaufnahme des internationalen Kreditverkehrs und die volle Entfaltung der internationalen Zusammenarbeit in der Währungspolitik einschließlich einer Lösung des Problems der internationalen Schulden politischen Ursprungs stellt die Basis der fortschreitenden Wiederherstellung einer rationellen Währungsordnung dar.

Die Entschließung über die Handelspolitik besagt, der Schlüssel zu einer dauernden Wiederbelebung des internationalen Handels sei die Förderung des vielseitigen Austausches von Waren und Dienstleistungen als des Grundfaktors zu einer Geschäftsausweitung, eine umfassendere Spezialisierung der Kapitalbewegung und die Tilgung der Schulden, die notwendigerweise in Waren und Dienstleistungen erfolgen muß. In dem Bestreben, so rasch wie möglich den Uebergang vom zweiseitigen Tauschverkehr zum vielseitigen Handel zu vollziehen und die bestehenden Handelshemmnisse zu beseitigen, möchten die Gläubigerländer die Abtragung der Schulden dadurch ermöglichen, daß sie mehr Ware und Dienstleistungen von der Welt annehmen, als sie Waren ausführen.

Die deutsche Gruppe der IHK. gab zu der Resolution über die Handelspolitik folgende Erklärung ab:

„Die deutsche Delegation stimmt der Resolution zur Handelspolitik ohne Vorbehalt zu. An verschiedenen Stellen des allgemeinen Teiles der Entschließung sind handelspolitische Gedankengänge enthalten, die so wichtig und entscheidend sind, daß sie nach Ansicht der deutschen Gruppe zweckmäßigerweise nochmals zusammengefaßt werden. Diese Gedankengänge sind den Maßnahmen zur Wiederherstellung des internationalen Handels förderlich, sie müssen im Wege freundschaftlicher und verständnisvoller Zusammenarbeit zwischen den und innerhalb der einzelnen Nationalwirtschaften erfolgen, und zwar auf der Grundlage wirklicher wirtschaftlicher Gleichberechtigung und nach Maßgabe der nationalen Lebensnotwendigkeiten, die begründet sind in dem Recht eines jeden Volkes auf Selbsterhaltung. Wie die Lösung des Rohstoffproblems, der Schuldenfrage und der sonstigen Probleme wesentliche Voraussetzung für eine Ausweitung des Handels und eines Abbaues der ihr entgegenstehenden Schranken bildet, so setzt andererseits die Lösung dieser Probleme eine gleichzeitig merkbare Erleichterung der Warenbeziehungen voraus."

Wettkampf der deutschen Betriebe

Auf der Gaujahrestagung der Deutschen Arbeitsfront Gau Thüringen in Gotha sprach der Stabsobmann der NSBO. Reichsamtsleiter Dr. Hupfauer, der mit der Gesamtleitung des „Leistungswettkampfes der deutschen Betriebe" beauftragt ist, über die Aufgaben des Betriebsführers in der Deutschen Arbeitsfront. Der Betriebsführer müsse der aktivistische Kämpfer der Deutschen Arbeitsfront werden und habe die Verpflichtung, alle Kraft für die Verwirklichung der Ziele des Nationalsozialismus einzusetzen.

Dann ging Reichsamtsleiter Dr. Hupfauer auf den Leistungswettkampf der deutschen Betriebe ein. Nicht nur die großen Betriebe sollen daran teilnehmen, sondern auch die kleinen und Mittelbetriebe sollen sich um die Auszeichnung „Gaudiplome für hervorragende Leistungen" und „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" bewerben. Da die Beteiligung am Leistungswettkampf der NSDAP. und der in ihrem Auftrag handelnden Deutschen Arbeitsfront als Grademesser dafür gilt, inwieweit der Betrieb die Ziele des Nationalsozialismus zu seinen eigenen macht, werde sich kein Betriebsführer von der Teilnahme am Kampf ausschließen. Zum Schluß seiner Ausführungen gab der Redner die Bedingungen zur Teilnahme am Leistungswettbewerb bekannt, wonach jeder arischer Betrieb teilnahmeberechtigt ist. Die Größe spielt keine Rolle. Der Leistungswettkampf beginnt mit dem Antrag des Betriebsführers beim zuständigen Gauobmann der DAF. Dem Antrag ist eine eingehende Begründung beizufügen, aus der hervorgeht, inwieweit in dem Betriebe der Gedanke der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft verwirklicht ist. Der Antrag ist bis zum 1. August 1937 beim zuständigen Gauobmann der DAF. einzureichen und muß vom Betriebsführer und Betriebsobmann unterzeichnet werden. Die Auszeichnung erfolgt am 1. Mai, dem Feiertag des deutschen Volkes, vor den Gauarbeitskammern.

Ausfuhrgeschäfte nach den Niederlanden. Auf Grund einer deutsch-niederländischen Vereinbarung wird auch für die Leipziger Herbstmesse ein gewisser Prozentsatz der meisten der in den Niederlanden bestehenden Einfuhrkontingente für den Einkauf deutscher Waren auf der Messe zur Verfügung gestellt.

Dessau-Wörlitzer Eisenbahn

**Im Rechnungsjahr 1936 hat sich der Verkehr auf der Dessau-Wörlitzer Eisenbahn befriedigend entwickelt. Die Zahl der beförderten Personen ist von 315 133 im Vorjahr auf 334 004 im Berichtsjahr, mithin um 18 871 = 5,98 Proz. gestiegen. Die beförderte Gütermenge hat sich von 147 411 To. im Vorjahr auf 172 742 To. im Berichtsjahr, mithin um 25 331 To. = 17,18 Proz. erhöht. Die Gesamteinnahmen der Bahn betrugen im Berichtsjahr 361 590,27 RM. gegen 318 483,34 RM. im Vorjahr; sie haben sich mithin um 43 106,93 RM. = 13,54 Prozent erhöht. Die Betriebsausgaben sind infolge der erhöhten Betriebsleistungen gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Sie betrugen im Berichtsjahr 343 896,37 RM. gegen 306 053,16 RM. im Vorjahr, mithin im Berichtsjahr 37 843,21 RM. = 12,36 Prozent